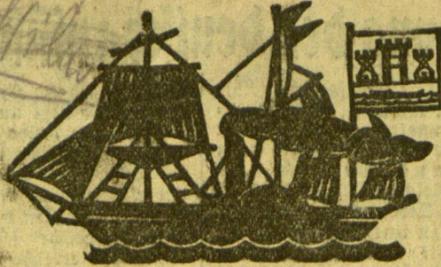


Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen... Monatslicher Bezugspreis: Für Adressen 4,50 Litae, mit Zustellung 5,00 Litae...



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonial-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Centen... Bei Erfüllung von Nachbestellungen 50% Nachschlag...

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 96

Memel, Sonntag, den 25. April 1926

78. Jahrgang

Aus dem Roten Parlament

Auffehen erregende Äußerungen Rykows zur Lage (Von unserem Ost-Berichterstatter)

In Moskau tagt jetzt die 2. Session des Zentralen Vollzugsausschusses der Sowjetunion. Einen ausführlichen Bericht zur wirtschaftlichen Lage erstattete zunächst Rykow, dessen Ausführungen aus Moskau zwar in gedrängter Kürze in die Welt hinausgeschickt wurden, jedoch von so hohem Interesse sind, daß es sich nicht nur lohnt, sondern zum genaueren Verständnis des Sachverhalts geradezu erforderlich ist, sich den Erklärungen des räteparlamentlichen, Quasi-Ministerpräsidenten eingehender zuzuwenden.

Einleitend wies der Redner darauf hin, daß die Produktivität der Industrie in dem Augenblick als Beginn zur Neuen Oekonomischen Politik (Nep) überging, nur 18-20% der Vorkriegsnorm erreichte, während die Landwirtschaft es damals schon auf 49% brachte. Es wäre aber nach den Ausführungen Rykows verfehlt anzunehmen, daß die Landwirtschaft vor 5 Jahren im gesamten Wirtschaftskreis eine Vorzugsstellung eingenommen habe, denn das, was die Landwirtschaft hervorbrachte, führte sie auch größtenteils ihrem eigenen Verbrauch wieder zu. Jetzt hat die Industrie — immer nach den Ausführungen Rykows — 95%, die Landwirtschaft aber 91% der Vorkriegsnorm erreicht. Zu Beginn des Nep gab es Hunger, jetzt gibt es Warenmangel, denn damals stand die Landwirtschaft zurück, was jetzt von der Industrie zu behaupten ist, mag diese auch innerhalb der letzten Jahresfrist um 67% angewachsen sein, während sie im laufenden Wirtschaftsjahr planmäßig um weitere 35% steigen soll. Auch der staatliche Handelsplan ist von 2,3 Millionen in 1923/24 auf 2,9 Millionen, in 1924/25 und rund 4 Millionen in 1925/26 angewachsen. „Unser Staat ist wohl der einzige, der es vermocht hat in einer Zeit unerhörter Wirren wirtschaftlich zu gedeihen, ohne zu Auslandsanleihen Zuflucht zu nehmen. Andere Staaten, die sogar Unterstützung fanden (Rykow meint damit wohl in erster Reihe die aus vormalig russischem Territorium hervorgegangenen Neustaaten. Der Referent), haben nicht einmal diesen Wiederaufstieg zuwege bringen können. Ein jeder sieht ein, daß unsere Erzeugnisse auf wirtschaftlichem Gebiet auch von außerordentlicher politischer Bedeutung sind, beweisen sie doch, daß die Arbeiter und Bauern, ungeachtet aller Bemühungen unserer Gegner den Nachweis zu erbringen, daß der Arbeiter ohne die Fabrikanten und der Bauer ohne den Gutsbesitzer unerschöpfbar wären, es dennoch vermocht haben, sich wirtschaftlich besser einzurichten als das in der Zeit der bürgerlich-adeligen-kapitalistischen Ära der Fall war.“

Rykow hat mit diesen hochtrabenden Worten, die gewiß in höchstem Maße ansehbar sind, einmal mit der Psychologie seines Auditoriums, ja der ganzen Sowjetbürgerchaft gerechnet, dann aber auch zum Fenster hinaus zur gesamten Kulturwelt gesprochen, die in Fragen der Anleihen einen ganz anderen Standpunkt vertritt als der Kraml und der daher auch etwa die solche Behauptung gelten soll: „Ihr wollt uns nicht helfen, daher helfen wir uns selbst.“ Auf die Frage, ob und in welchem Maße diese typisch bolschewistische Selbstbeweihräucherung angebracht ist, sei in dem vorstehenden Referat nicht näher eingegangen. Rykow ging im weiteren Verlauf seiner Rede auf den schreienden Warenmangel im Lande über. Er wies zunächst auf die tief einschneidenden Veränderungen hin, die die neue Zeit im Haushalt des Landmannes hervorgerufen hat. Das Land ist enteignet und den Bauern zugesprochen worden. Dieser braucht es nicht mehr zu kaufen oder zu pachten, es ist ihm kostenlos zugefallen. Noch mehr, er hat jetzt weniger Steuern zu zahlen, während andererseits die Kornpreise gestiegen sind. Die Kaufkraft des Dorfes ist damit stark in die Höhe gegangen, denn auch der Lebensstandard des Städters ist Hand in Hand mit der Erhöhung der Arbeiter- und Beamtenbezüge gewachsen, während einzig die Leistungsfähigkeit um Einiges zurückgegangen ist. (Die Kollage des Mittelstandes, namentlich der Intellektuellen, erwähnt Rykow nicht, für den eben nur die Masse existiert.) Alle diese Argumente gelten der Erklärung des außerordentlichen Warenbedarfs, den zum Teil auch der forcierte Wiederaufbau der Industrie herbeiführt haben soll.

Nach den Ausführungen des Redners wird der Warenmangel im Lande nicht so bald zu beheben sein. Die bäuerliche Bevölkerung nimmt gegenwärtig nur etwa 25 Prozent der Erzeugung der Industrie auf. Mit anderen Worten, Rußland ist noch recht stark ein Land der Naturalwirtschaft, und die Bevölkerung ver-

Der litauisch-russische Vertrag vor dem Abschluß?

* London, 24. April. (Funkpruch.) Der Warschauer Korrespondent der „Morning Post“ will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß die Verhandlungen zwischen Rußland und Litauen über einen Vertrag nach dem Vorbild des russisch-türkischen Vertrages so gut wie abgeschlossen seien. Dies würde, so führt der Korrespondent aus, bedeuten, daß Litauen sich endgültig von den anderen Grenzstaaten abgesondert hat und sich unter die Hegelie Rußlands stellt.

Auf Erkundigung bei der hiesigen Vertretung der litauischen Zentralregierung, dem Gouvernment, wurde uns mitgeteilt, daß lediglich aus Zeitungsmitteilungen hier etwas bekannt sei, daß Verhandlungen mit Rußland stattfänden. Ueber einen Fortschritt oder Abschluß der Verhandlungen konnten wir nichts erfahren.

Ein Garantiepakt zwischen Sowjetrußland und den Baltischen Staaten?

Der stellvertretende lettische Minister des Äußeren gab nach einer Meldung der „Weltländischen Telegraphen-Agentur“ Pressevertretern zur Frage eines Garantiepaktes zwischen Rußland und den baltischen Staaten mit Rußland Erklärungen ab. Danach habe die Sowjet-Regierung bei sämtlichen baltischen Staaten mündlich angeregt, Einzelverträge, welche Neutralitätsklauseln und Schlichtungsverfahren enthalten sollten, abzuschließen. Die Regierungen der baltischen Staaten hätten daraufhin ihre grundsätzliche Verhandlungsbereitschaft erklärt und schriftlich konkrete Vor-

sorge sich noch in hohem Maße selbst mit Hausrat, Bekleidung und anderen Gegenständen des täglichen Bedarfs. Aber diese Naturalwirtschaft nimmt langsam ab, und damit wird auch die Nachfrage nach Industrieerzeugnissen mit den Jahren zunehmen, der Warenmangel selbst also nicht so halb schwinden. Rykow kam alsdann auf die Fehler der Planwirtschaft zu sprechen. Der Getreideexport hat enttäuscht, der Import mußte infolgedessen eingeschränkt werden. Der Außenhandel ist passiv und die Goldbestände wurden stark angegriffen. Jedoch ist eine Besserung jetzt wahrzunehmen und der Handelsmonat April wird voraussichtlich zum ersten Mal seit anderthalb Jahren mit einer geringen Aktivität abgeschlossen werden können. Diese wäre größer, würde der Bauer jetzt nicht mehr Getreide verbrauchen als früher. „Aber es ist auch so, daß es so ist, denn der Bauer hat doch den Zaren deshalb gestürzt, um besser zu essen.“ (Tatsächlich haben Arbeiter und ihre Führer aus Nichtarbeiterkreisen die Revolution gemacht.) Der Bauer sorgt auch nach Rykow mehr als früher für die Zukunft und behält ansehnlichere Getreidemengen für den „schwarzen Tag“ im Speicher. (Daß ihn die Hungerjahre gequält haben, die niedrigen wirtschaftsamtlichen Einkaufspreise aber abschrecken, ist hier wohlweislich verschwiegen.) Im übrigen hat Rykow mit der Behauptung recht, daß der Bauer, wenn er im Laden nichts kaufen kann, auch keine Lust hat, seine Erzeugnisse auf den Markt zu bringen. Daher mußte die Produktion der Industrie gesteigert werden. Dieses Bestreben führte aber zu einer Ueberschätzung der eigenen Kräfte. Das Ergebnis war negativ, und mit dem zunehmenden Warenmangel schmelten auch die Warenpreise im Einzelhandel in die Höhe.

Was tun? Rykow verkündet bevorstehende Maßnahmen zur Erhöhung des Warenumsatzes und zur Bekämpfung der Preissteigerung. Zu diesen Maßnahmen gehört auch die Absicht, den staatlichen und genossenschaftlichen Handel zu fördern, die Speise- und die Wollpreise zu verringern. Darüber ist schon zu wiederholten Malen berichtet worden. Viel positive Arbeit ist auf diesem Gebiet noch nicht geleistet worden und kann nach Lage der Dinge auch nicht geleistet werden. Das gibt Rykow natürlich nicht zu, vielmehr erblidet auch er alles Heil in der Industrialisierung des Landes. Man hat es bis zuletzt fast ausschließlich mit dem alten Fabrikinventar versucht. Das klägliche Ergebnis dieses Experiments ist faßbar bekannt. Um kostspielige neue Fabrikrichtungen beschaffen zu können, ist Geld, viel Geld nötig. Woher diese Mittel nehmen? Auch darauf weiß Rykow Antwort: Die Mittel sind da, liegen aber brach. Die Oktoberrevolution hat Gutsherren und Kapitalisten hinweggefegt, hat die alten Schulden annulliert und allen Besitz dem proletarischen Staat zugeführt. Damit ist die Möglichkeit

schläge erwartet. Sie hätten jedoch in bestimmter Form hinzugefügt, daß für sie jede dem Völkerbundsstatut zuwiderlaufende Bestimmung unannehmbar sei. Ein Vertragsabschluß sei ferner nur möglich zwischen der Sowjet-Union und der Gesamtheit der baltischen Staaten. Sobald die Verhandlungen bestimmter Gestalt annehmen, soll eine Konferenz der baltischen Minister des Auswärtigen einberufen werden.

Estlands Beziehungen zu Litauen

Der in Rowno eingetroffene estnische Bevollmächtigte Minister und Außerordentliche Gesandte für Litauen Seljama hatte eine Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Eita“, dem er erklärte, daß die Beziehungen zwischen Estland und Litauen normal und freundschaftlich seien. Beide Staaten müßten Mittel und Wege suchen, um eine stärkere Annäherung herbeizuführen. Die litauische und estnische Öffentlichkeit könnte hierzu viel beitragen. Im Juni finde in Dorpat ein großes Sängerefest statt, an dem etwa 10.000 Personen teilnehmen würden. Es sei zu wünschen, daß die Litauer dieses Fest zahlreich besuchen möchten. Außerdem finde vom 22.—29. Juni in Dorpat eine Weltabstimmungskonferenz statt, an der ebenfalls die Vertreter Litauens teilnehmen würden. Auch sei zu erwarten, daß Litauen die Revolver Messe besuchen werde, ferner könnte sich die litauische Jugend an einem internationalen Jugendfest beteiligen, das in Estland stattfinden werde. Auf wirtschaftlichem Gebiet müßten Schritte unternommen werden, um einen Handelsvertrag zum Abschluß zu bringen.

zu schaffen und zu sparen gegeben.“ (Wer das noch, bald 9 Jahre nach dem Kremlsturz, glaubt, der zahlt einen Laler. Rußland zahlt tatsächlich viel mehr.)

Da nun auch das vielfach urteilsarme Scheinparlament in Moskau die Rykowschen Ausführungen mit berechtigtem Mißtrauen aufnehmen mußte, so wartete der Redner, dessen Erklärungen natürlich vorher von „Berufener Seite“ sorgfältig durchdacht und redigiert waren, mit einigen Ergänzungen auf: Zunächst muß die Plandisziplin (darüber ist auch schon früher berichtet worden) vertieft werden. Es geht nicht an, daß man in einem Governement ein Sägewerk in Betrieb setzt, während im Nachbargouvernement ein solches betriebsfähig brach liegt. Unproduktive Ausgaben sind also strengstens zu vermeiden. „Wenn früher ein Kapitalist seine aufsteigende Laufbahn begann, ging er etliche Jahre zu Fuß und versagte sich auch sonst vieles. Erst später entschloß er sich zum Automobilkauf, während man bei uns oft mit dem Automobil anfängt.“ Das alles kann nicht mehr länger geduldet werden. „Meiner Ansicht nach sind alsbald eine Reihe von Maßnahmen am Platze. Man sollte einige verantwortliche Abteilungsleiter oder Betriebsvorsteher, die aus dem Vollen schöpfen, herausgreifen und sie vor dem ganzen Lande schärfstens bestrafen. Damit ist nicht zu spaßen.“ Also wohl erschließen?

„In einem kulturell tieferstehenden Lande mit zunehmendem Analphabetismus kann von einer tatsächlichen Lösung des Problems der Industrialisierung als Grundlage des Sozialismus gar keine Rede sein“, erklärte Rykow mit überraschendem Freimut, um auf die Notwendigkeit eines peinlich vorzichtigen Geldaufwandes überzugehen, denn sonst wäre die Industrialisierung nicht zu erreichen, der Haushaltsplan aber auch nicht einzuhalten. So weit das aktuelle Krisentema. Der Redner stellte noch die Einführung oder Erhöhung verschiedener Akzisen in Aussicht und berührte Fragen der Landsteuer, etwaiger Budgetänderungen und der nächsten Wähler, um unter Verfallsfristigen das Rednerpult, das er einige Stunden lang eingenommen hatte, zu verlassen.

Es ist von ausgesprochenem Interesse, einmal auch ebenso aktuell wie programmatische, zugleich auch umfassende sowjetamtliche Äußerungen zur Lage von führender Seite der bolschewistischen Staatsleitung kennen zu lernen, wie das mit dem vorstehenden Bericht versucht wurde. Es liegt keine Uebertreibung in dem nun schon allgemein gewordenen, hier schon zeitig zum Ausdruck gebrachten Hinweis, daß die allgemeine Wirtschaftslage im Rätebunde nachgerade zu Entscheidungen drängt, die von einschneidender Bedeutung für die weitere Entwicklung des ganzen Landes sein müssen. Nur fragt es sich, zu welchen Schritten der Kraml sich entschließen will und aus politischen Erwägungen — kam.

Neue Verhandlungen über die Fürstenabfindung

* Berlin, 24. April. (Funkpruch.) Ueber die Vereinbarung, die gestern vormittag zwischen den Parteien des Kompromißantrages über die Fürstenabfindung und der preussischen Regierung erzielt worden ist, teilen die Blätter mit, daß die preussische Regierung ihr Verlangen nach einer Erweiterung der Rückwirkung aufgegeben hat. Vorgeesehen ist ein Rückkaufrecht, das die preussische Regierung sich auf verschiedene Schlösser und Herrschaften zu sichern beabsichtigt. Diese Regelung hat jedoch, wie die „Tägliche Rundschau“ erklärt, in den Kreisen der Deutschen Volkspartei Bedenken erregt. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang eine Mitteilung der „Westfälischen Zeitung“, daß die mit der preussischen Regierung vereinbarten Änderungen des Kompromißentwurfes in Form eines Antrages dem Reichsausschuß heute vorgelegt werden, der nur von den Demokraten und dem Zentrum unterzeichnet worden ist, während es die Deutsche Volkspartei abgelehnt hat, den Antrag mit zu unterschreiben. Sie wird ihn aber dem Blatt zufolge tolerieren, also für ihn stimmen. — Die Besprechungen zwischen den Vertretern der Regierungsparteien, den Regierungsvertretern und dem deutschnationalen Abgeordneten Graf von Merveldt zogen sich bis in die späten Abendstunden hin. Die Verhandlungen wurden streng vertraulich behandelt. Sowohl von den Demokraten wie auch von den deutschnationalen sind neue Abänderungsanträge zu dem Kompromißentwurf vorbereitet. An den Besprechungen mit den Sozialdemokraten und den deutschnationalen nahmen außer dem Reichsjustizminister Dr. Marx der preussische Ministerpräsident und der preussische Finanzminister teil.

Aufwertung und Volkseinscheid

* Berlin, 24. April. (Funkpruch.) Wie die Blätter melden, wird der Sparerbund bereits in den nächsten Tagen beim Reichsminister des Innern die Einleitung eines Volksbegehrens über die Aufwertung beantragen. Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrates hat die deutschnationalen Volkspartei auf die Beunruhigung hingewiesen, die entstehen würde, wenn ein Zulassungsantrag der Sparer für ein Volksbegehren Erfolg hätte. Der Landwirtschaftsrat fordert die Partei auf, dem Gesetzentwurf der Reichsregierung, wonach die Aufwertungsfrage vom Volkseinscheid ausgeschlossen sein soll, ihre Zustimmung zu geben.

Amerikas Ehre auf dem Spiel

* Washington, 23. April. (Funkpruch.) Der Abgeordnete Garner wiederholte im Repräsentantenhaus die Behauptung, daß die Wills-Bill ein riesiger Diebstahl an den amerikanischen Steuerzahlern sei. Er erklärte, Mellon Wills müßte, daß die amerikanischen Steuerzahler ihnen das bezahlen, was Deutschland ihnen schuldig ist. Der Republikaner Rowley erklärte, unsere nationale Ehre steht bei dieser Sache auf dem Spiel, denn die Vereinigten Staaten sind nicht verpflichtet, durch die Konfiskation von Privateigentum dem von einer anderen Macht gegebenen schlechten Beispiel zu folgen.

Hoefch Deutschlands Vertreter bei den Genfer Verhandlungen

* Berlin, 23. April. (Funkpruch.) Wie verlautet, hat die Reichsregierung den Vorkämpfer in Paris von Hoefch zum Vertreter Deutschlands in der Kommission zur Prüfung der Frage einer Umgestaltung des Völkerbundsrates ernannt. Die Kommission tritt am 10. Mai d. Js. in Genf zusammen.

Schwedens Vertretung

* Stockholm, 23. April. (Funkpruch.) Die schwedische Regierung hat den Staatssekretär Sjoberg und ihren Gefolgten in Bern zu Vertretern Schwedens in der Völkerbunds-Kommission zur Prüfung der Frage der Reorganisation des Völkerbundsrates ernannt.

Münchener Verbot einer sozialdemokratischen Frauenversammlung

München, 23. April. (Funkpruch.) Die Frauenkommission der sozialdemokratischen Partei hatte für Freitagabend eine öffentliche Frauenversammlung in München einberufen, in der ein Vortag über „Geburtenrückgang und soziale Fragen“ sprechen sollte. Die Polizeidirektion hat die Versammlung verboten.

Graf Bethlen zu den Anklagen Pallavicinis

Graf Bethlen erklärte in der ungarischen Nationalversammlung nach Verlesung der Anklagen Pallavicinis, die Beschuldigung Pallavicinis, wonach die Regierung von der Fällung der Solonoten Kenntnis gehabt habe, für falsch. Er, Graf Bethlen, habe erst bei der Verhaftung von Messaros davon erfahren. Was die Frankenfällungen betrifft, so verliest Graf Bethlen gegenüber den Anklagen Pallavicinis die Aussage des Grafen Sigray, wonach Prinz Windischgrätz erklärt habe, Graf Bethlen habe von den Frankenfällungen gewußt, sei aber dagegen gewesen. Graf Bethlen verwies in diesem Zusammenhang auf seine vor dem Parlamentsausschuß gemachte Angabe, daß er die Geldfällungspläne des Prinzen Windischgrätz sofort mißbilligt und Radossy Instruktionen erteilt habe. Graf Bethlen verlas weiter die Zeigenausagen des Ministers Bak und des Bischofs Miklos sowie der Prinzessin Windischgrätz, aus denen ebenfalls die Unwahrheit der Angaben Pallavicinis hervorgehe. Der Schluß der Ausführungen des Ministerpräsidenten, in denen er die Politiker brandmarkte, die mit vergiftetem Dolche kämpften, wurde von der Mehrheit des Hauses mit minutenlangem Beifall aufgenommen.

Der Auswärtige Ausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses wird im Mai über einen Antrag des sozialistischen Abgeordneten Berger auf Bildung einer internationalen Kommission zur Feststellung der Kriegsschuldfrage verhandeln.

Oberstaatsanwalt Asmus freigesprochen

Im Chemnitzer Prozeß gegen den Oberstaatsanwalt Dr. Asmus wurde letzten Dienstag nachmittags das Urteil gefällt. Es lautete auf Freisprechung. Der Staatsanwalt hatte gegen Dr. Asmus wegen Verbrechen gegen § 346 des Strafgesetzbuches eine Gesamtfürsorge von zwei Wochen Gefängnis beantragt sowie Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf drei Jahre.

Oberstaatsanwalt Dr. Asmus war als Anhänger der Sozialdemokratie bekannt und erregte dadurch in den reaktionären Kreisen, die nach dem Einmarsch der Reichswehr in Sachsen wieder die Oberhand gewannen, lebhaftes Mißfallen. Als alle Versuche, ihn durch das Angebot anderer verlockender Posten im sächsischen Justizdienst aus seinem Amt als Oberstaatsanwalt gütlich zu entfernen, fehlschlagen waren, verfiel seine vorgesetzte Behörde auf eine Methode, die glücklicherweise ohne Beispiel dastand: Sie ließ die gesamten Akten seiner bisherigen Tätigkeit als Oberstaatsanwalt durchschneiteln, um „Beweismaterial“ für die vorgesehene These zu finden, daß Asmus prinzipiell linksstehende Angeklagte begünstigt habe. Der Dresdener Generalstaatsanwaltschaft gelang es denn auch, die tatsächliche Zahl von einhundertsechszwanzig Fällen von angeblicher Pflichtverletzung zu konstruieren; sie hatte allerdings das Pech, daß 119 von diesen 126 Fällen bereits in der Voruntersuchung in nichts zerfielen. Wegen der restlichen sieben Fälle eröffnete das Gericht das Verfahren. Ein Tendenzprozeß hat sein Ende gefunden, gerichtet gegen einen Beamten, der als Republikaner aus der Reihe tanzte und sich dadurch bei seinen Vorgesetzten mißliebig gemacht hatte.

Weitere italienische Operationen im Somaliland

Rom, 21. April. (Zuspruch.) Die „Agenzia Stefani“ meldet: Die Italiener legen die militärischen Operationen im nördlichen Somaliland fort, um den tatsächlichen Besitz des Nugalgebietes sicherzustellen. Die Aufständischen hatten sich in Eil bei Plegge versammelt, wurden aber angegriffen und in die Flucht geschlagen. Der Ort Eil wurde besetzt. Der Stamm Omar Mahmud bot seine Unterwerfung an. Die Verluste der italienischen Kolonialtruppen sind unbedeutend, während die Aufständischen zahlreiche Tote hatten. Die italienischen Truppen werden nach Befestigung der Küste zur Besetzung des gesamten Nugalgebietes bis zur Grenze von Abessinien und bis britisch-Somaliland schreiten.

Düsseldorfer Gesundheitsausstellung

Düsseldorf, 21. April. (Zuspruch.) Zur feierlichen Eröffnung der großen Ausstellung Düsseldorf 1926 für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Lebensbedingungen verbunden mit der Düsseldorfer Kunstausstellung 1926 werden am 8. Mai nach Düsseldorf kommen: Reichskanzler Dr. Luther, Reichsminister des Innern Dr. Brüning, der preussische Ministerpräsident und der preussische Wohlfahrtsminister.

Das internationale Bergarbeiterkomitee zur englischen Kohlenkrise. Das internationale Bergarbeiterkomitee nahm am Freitag in Gegenwart der englischen Bergarbeiter-Delegierten einstimmig eine Resolution an, in der es u. a. heißt: Das internationale Komitee erklärt sich vollständig solidarisch mit den englischen Bergarbeitern. Das internationale Komitee ist ersforderlichenfalls bereit, Maßnahmen zu ergreifen, um die Ausfuhr von Kohle nach England zu verhindern. Sollte nach einer Prüfung der Lage durch die zuständigen nationalen Organisationen ein internationaler Streik beschlossen werden, so wird das internationale Komitee diese nationalen Organisationen dazu verpflichten, den Streik nicht zu beenden, bevor nicht eine vernünftige Grundlage für die Wiederaufnahme der Arbeit in allen Ländern, die in den Kampf verwickelt sind, gefunden worden ist. Das internationale Komitee wird in diesem Falle als Streikkomitee handeln, dessen Anweisungen für alle Länder bindend sind.

Internationale Juwelierorganisation. Auf der Vollversammlung des ersten internationalen Juwelierkongresses in Amsterdam wurde beschlossen, eine internationale Juwelierorganisation zu bilden, deren Aufgabe es sein soll, alle zur Sprache gebrachten Probleme zu erörtern und die eingebrachten Anträge zur Verwirklichung zu bringen. Der Sitz der Organisation soll vorläufig in Amsterdam sein.

Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrags

Berlin, 21. April. (Zuspruch.) Wie den Blättern mitgeteilt wird, ist das Reichskabinett heute zusammengetreten und hat dem jetzt vorliegenden Vertrag zwischen Sowjetrußland und Deutschland zugestimmt. Der Reichspräsident hat den Außenminister Dr. Stresemann bevollmächtigt, den Vertrag zu unterzeichnen. Am Montag vormittag tritt zunächst der Auswärtige Ausschuß des Reichstages, sodann der Auswärtige Ausschuß des Reichstages zusammen. Wie die „B. Z.“ wissen will, kann mit der Unterzeichnung des Vertrages wahrscheinlich schon für Montag gerechnet werden. Der Inhalt des Abkommens wird im Grunde genommen nichts anderes bringen, als eine Bestätigung des bestehenden Freundschaftsverhältnisses zwischen beiden Ländern. Die Veröffentlichung dürfte für Mittwoch oder Donnerstag zu erwarten sein. Sie wird nicht nur in Berlin und Moskau gleichzeitig erfolgen, sondern der Weltpresse wird Gelegenheit gegeben werden, das Material zur selben Zeit zu veröffentlichen.

Die Sowjetpresse schweigt

Moskau, 21. April. (Priv.-Tel.) Die Rätepresse hatte tagelang keine Mitteilungen über die neuen russisch-deutschen Vertragsverhandlungen gebracht. Die ersten Meldungen erschienen am Mittwoch und boten nur Auszüge oder Wiedergaben von Nachrichten der Londoner „Times“ und der Wolff-Agentur ohne jeglichen Kommentar. Am Donnerstag endlich brachte die „Zweitsjia“ einen Leitartikel, in dem recht trocken erklärt wird, daß der Rätebund nach wie vor im Locarno-Vertrag ein rufsländisches Abkommen erblickt, das aber Moskau und Berlin Mittel und Wege finden würden, um die Spitze dieser Waffe abzulegen. Ueber Inhalt und sonstige Bedeutung des Verhandlungsgegenstandes schweigt sich der Sowjet-Diktator aus.

Überall Kommunistenprozesse

Wien, 21. April. Hier hat der Prozeß gegen 93 Kommunisten begonnen. Alle Angeklagten stellen irgendwelches Verschulden in Abrede. Einzelne behaupten, das Opfer einer Demagogie gewesen zu sein, der, Sohn wohlhabender jüdischer Eltern, noch Gymnasialist, in dem politischen Geheimdienst etwas wie einen Sport erblickt und sich in unverantwortlicher Provokation gefalle. Gezielt selbst war am ersten Verhandlungstage nicht erschienen und soll nächsten durch die Polizei abgeholt werden. Man erwartet hier eine Prozeßdauer bis zu einem Monat.

Wehe den Besiegten

Moskau, 21. April. In Kiew, Odessa und anderen Städten verhandeln jetzt Revolutionstribunale gegen eine Reihe von angeblichen Gegenrevolutionären, die vor Jahren oder gar vor Jahrzehnten als Politiker oder als sonstige Staatsangestellte an der Verfolgung von Unzufriedenen teilgenommen haben. Das jetzt in Moskau tagende Rote Parlament befaßt sich nur auch mit der Frage, ob der Nachschub gegen ehemalige Polizisten und politische Geheimagenten bis in alle Ewigkeit fortgesetzt oder endlich einmal zeitlich begrenzt werden soll.

Vollstrecktes Todesurteil an einem kommunistischen Spion

Neapel, 21. April. (Priv.-Tel.) Der Agent der dritten Internationale Ritzmann, Komplize des verhafteten Kommunisten Abramow, der wegen Spionage und staatsfeindlicher Agitation vom Staatsgericht zum Tod verurteilt wurde, ist gestern morgen erschossen worden. Die Mätagehandlung war in der Nacht erfolglos bemüht, die Vollstreckung des Urteils aufzuhalten.

Disziplinargerichte in Rußland

Moskau, 21. April. Um die dienstlichen Verhältnisse, Unterlassungen und falschen Dispositionen, soweit es sich dabei nicht um Kriminalvergehen handelt, wirksamer zu bekämpfen, hat der Rat der Volkskommissare der russischen Sowjetrepublik (RSFSR) beschlossen, Disziplinargerichte einzusetzen. Diese Maßnahmen richten sich hauptsächlich gegen verantwortliche Abteilungs- und Betriebsleiter, deren Pflichtgefühl und Berufsethik im allgemeinen sehr viel zu wünschen übrig läßt. Als Strafe sind vorgesehen: Bemerkungen, Verwarnungen, amtliche Versekung, Hausarrest von drei Tagen bis zu einem Monat, Entziehung des Rechts für die Dauer bis zu 2 Jahren fahrende oder verantwortliche Posten einzunehmen, schließliche Dienstentlassung und Auserlegung der Pflicht, den verursachten Schaden wieder gutzumachen oder den Verlust zu decken. Uebertritt des Versehen die Verurteilung des Disziplinargerichts, so ist tiefes gehalten, die ordentlichen Gerichte anzurufen. Gegen Urteile des Disziplinargerichts kann innerhalb 7 Tagen Berufung eingelegt werden, wobei eine Disziplinardisziplinanz endgültig entscheidet. Der Angeklagte hat sich persönlich zu verantworten und kann sich nicht durch Anwälte vertreten lassen.

Ueberschwemmungen in Lettland und Rußland

Riga, 21. April. (Priv.-Tel.) Die Hochwassergefahr in Livland nimmt zu. Besonders bedrohliche Meldungen kommen aus dem Gebiet der Livländischen La, wo bedeutende Ueberschwemmungen vorliegen. Auch die Windau und die schwedische La treten aus ihren Ufern. — Nach Meldungen aus Moskau ist hier die Hochwassergefahr jetzt sehr akut geworden. Ganze Stadtteile sind schon überschwemmt und der Wasserstand der Moskwa steigt noch immer höher.

Riga, 21. April. In den Wäldern Livlands und Lettlands hat die eigentliche Schneeschmelze jetzt erst, dafür aber mit Macht begonnen und die Flüsse und Seen treten aus ihren Ufern. Stellen-

wiese hat sich die Eisdecke in Livland jetzt erst in Bewegung gesetzt und der Eisgang, der hier und da schon eine Reihe von Tagen fortgedauert hat, nimmt bedrohlichen Umfang an. Das ist auch von der livländischen La zu sehen, wo eine zunehmende Ueberschwemmung wahrzunehmen ist. Auch aus Lettland kommen beunruhigende Meldungen. Die Hochwassergefahr scheint ihren Höhepunkt noch keineswegs erreicht zu haben.

Kurze Nachrichten

Der preussische Landtagsabgeordnete Professor Dr. Wildermann, der sich kürzlich ein Leiden am rechten Fuß zugezogen hatte, ist in Strass in Baden, wo er Behandlung von seiner Krankheit suchte, in der Nacht zum Freitag verstorben.

Im Anschluß an eine kommunistische Versammlung der Erwerbslosen in Chemnitz bildete sich am Donnerstag ein Demonstrationzug von etwa 1000 Personen auf dem Neumarkt. Vor dem Rathaus kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, die den Platz unter Anwendung der Gummihüpfel säuberte. Eine Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der holländische Kriegsminister Professor van Rooyen hat sein Demissionsgesuch jetzt eingereicht, welches angenommen wurde. Die Königin hat den Kriegsminister im Kabinett Colijn Major Lambesi wieder in dieser Funktion betraut.

Im englischen Unterhaus wurde die gesamte Sparjamkeit-Gesetzesvorlage nach ablehnender Haltung Macdonalds und Lloyd Georges mit 333 gegen 138 Stimmen angenommen.

20 000 Frauen, die aus ganz England nach London gekommen waren, veranstalteten Sonntag nachmittags in London eine Kundgebung gegen Ausstände und Aussperrungen.

Nach einer Meldung des Sonderberichterstatters des „Matin“ in Bukarest sollen die ausländischen Fluggesellschaften, die die Flugverbindungen über Triest unterhalten, am Dienstag offiziell die Mitteilung erhalten, die türkischen Posten hätten Befehl erhalten, auf ausländische Flugzeuge, die die verbotene Zone westlich von Konstantinopel überfliegen, zu schießen.

„Havas“ meldet aus Washington, die Schuldenfundierungskommission wird zwecks Prüfung der Einzelheiten des französischen Angebotes am Sonntag nachmittags zusammentreten. Wahrscheinlich werde auch Woffharter Berenger hinzugezogen werden. Man sei übrigens in der Kommission einigermassen übereinstimmend gewesen, daß in Paris der ganze Plan für das Abkommen bereits veröffentlicht worden sei, bevor er der zuständigen Kommission zugegangen sei.

Aus New-York wird gemeldet: Der Gouverneur der Bundes-Reserve-Bank hat eine Reise nach Europa angetreten, die ihn zunächst nach London führen wird.

Die Pariser „Havas“-Agentur berichtet aus Lima: Der Präsident der Republik Peru hat unter Hinweis darauf, daß es den Vereinigten Staaten trotz ihres guten Willens nicht gelungen sei, die Tacna-Arica-Frage zu lösen, vorgeschlagen, die Verwaltung des streitigen Gebietes dem Völkervand anzubieten und inzwischen einen Volksentscheid vorzubehalten.

Neues vom Tage

Der Hochstapler als Hungerkünstler

Berlin, 21. April. (Zuspruch.) In der letzten Nacht wollte der Hungerkünstler Wentego, der bereits seit 14 Tagen im Lehrervereinshaus hungerte, nach Werder überfiedeln, um dort die Schaustellung fortzusetzen, da er sich jetzt zur Zeit der Vollblüte größere Einnahmen verspricht. Als das Glashaus abgebaut wurde und Wentego transportiert werden sollte, wurde er jedoch von zwei Kriminalbeamten verhaftet, weil inzwischen bekannt geworden war, daß sich hinter Wentego der 37 Jahre alte aus Hamburg gebürtige Handlungsgehilfe und Schauspieler Adolf Glucksmann verbarg, der wegen verschiedener Hochstapeleien von der Kriminalpolizei gesucht wurde. Wentego wurde, da er körperlich sehr geschwächt ist, als Polizeigefangener zunächst ins Krankenhaus transportiert. Er soll später nach Hannover überführt werden.

Dreister Turbetrug

Am vergangenen Sonntag gewann der bayerische Traber „Strauß“ das Braniter Rennen in Marzendorf. Die auffallend niedrige Siegesquote des Pferdes, das mit großen Beträgen vorgewettet war, ließ erkennen, daß hier ein wohlvorbereiteter Wettcoup glückt war. Dem Rennvorstand gab die leichte Art des Erfolges und der Umstand, daß der angeblich sechsjährige „Strauß“ zuvor noch niemals in Bayern gestartet worden war, zu denken. Der Vorstand ließ das Pferd unauffällig untersuchen und der Tierarzt befandete, daß der Traber acht bis neunjährig war, also nicht mit dem im Traberrennbuch eingetragenen „Strauß“ identisch sein konnte. Als am nächsten Tage die Angelegenheit weiter untersucht werden sollte, hatte der Trainer den „Strauß“ und zwei andere Pferde nach Straubing verladen lassen. Als der Transport am Ziele eintraf, war der „Strauß“ verschwunden. Er war angeblich unterwegs verendet. Eine Untersuchung des im Wagon aufgefundenen Kadavers ergab aber, daß er durch einen Messerstich getötet worden war. Der Tierarzt stellte aus den Zähnen des Pferdes gleichfalls ein Alter von etwa neun Jahren fest. Die „Montagspost“ bezeichnet diesen Fall als einen der dreiesten Turbetrug aller Zeiten. Die oberste Traberbehörde werde strafrechtliche Anzeigen gegen die Schuldigen erlassen. Die weitere Untersuchung der Angelegenheit hat ergeben, daß der Trainer „auf dem Transport nach München das Pferd, ehe er es erkaufte, mit Gift zu töten verfuhr. Der „B. Z.“ zufolge hat Trainer Sigin sich besonders dadurch belafet, daß er versuchte, den Wagen des getöteten Pferdes aus dem tierärztlichen Institut zu entwenden oder ihn von seinem Inhalt zu bereiten.

Ein brennendes Kohlenlager

Einer Meldung des „Berliner Volksanzeigers“ aus Breslau zufolge ist in der Nähe der Dörflichkeit Rohrig bei Striegau ein Braunkohlenlager in Brand geraten. Das Feuer hat sich unterirdisch über ein

Feme-Untersuchungsausschuß des deutschen Reichstags

Im Feme-Untersuchungsausschuß des Deutschen Reichstags legte am 21. April der Vorsitzende Abg. Dr. Schetter (Ztr.) ein Arbeitsprogramm vor. Danach sollen als Memoranden angesehen werden: Anschläge auf Menschenleben auf Grund des Spruchs einer Organisation oder der Verabredung einzelner ihrer Mitglieder wegen eines von ihnen als verräterisch angesehenen Verhaltens, sowohl gegen Mitglieder und ehemalige Mitglieder als auch gegen Angehörige. Als Feme-Organisationen sollen angesehen werden: Organisationen, die Gruppen bilden oder bilden, denen die Durchführung von Feme-Aufträgen oblag.

Als Feme-Organisationen sollen in Betracht kommen:

1. Die schwarze Reichswehr
2. Die Organisation Hophoch
3. Die Arbeitsgemeinschaft Mayer (Breslau)
4. Die Einwohnerwehr Bayerns (Krisengruppe München)
5. Der Blücherbund (München)
6. Die Organisation Consul
7. Der Berwolf

Als Feme-taten kommen in Betracht: zu 1. die acht Fälle Regner, Pannier, Gröschke, Wilm, Sand, Brauer, Holz, Beyer, zu 2. die Fälle Radow und Böttcher, zu 3. der Fall Hermann, zu 4. die Fälle Dobner, Sandmeyer, Hartung, zu 5. der Fall Bauer, zu 6. die Fälle Erberger und Rathenau, zu 7. liegt kein besonderer Fall vor. Ungewiß hinsichtlich ihrer Zugehörigkeit sind die Fälle Garez und Dammers.

Abg. Landsberg (Soz.) wandte sich gegen eine Einengung des Begriffs Feme. Abg. Baedeker (Dnl.) warnte vor einer Erweiterung der Arbeiten des Ausschusses. Es bestehe sonst die Gefahr, daß der Ausschuß im Herbst noch immer sitze. Abg. Trochmann (Bayr. Vpt.) führte aus, wenn man praktische Arbeit leisten wolle, so müsse man sich auf die Organisationen beschränken, die wirklich eine Gefahr darstellen. Das sei aber bei der Einwohnerwehr Bayerns nicht der Fall. Abg. Dr. Mittelmann (D. Vpt.) beantragte auch die Einbeziehung der Tischele in die Untersuchung. Die Mehrheit des Ausschusses stimmte der Einbeziehung der Tischele zu. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten und Kommunisten. Im übrigen wurde das Arbeitsprogramm des Vorsitzenden genehmigt.

„D. A. Z.“ und preussischer Staat

Der Kauf der Preussischen Druckerei- und Verlags-N.-G. aus der Stinnes-Masse durch den preussischen Staat ist nunmehr auch handelsgerichtlich eingetragen. Zu Ausschüßräten der Gesellschaft sind Beamte des preussischen Finanzministeriums bestellt worden. Der Preussischen Druckerei- und Verlags-N.-G. gehört auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung“. Der preussische Staat hat immer bestritten, daß er auf die Zeitung Einfluß ausübe. Ihm liege nur an der Druckerei und dem „Staatsanzeiger“, der im gleichen Verlag erscheint. Die preussische Regierung legt ausdrücklich Wert auf die Feststellung, daß mit der Eintragung ein deutlicher Strich zwischen Druckerei und Zeitung vollzogen ist.

meitausgedehntes Moorgelände ausgebreitet. Die Arbeiten wurden als aussichtslos eingestellt.

Durch Hasserleise zum Leben erweckt

Auf einem Dorf in der Nähe der dänischen Stadt Aalborg war ein alter Mann gestorben, und seine Frau war, obgleich sie nicht gerade in glücklicher Ehe lebte, doch der Meinung, er müsse ein ordentliches Begräbnis haben. Sie schickte also nach einem Barbier, der den Mann von den drei Wochen alten Bartstopfen befreien sollte, die sein Gesicht entstellten. Der Barbier machte sich an die Arbeit und sparte nicht an Seife. Dabei geriet eine ordentliche Dosis Seifenlauge dem Toten in die Nase. Zu allgemeinem Entsetzen begann da die „Leiche“ sich furchtbar zu niesen. Der Mann war nur scheinbar todt gewesen. Das war für die Frau offenbar keine angenehme Ueberraschung, denn als der Barbier ging, erklärte sie: „Das nächste Mal, wenn Niels stirbt, wird er unrafiert beerabent!“

531 Waldfische erbeutet

Oslo, 22. April. Von einer Rekordfahrt ist kürzlich ein norwegischer Waldfischer zurückgekehrt. Er hat in neun Monaten 25 000 Seemehlen im südlichen Eismeer zurückgelegt, 531 Waldfische erbeutet und 2400 Tonnen Del im Werte von 1 200 000 Dollar gewonnen.

Bombenattentat auf eine sibirische Stadt — 20 Tote

Bei einem Bombenattentat in der Stadt Solchan in Südsibirien in der Provinz Kwantung wurden 20 Männer, Frauen und Kinder getötet und 150 verwundet. Der Führer einer Räuberbande, die in den Ort eindrang, verlor von den Einwohnern ein Gefäß von 1000 Pfund. Als dies verweigert wurde, sandte der Führer die Bombe in die Stadt. Diese drangen in das Theater ein, wo gerade eine Vorstellung stattfand. Die Panik in dem Theater nach dem Bersten der Bomben war furchtbar. Schwerverletzte wälzten sich in ihrem Blute, während die Räuber bei der allgemeinen Verwirrung entkamen.

Der kleinste Mann der Welt gestorben

Das Bvergphänomen, von dessen Hinscheiden die Blätter melden, heißt Che Mah. Dieser merkwürdige Mann war knapp 70 (in Worten: sieben) Zentimeter groß und nicht weniger als 88 Jahre alt, als er sich zum Sterben legte; als ein Mensch, der einen Rekord, wenn auch nur den der Kleinheit, zu halten hatte, lebte er selbstverständlich in Amerika. Mr. Che Mah war in den Theatern und Singpielhallen von Chicago eine ebenso berühmte wie beliebte Persönlichkeit. Er genoss einen großen Ruf als Tausendfüßler und Zauberer, und er wirkte allabendlich unter den Beifallsstürmen des Publikums als Conferencier der Chamomiers und Chamomieten.

Lokales

Memel, den 24. April 1926

Auf einer Auktion

Am „Elefantenspeicher“ spielt aus der geöffneten Tür das bekannte von Sonne und Regen grau gewordene Fächchen in die Straße hinaus. „Auktion“ ist mit schwarzer Farbe darauf geschrieben. Auf dem Hofe zieht ein Knäuel Menschen, von der gewichtigen Gestalt des Auktionators geführt, bald hierhin bald dahin und gruppiert sich um die mannigfachen Gegenstände, die da ausgetrieben werden. Man ist im allgemeinen schlechter Stimmung, denn die Zeiten sind schwer, und man fühlt sich verpflichtet, so zu tun, als ob man an dem ganzen Kram überhaupt nicht sonderlich viel Interesse habe, damit die Preise nicht zu hoch getrieben werden. Und dann: Was gibt es auch groß Welterschütterndes bei solch einer Auktion? Ein bißchen alter Hausrat, verstaubt, wadlig, abgenutzt, überall beschädigt... nicht der Rede wert!

Aber man steht doch und wartet, denn manchmal ist zufällig etwas Brauchbares unter diesen Invaliden des Alltagslebens, das die paar Lit Loth. Eine Nähmaschine? Ach was, der Mechanismus ist verrostet. Kein Mensch kann ihn mehr in Gang bringen. Die fünfzig Lit, die der Bauer dafür gezahlt hat, sind weggeworfenes Geld. Ein Bettgestell? Aber es ist nicht gezeichnet, und es wackelt auf allen vier Beinen, wie ein altersschwacher Karrenstuhl. Feuerholz? Schade um die fünfzig Lit fünfzig! Ein Uhrgehäuse? Was fängt man aber damit an? Einer erhebt es für fünfzig Cent, die er gerade in der Tasche hatte. Ein Posten Töpfe, Teller, Tassen? Na schön. Drei Lit ist der Spaß wert, wenn man mal Topfklagen spielen will.

So geht es weiter, rings im Hofe herum, von Gegenstand zu Gegenstand. „Zum Ersten — zum Zweiten — zum Dritten — zu — u — um Dritten!“ Und manch Einer kommt nachher mit den unmöglichsten Dingen nach Hause, für die er gar keine Verwendung hat. Es war halt so billig...

Denn der Herr Auktionator versteht sein Geschäft. Er ist groß genug, daß er über die langen Hänge des Publikums hinweg sofort sehen kann, wer da geboten hat, wenn er auch ganz hinten in der letzten Reihe steht. Er ist ein lustiger Mann und hat eine kräftige Stimme, die immer Witz macht; weil er weiß, daß viel darauf ankommt, so gemessen machen die bisherige Stimmung in die Zuschauer zu bringen, damit die Miene freundlicher und das Geld lechter wird. Zu jedem Gegenstand, den er ausbietet, hält er eine humorvolle Vorede, die ihn in den prächtigen Farben schilbert und wunderbar begehrenswert erscheinen läßt. Da werden die schlaftrigen Gesichter der Umstehenden allmählich munterer. Man lacht. Das Interesse wird wach. Und: „Dritter Lit zum Ersten...“ „Sechs Lit!“ „Sechs Lit zum Ersten zum Zweiten!“... „Sieben Lit!“ „Sieben Lit, acht, neun, zehn Lit!“ So geht's dann aufwärts.

Es kommt Leben in die Gesellschaft. Stimmung muß sein! „Und hier, meine Herrschaften, ein schöner, prachtvoller Mahagonischrank!“ (Das Ding wackelt, ist wurmfressig, Kiefernholz, rotbraun gefärbt, stammt aus dem vorigen Jahrhundert). „Ich mache eine kurze Pause, damit sich jeder daran sattsehen kann...“

Da lachten wieder alle. Bloß eine magere, alte Frau, die etwas absetzts stand, die lachte nicht. Es war ihr Schrank, der da versteigert wurde. Sie

Sensation

Mitten auf der Ribauerstraße steht ein Schubkarren. Was tut er da? Der Schubkarren sieht ganz allein, ohne einen Mann, ohne irgend ein Beweisen, das sein Dasein erklären könnte. Gleichwohl ist er nicht vom Himmel gefallen, denn zwei wohlgefüllte Trankeimer sind seine wertvolle Last.

Es ist Markttag-Vormittag. Viele Fuhrwerke fahren auf und ab, und viele Menschen gehen auf den Bürgersteigen.

Einmal weilt der Schubkarren mitten auf der Ribauerstraße als Verkehrshindernis.

Zwei Jungens nimmt das wunder. Sie bleiben stehen. Dann bleiben drei Erwachsene stehen. Die nimmt das gleichfalls wunder. Dann kommt ein Postkitt. Wären statt des einen Rades viermal soviel Räder an dem Karren und statt des Feines Mannes ein Pferd davor, so könnte er ihn aufnotieren vorausgesetzt natürlich, daß das Fahrzeug die alsdann vorgezeichnete Namensstafel tragen würde. Aber ein Schubkarren braucht keine Namensstafel. Und darum kann ihn der Postkitt auch nicht aufnotieren.

Nach mehr Leute kommen. Der Kranz in den Eimern sinkt. Die Straßenbahn naht. Sie muß halten, denn der Schubkarren steht mitten zwischen den Schienen, und die Leute verpfunden den Weg. Der Führer klingelt mütend. Aber der Schubkarren rührt sich nicht, weil kein Mann dran ist.

Es sind schon so viele, daß die am weitesten hinten garnicht mehr sehen können, um was es sich handelt. Aber wo so viele andere stehen darf man nicht vorübergehen. — Sensationen soll man nicht verpassen.

Die Presse ist bei diesem Aufruhr auch vertreten. Durch mich.

Endlich kommt ein Mann aus einem benachbarten Laden, der so aussieht, als wenn er einen Schubkarren mit zwei Trankeimern darauf besitzen könnte. Er beugt sich über, er sieht den Aufruhr und denkt: „Hier ist was los.“ Er stellt sich unter die Leute und wartet. Er weiß natürlich nicht, daß es kein Schubkarren ist, um den sich dieser riesige Menschenhaufe als Mittelpunkt gruppiert hat.

Nach fünf Minuten, während deren man eifrig diskutiert und lange Hänge gemacht hat, ahnt er den Zusammenhang.

Er bohrt sich durch die Menge! Er erreicht seinen Schubkarren! Er stemmt sich gegen die Last! Das Rad rollt — und — er — fährt — von dannen! — Ueber diesen einfachen Abschluß der Sensation waren alle erstaunt.

hatte ihn — vielleicht vor vierzig Jahren — gekauft, als sie heiratete. Damals hatte sie jung und frisch und zuversichtlich in die Welt geschaut, und alles war neu, schön und blühend, wie es eben sein muß, wenn das große, lustige Leben noch vor einem liegt. Aber dann war eines Tages ein kleines, weißes Koch in dem Schrank gewesen, aus dem ein winziges Wölkchen Holzrauch hervorlief. Und später waren es zwei und drei. Und dann waren es viele, daß man sie nicht mehr zählen konnte. Und die Kleider im Schrank, die erst tadellos und sauber waren, wurden langsam abgeschabt und zerrissen. Und die Schuhe, die in ihm standen, wurden einmal geflickt, noch einmal geflickt und zehnmal geflickt... Und das ganze Leben war zuletzt zernagt, durchlöchert, zerrissen, geflickt... „Siebenundfünfzig Lit zu — u — um Dritten!“ ruft der lustige Auktionator... Nemo.

* [Die Gewerbeinspektion und die Amtsblattverwaltung sind vom Ribauer Platz 3 nach dem Schiffahrtshaus, Fischerstraße 12, IV. bzw. VI. Stock verlegt worden. Durch Fernsprecher sind die genannten Dienststellen bis auf weiteres nicht zu erreichen.]

* [Vom Markt.] Trotzdem es in den Morgenstunden ernstlich nach Regen aussah, war der Markt besonders von memelländischen Landwirten stark besucht. Auf dem Platz an der Karlsbrücke standen sieben Wagenreihen, und auch die Marktstraße bot kaum einen freien Platz, ohne den Verkehr zu behindern. Von Landrenten jenseits der Grenze waren in der Hauptsache Holz, Heu und Stroh zum Markt gebracht. Das Angebot an Eiern bleibt nach wie vor groß, obwohl die Hühnerbrutzeit schon vielfach eingestakt hat. Auch Butter stand in einem Ueberangebot am Markt, so daß die Preisbildung sowohl für Eier als auch für Butter nach unten neigte. Auf dem Gemüsemarkt war besonders Salat angeboten. Auch das andere Frühgemüse war schon reichlich vertreten. Kartoffeln und Getreide konnten ebenfalls die Nachfrage auf befriedigen. Von Geflügel war wenig vorhanden, doch boten die Fleischmännern genügend Ersatz dafür, zumal auch Privatschlächter wieder als Verkäufer auftraten. Der Fischmarkt brachte wieder viel Strömlinge direkt vom im Festungsgraben liegenden Motorfischerei zum Verkauf; auch die anderen Fischarten waren reichlich vertreten. Es kosteten: Auf dem Butter- und Eiermarkt: Butter 3,40 bis 3,60 Lit das Pfund, Eier 14 bis 16 Cent das Stück; auf dem Obst- und Gemüsemarkt: diebstahliger Blumenkohl 2,50—4 Lit, Salat 0,40—1 Lit je Kopf, Spinat der Teller 1,20—1,50 Lit, Gurken 3,50—4,50 Lit, Schnittlauch im Topf 1—1,20 Lit, Petersilie 3 Lit, Radisches 1,00—1,50 Lit; vom Wintergemüse: Aepfel das Fünftelmaß von 2,50 Lit aufwärts, Tafelobst 2 Lit der Kiste, Zwiebeln 1,00—1,60 Lit, Karotten 60 Cent je Liter, Weizkohl 1—3 Lit, Rotkohl 0,80—2,00 Lit, Petersilie 3—4 Stück 60—80 Cent, Sellerie 0,40—1,20 Lit je nach Größe, Porreewurzel 30—60 Cent, Brunten 20—60 Cent je Stück, Beeten das Zweifelhmaß 80 Cent, Majoran 50 Cent, Pfeffertraut 40—50 Cent je Bündelchen, Sauerkohl 3 Pfund 1 Lit; auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt: Roggen 22—23 Lit, Hafer 21—24 Lit, Gerste 25—26 Lit, Weizen 30—33 Lit, Kartoffeln 6 Lit je Scheffel bzw. 7 Lit je Zentner; auf dem Geflügelmarkt: Lebende Hühner 6—8 Lit, Gänse 8—6 Lit und Puten 15—18 Lit je Stück; auf dem Fleischmarkt: Karbonade 2,50 Lit, Bauchstück 2,20 Lit, Speck u. Schmeer 2,50—2,80 Lit, Schinken u. Schulten 1,80—2,20 Lit, Rindfleisch 1,30—1,40 Lit, schieres 1,80—2,00 Lit, Kalbfleisch 1,20—1,30 Lit, Hammelfleisch 1,40—1,60 Lit, Rauchwurst 3,60 Lit, Landwurst 3 Lit, Leberwurst 2,00—2,40 Lit, Fleischwurst 1,40 Lit, Würstchen 2,20—3,20 Lit, Speckwurst 2,20 Lit, Mettwurst bis 3,80 Lit, Jagdwurst 2 Lit pro Pfund. Auf dem Fischmarkt kosteten: Quappen 0,70—1 Lit, Herste 1—1,50 Lit, Ziefen 0,80—1 Lit, Bander 1,00—1,50 Lit, Vache 1,50—2,50 Lit, Bierfische bis 1 Lit, Strömlinge 30—35 Cent, Dorsche 25—30 Cent, Barsche 50—80 Cent.

* [Freigabe des Radfahrerweges Memel-Försterei.] Der Memeler Radfahrer-Club bittet uns darauf hinzuweisen, daß der Radfahrerweg Memel-Försterei der allgemeinen Benutzung freigegeben ist, und richtet an alle Bürger die höfliche Bitte, diese wunderschöne Anlage zu erhalten und den Weg durch Uebertretungen nicht zu beschädigen. Die Wegkontrolle, die in dem Besitz eines Ausweises des Magistrats ist, hat strenge Anweisung, die Namen der Personen, die diesem Verbot zuwiderhandeln, festzustellen und sie sofort zur Anzeige zu bringen.

* [Vom Zentralverein für Bienenzucht.] Am 8. April fand, wie uns geschrieben wird, die Generalversammlung des Memelländischen Zentralvereins für Bienenzucht im Schützenhause statt. Um 8 1/2 Uhr vormittags eröffnete der Vorsitzende, Lehrer Dik, die Versammlung, indem er die Vertreter aus den Vereinen Pogegen, Willshöfen, Seydefrug, Pakischen, Memel und Herrn Scharfetter als Vertreter der Landwirtschaftskammer begrüßte. In der Erwiderung betonte Herr Scharfetter, daß die Landwirtschaftskammer auch in diesem Jahre bereit ist, Beihilfen zu kürzen, Vorträge, für Wanderredner usw. zu gewähren, soweit Mittel vorhanden sein sollten. Die Jmker erklärten sich einverstanden, auf Verlangen Vorträge über Bienenzucht in den landwirtschaftlichen Vereinen zu halten, um auch auf diese Weise die Bienenzucht im Gebiet zu heben. Der Massenbestand betrug 59,72 Lit, der des Bienenversicherungsvereins 1027,75 Lit. An Schadensfällen wurden im verfloffenen Jahre 150 Vit für 2 Mutterstöcke gezahlt, die von einem Schwarm getötet worden waren. Jeder dem Zentralverein angehörende Jmker ist gegen eine jährliche Prämie von 0,50 Lit pro Stock gegen Haftpflicht, Feuer- und Diebstahl versichert. Diese Versicherung ist eine sehr interessante Einrichtung des Vereins, deren Vorteile jeden Bienenzüchter dem Vereinsleben zuführen müßten. Die

Aus dem Gerichtssaal

Schöffengericht Memel

Sitzung vom 22. April

Kupperei. Bei einer Frau T. aus Memel wohnte in einem möblierten Zimmer eine Tänzerin, die mit einem Kellner verlobt war. Frau T. duldete es, daß der Bräutigam meistens die Nächte bei seiner Braut zubrachte. Als einmal unvermutet polizeiliche Beamte eintrafen, verließ Frau T. den Kellner. Als wenn Verlobten gewöhnlichmäßig Gelegenheit zum Verkehr geboten wird, kann nach dem Gesetz Kupperei angenommen werden. Das Gericht stellte sich auch auf diesen Standpunkt und verurteilte die Angeklagte unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu einer Woche Gefängnis.

Widerstand gegen die Staatsgewalt. Der Landespolizeiwachtmeister aus Kollaten hielt an einem Abend im Februar d. Js. auf der Chaussee ein unbefugtes Fuhrwerk an. Da der Fahrer des Fuhrwerks seinen Ausweis nicht vorzeigte und auch sonst keine Personalien nicht ausreichte nachwies, sagte der Beamte den Pferden an die Zügel. Pöblich zogen die Pferde an, so daß der Wachtmeister zur Seite springen mußte und das Fuhrwerk fuhr schleunigst davon. Es wurde festgestellt, daß der Fahrer des Fuhrwerks der Besitzer Michel M. aus Upanen war. Im heutigen Termin einschuldigete sich der Angeklagte damit, daß er den Beamten bei der Dunkelheit als solchen nicht erkannt hätte. Das Gericht erließ in seinem Verhalten Widerstand gegen die Staatsgewalt und verurteilte den Angeklagten zu der milden Strafe von 30 Vit.

Arbeitsbruch. Bei dem Händler Michel J. war eine Partie Waren, darunter Beringe, Grup, Seife usw. gepfändet worden. Trotzdem verkaufte J. die Waren weiter und seine Ehefrau verbrauchte einen Teil im eigenen Haushalt. J. führte zu seiner Entschuldigung an, daß er und seine Frau sich in einer gewissen Notlage befunden hätten. Er wäre im Krankenhaus gewesen und seine Familie hatte nichts zu essen. Außerdem sei der betreffende Gläubiger von ihm befriedigt worden. Das Gericht verurteilte den Ehegatten zu 50 Vit, gegen die Ehefrau wurde das Verfahren eingestellt.

Unbefugter Lärm und grober Unfug. In dem mit Spiritus so reich gelegenen Karfeld ist es selbstverständlich, daß die jungen Leute sich an den Sonntagsabenden erst den nötigen Mut antrinken und dann auf Entdeckungstouren zu den Dorfschönen begeben. Daß es dabei mitunter recht bunt berging, bewies die heutige Verhandlung gegen vier junge Leute aus Karfeld, es waren dies der Besitzer John Jurgis T., Anet Johann B., Besitzer John Johann L. und Schuhmacher Martin St. Welsch Abends hatten sich die Angeklagten angetrunken und lärmten und standalierten vor dem Fenster der Dienstmädchen eines Besitzers, so daß dieser aufstehen mußte und die jungen Leute forttrieb. Vorher hatte T. noch eine Fensterscheibe aus dem Fenster des Schlafzimmers der Wädden herausgenommen. Ein in demselben Hause wohnender Polizeibeamter befandte, daß die jungen Leute öfters Skandal machten und er nicht schlafen konnte. Während der Verteidiger die Sache als ganz harmlos darstellte, sah das Gericht die Sache doch für recht erheblich an und ging sogar weit über die Anträge des Oberamtsanwalts hinaus. Es wurden verurteilt T. zu 4 Wochen Haft, der minderjährige B. zu einem Berweise, J. zu 60 Vit und St. zu 100 Vit Selbststrafe.

Einbruch in diebstahl. Bei dem Kaufmann Schwarz wurden verschiedentlich Einbrüche verübt. Bei einem der letzten Diebstähle stellte der Kriminalbeamte fest, daß der Einbrecher eine Fensterscheibe eingedrückt hätte und sich am Glas Fingerabdrücke befanden. Diese Fingerabdrücke wurden von dem zuständigen Beamten des Erkennungsdiensches photographiert. Eine Vergleichung mit den bei der Kriminalpolizei befindlichen Fingerabdrücken ergab, daß sie mit den Abdrücken eines Arbeiters Wilhelm Bliche aus Memel übereinstimmen. Der Kriminalbeamte bestätigte dies auch in einem Gutachten, worauf gegen Bliche Anklage erhoben wurde. Um ganz sicher zu gehen, hatte das Gericht noch ein Obergutachten von der Kriminalpolizei

Berlin angefordert, auch diese bestätigte die Identität der Fingerabdrücke. Bliche bestritt trotz dieser Beweise seine Tat. Da die Daktylokopie unrichtig zuverlässige Beweise liefert, hatte das Gericht keinen Zweifel daran, daß der Angeklagte der Täter sei und verurteilte den Bliche zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten.

Verbotener Waffenbesitz. Ein Landwirt Sch. aus Memel hatte einen Strafbefehl wegen des genannten Vergehens erhalten und Einspruch eingelegt. Als er sah, daß er mit seinem Einspruch keinen Erfolg haben könnte, nahm er seinen Einspruch zurück, da er bei einer Verhandlung eventuell schlechter abgeurteilt hätte.

Uebertretung der Straßenpolizeiverordnung. Der Landwirt N. aus Memel hatte einen polizeilichen Strafbefehl erhalten, weil er mit einem Fuhrwerk, aus der Marktstraße kommend, im scharfen Trabe in die Friedrich-Wilhelmstraße eingebogen war. Sein Einspruch hatte keinen Erfolg, es verblieb bei der durch Strafbefehl festgesetzten Strafe von 15 Vit. Wegen Uebertretung der gleichen Verordnung war auch der Kutscher K. aus Memel angeklagt. Er wurde beschuldigt, beim Fahren nicht die rechte Seite der Straße eingefallen zu haben. Mit seiner Entschuldigung, auf der rechten Seite hätte Schnee gelegen, hatte er kein Glück. Auch dieser Strafbefehl wurde bestätigt.

Seydefruger Strafkammer

Sitzung vom 23. April

Eigentumsvergehen. Gegen ein Urteil des Schöffengerichts Seydefrug vom 5. Juni 1925, nach welchem der Schuhmacher Georg R. im F. u. S. aus Jonikaten wegen eines schweren und mehrerer einfacher Diebstähle kostenpflichtig zu einem Jahr Gefängnis verurteilt war, hatten sowohl der Angeklagte als auch die Staatsanwaltschaft, diese nur hinsichtlich des Strafmaßes, Berufung eingelegt. Ein anderer Mitangeklagter, den Rimkus heute als den Schuldigen hinzustellen verurteilt, der Sattler Schedekki aus Jonikaten, ist nach Deutschland geflüchtet und nicht aufzufinden. Bei beiden Angeklagten wurden viele in der Umgegend gestohlene Sachen, wie Säcke, Handwerkszeug, Fleisch, Decken und anderes mehr gefunden und beschlagnahmt. Wie feinerzeit vor dem Schöffengericht, behauptete Rimkus, jene Sachen bei verschiedenen nach Deutschland verzogenen Besitzern auf deren Auktionen gekauft zu haben. Nachdem die Staatsanwaltschaft ihre Berufung zurückgezogen hatte, wurde nach umfangreicher Beweisaufnahme das Urteil dahin abgeändert, daß Rimkus wegen eines schweren und zweier einfacher Diebstähle vier Monate Gefängnis erhielt, welche durch die feinerzeit erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten sind. Die Kosten werden je zur Hälfte der Staatskasse und dem Angeklagten auferlegt.

Wilddieberei. Wie schon berichtet, hatten der Besitzer Hermann Rod und dessen Sohn Erich vom Schöffengericht Seydefrug am 5. November v. Js. wegen dieses Delikts je 3 Monate Gefängnis erhalten. Der jugendliche Ernst Rod erhielt damals einen Verweis. Gegen dieses Urteil hatten die beiden erfteren Berufung eingelegt. Wie erinnerlich, sollten die Angeklagten am 10. Januar v. Js. in der Bundelner Forst einen Eich geschossen haben, und sie waren von einem staatlichen Waldhüter dabei betroffen, als sie den bereits zertrümmerten Eich mittels eines Rahns nach Hause transportieren wollten. Die Angeklagten bestritten auch heute ihre Schuld und gaben an, daß sie das Wildpret, das sie bereits zerwirrt im Walde gefunden hätten, dem zuständigen Förster hinfahren wollten. Auch das Berufungsgericht schenkte den Angaben der Angeklagten keinen Glauben, weil alle Indizien sie zu stark belasteten, doch wurde das Urteil dahin abgeändert, daß die Strafe auf je 2 Monate Gefängnis herabgesetzt wird.

Beamtenbeleidigung. Der Kaufmann Eugen K. aus Schmallingen war vom Schöffengericht Wischwill kostenpflichtig zu 150 Vit Geldstrafe verurteilt, weil er den Oberförster Thomson aus Wischwill gröblich beleidigt hatte. Dagegen hatte Kr. Berufung eingelegt, die aber verworfen wurde, weil der Angeklagte zum Termin nicht erschienen war.

durch Hochwasser vernichteten Bienenstände sollen durch Ueberweisung von Muttervölkern seitens des Zentralvereins wieder ins Leben gerufen werden, da sonst das Ueberseemennungsgebiet für die Bienenzucht verloren gehen würde. Bienenwirtschaftliche Kurse, möglichst mit Belehrung über Königinenzucht, sollen in Willshöfen, Pakischen und Memel abgehalten werden. Die Vorstandswahl ergab den folgenden Vorstand: 1. Vorsitzender: Dik-Memel, Kassierer: Schwarz-Pomikien, Schriftführer: Mertine-Schweppel, Beisitzer: Dakifus-Berden und Szuggars-Pakischen. Aus dem Verein Prötius und dem Kreise Pogegen soll noch je ein Beisitzer gewählt werden. Aus den Beisitzern werden der 2. Vorsitzende und der 2. Schriftführer durch den Vorstand bestimmt. Um 11 Uhr schloß der Vorsitzende die Sitzung mit einem Dank für rege Mitarbeit und dem Wunsche auf ein gelungenes Honigjahr. Danach begaben sich die Jmker zum Bienenzuchtler Friederich, Friedrichsmarkt 3, um eine von ihm erfundene Honigschleuder und sein Bienenzuchtgerätlager zu besichtigen. Alles, was der Jmker zu seinem Betriebe braucht, ist hier käuflich zu haben. Auch die Bienenzeitung für die Mitglieder des Memeler Vereins ist hier abzuholen.

* [Sonderzug zum Rhein.] Wie im Vorjahre, wird der Verein der Rheinländer zu Jnsterburg auch in diesem Sommer eine Sonderfahrt zum Rhein veranstalten. War es im vorigen Jahre Köln mit seiner großartigen Jahrausstellung, das den Teilnehmern der Fahrt den ersten Gruß der Rheinlande darbrachte, so wird in diesem Jahre Düsseldorf mit seiner großen Golei-Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen der erste Haltepunkt der Sonderfahrt sein. Von Düsseldorf führt die Reise für diejenigen Teilnehmer, die unter der Führung des Rheinländervereins ihre Fahrt fortsetzen wollen, über Köln-Vingervärd-Niederwald-Altmannshausen-Trier-Berncastel nach Traben-Trarbach-Cochem bis zum Schlußpunkt Coblenz. An den genannten Orten werden Empfänge durch die Stadtverwaltung, Besichtigungen oder Führungen stattfinden. Quartiere zu mäßigen Preisen werden vom Verein aus überall besorgt.

Der Sonderzug fährt am 1. oder 2. Juli von Jnsterburg über Königsberg-Marienburg-Berlin nach Düsseldorf. Bei geringerer Beteiligung fährt zugleich auch ein Sonderzug über Memel, der in Schneidemühl den Hauptzug erreicht. Beide Züge führen die zweite und dritte Wagenklasse sowie Speisewagen. Die Fahrkarten haben sechs Tage Gültigkeit und berechtigen zur Rückfahrt mit jedem beliebigen Zuge. Dem Verein ist es gelungen, auch in diesem Jahre eine Fahrpreisermäßigung von fünfzig Prozent zu erwirken. Anmeldungen und Anfragen sind bis zum 20. Mai an den Vorstand des Rheinländervereins zu Jnsterburg, Musikdirektor Baues, Jnsterburg, Schlenkerstraße 2, zu richten. Ein Fragebogen, der über alle Einzelheiten unterrichtet, wird jedem Anfragenden zugestellt werden.

* [Städtisches Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Wie bereits bekannt gegeben, findet in der letzten Woche der diesjährigen Spielzeit vom 25. April bis 2. Mai ein Zyklus memelländischer Dichter statt. An anderer Stelle dieses Blattes wird auf diese Veranstaltung hingewiesen. Als erste Vorstellung dieser Memelland-Weeko geht morgen, Sonntag, den 25. April Agnetens Lustspiel „Die Frauenmilch“ in Szene. Die Spielleitung liegt in Händen des Herrn Reginald Wuse. Die Besetzung der Hauptrollen ist folgende: Dr. Ludwig Seeger-Reginald Wuse, Dobo-Ingelborg Holm, Hella Lithmann-Wilma Spohr-Krug, Breusing-Felix Schemmann. Die Aufführung wird am Mittwoch, den 28. April zum zweiten und letzten Male wiederholt. Als zweite Vorstellung der Memelland-Weeko folgt am Dienstag, den 27. und Donnerstag, den 29. April Hermann Sudermanns Schauspiel „Soboms Ende“. Die Hauptrollen werden von Herrn Curt Müller (Willy) und Frau Käthe Herbst-Wagner (Wald) dargestellt. In den übrigen Rollen ist das gesamte Personal beschäftigt. Die Spielleitung führt Herr Müller. Am Freitag, den 30. April gelangt als dritte Vorstellung der Memelland-Weeko das Winterstück „Die Wölfe“ des Dichters Ernst zur Aufführung. Die Hauptrollen werden gespielt von Curt Müller (Tollknoten), Käthe Herbst-Wagner (An-

Die ersten Wahlversammlungen der Memelländischen Volkspartei

Prächtige Wahlstimmung in Windenburg und Kinten — Die „rauchenden Schornsteine“ — Die ersten Reden Jagstaidts — Verlaasert — Laaser, die Heeresersatzreserve und der Nermeltrumpf der verflorenen Autonomiebündler — Das unheilvolle Wirken der Memeler Clique — Das Verständigungshindernis zwischen Kowno und Memel

Am Freitag dieser Woche hat die Memelländische Volkspartei ihre ersten Wahlversammlungen abgehalten. Zu diesem Zweck hatten sich der zweite Kandidat auf der Liste der Volkspartei, Herr Jagstaidt, Landtagspräsident Kraus und Landtagsabgeordneter Rogge zuerst nach Windenburg und von da nach Kinten — den Ort der Automobilkollision des Autonomiebundes — begeben. Trotz des prachtvoll sommerlichen Wetters hatten sich in beiden Ortschaften zahlreiche Zuhörer eingefunden. Viele Fragen, die an die volksparteilichen Redner vor den Versammlungen gestellt wurden, bewiesen, daß die Gegner eine eifrige Unterminierung betreiben, die aber am gefunden Sinn der Memelländer ebenso wirkungslos verpufft wie alle bisherigen Versuche, wascheite Großtäter aus ihnen zu machen. Manches zu gewissen Zwecken und von gewisser großlitauischer Seite in die Welt gesetzte Gerücht konnte aufgeklärt, manches Mißverständnis beseitigt und das alte während der Landtagswahlen angebahnte Verhältnis aufs neue hergestellt werden. Überall konnte man feststellen, daß sich die memelländischen Wähler der Bedeutung auch dieser Wahl voll und ganz bewußt sind und daß sie, auch wenn die Gegner noch so eifrig jedes Vorwärtkommen unterbinden und erschweren, genau so geschlossen an die Wahlurne gehen werden wie am 19. Oktober. Diese Einmütigkeit und diese Bestimmtheit in Ziel und Absicht ist bewundernswert und muß jeden, der mit den memelländischen Wählern in engere Verbindung tritt, immer aufs neue mit Staunen erfüllen.

Wenn sie und da die brüderlichen Wünsche mit der Seimwahl in Verbindung gebracht wurden, so ist das erklärlich; denn das Hemd sitzt näher als der Rock. So brachten denn auch die Windenburger ihren alten Wunsch nach der Chaussee wieder vor. Mit der ihnen zuteil gewordenen Erklärung haben sie sich zufrieden gegeben. Wie können ihnen, wie wir gerade jetzt erfahren, darüber hinaus aber mitteilen, daß auf Anregung des Abgeordneten der Volkspartei, Schulrat Meyer, der Kreisabschluß Heydekrug die Angelegenheit aufgenommen hat und sie bald zur Ausführung zu bringen gedenkt. Verwunderlich bleibt es immerhin, daß man die Steine am Rand der Straße liegen ließ, anstatt sie zu zerhacken, wozu gewiß Arbeitslose genug sich gefunden hätten. Aber auch dieses Schmerzenskind der Windenburger wird noch einmal eine Freude für die dortige Gegend werden. Einen Vorgenuss bietet ja schon das Stück bereits angelegte Chaussee, ein sicheres Spiel vom Eifer, bei dem der Appetit kommt. Die „rauchenden Schornsteine“ sind von den Gegnern natürlich stark in die Propaganda hineingearbeitet worden. Aber die Antworten, die die Gegner hierauf in Windenburg und Kinten bekamen, dürften den Propagandawert dieses billigen Wahlmittels auf ein Nichts zusammenschumpfen lassen. Im übrigen geht ja auch aus den nachfolgenden Reden zur Genüge hervor, mit welchen Mitteln von gegnerischer Seite gearbeitet wird, um die Einheitsfront der Memelländer zu sprengen und den ersten sichtbaren Ausbruch des Volkswillens — den Landtag — zu beseitigen.

Herr Jagstaidt, der zweite Kandidat auf der volksparteilichen Liste, hielt seine Wahlungsreden. Sein derbes, im letzten Winkel verständliches

Organ verschaffte sich rasch Geltung. Er mußte die Aufmerksamkeit der Hörer schnell und sichtbar zu fesseln und das Problem in einer jedem verständlichen Weise an den Mann zu bringen. Lokal- oder Landtagsangelegenheiten berührte er in seinen ersten Reden nur oberflächlich, er vertiefte sich dafür mehr auf die zur Zuständigkeit des Seims gehörigen Dinge. Landtagspräsident Kraus hat den neuen Wahlkampf in altgewohnter Frische aufgenommen und trägt, wohin er kommt, Zuversicht in die Reihen der Wähler. In Kinten nahm auch wieder der alte Saudegen und humorvolle Redner Rechtsanwalt Brindlinger das Wort. Der starke Beifall, den er sich dort geholt hat, wird ihm Beweis genug sein, daß er noch immer die Herzen aller Zuhörer zu erobern versteht.

So darf man wohl, wenn man aus den beiden Versammlungen überhaupt schon einen Schluß ziehen darf, das Ergebnis dieser Veranstaltungen dahin zusammenziehen, daß die Volkspartei an ihrer alten Schlagkraft nichts eingebüßt hat, daß die Memelländer auch diesmal wieder zahlreich wählen und daß die volksparteilichen Wähler auch am 8. und 9. Mai der Memelländischen Volkspartei treu bleiben werden.

Die erste Versammlung fand in Windenburg im Besonderen Lokal statt und wurde gegen 5 Uhr nachmittags eröffnet. Nach der Eröffnung der Versammlung und nach dem Dank des Einberufers an die zahlreich Erschienenen wurde dem

Landtagspräsidenten Kraus

das Wort erteilt. Präsident Kraus betonte einleitend, daß es auch diesmal wieder unbedingt notwendig sei, daß zur Wahl gegangen werde. Gegner wie der famose Autonomiebund ständen der Volkspartei diesmal nicht gegenüber. Der einzige Feind könnte allenfalls die Wahlmüdigkeit oder die Wahlgleichgültigkeit sein. Der zahlreiche Besuch der Versammlung beweise jedoch, daß auch dieser Gegner nicht vorhanden sei und daß darum erwartet werden dürfe, daß alle Wähler genau so wie am 19. Oktober geschlossen zur Wahlurne gehen und dort wieder wie damals ihre Stimme für die Memelländische Volkspartei abgeben. Damit würde ein gewisses Schlußstein gelegt; denn die Wahlen zum Seim würden die

Verbindung mit Kowno

herstellen, die bisher trotz aller Bemühungen der Memelländer nicht hergestellt werden konnte, weil eben die kleine Clique in Memel es nicht will. Die Memelländer hätten damals betont, und betonten es auch heute im Wahlkampf zum Seim aufs neue, loyale Staatsbürger des litauischen Staates sein zu wollen. Die fünf Memelländer, die in der Kownoer Seim einzeln gingen, nähmen dort voraussetzungslos eine ausgleichende Stellung ein. Sollte die gleiche Zusammensetzung der Parteien in Litauen aus den bevorstehenden Wahlen wieder hervorgehen, wie sie heute besteht, so würden die fünf Memelländer das Zünglein an der Waage bilden, und die Mehrheit würde auf der Seite sein, auf die die Memelländer sich schlagen würden.

In der Vorunterhaltung zu dieser Versammlung seien an ihn, den Redner, verschiedene Fragen gestellt worden, auf die er gern bei dieser Gelegenheit antworten wolle:

Es sind heute genau fünf Monate, seit der Landtag zu seiner ersten Sitzung zusammentrat. Von Anfang an sind

dem Landtag die größten Hindernisse in den Weg gelegt

worden. Man hat dem Landtag gegenüber so verfahren, als ob nicht 95% — wie es doch tatsächlich der Fall ist — sondern als ob nur ein paar Prozent der Bevölkerung hinter ihm ständen. Sechs oder sieben Wochen haben wir warten müssen, bis ein Direktorium zustande kam. Eine ganze Anzahl von Personen wurde uns vom Gouverneur genannt, die aber sämtlich für uns nicht annehmbar waren. Schließlich haben wir wider Erwartung der großlitauischen Kreise beim letzten Vorschlag zugegriffen und den uns präsentierten Herrn Simonaitis angenommen. Wir taten es, um endlich einmal zur Aufnahme der Arbeit zu kommen. Bisher können wir mit unserem Direktorium sehr zufrieden sein. Es ist sehr viel gearbeitet worden, und es herrscht ein gutes Verhältnis zwischen Landtag und Direktorium. Aber, und das haben wir ja auch in unserem Wahlauftrag gesagt

was in drei Jahren verborgen wurde, konnte in der kurzen Zeit, die wir an der Arbeit sind, nicht geändert werden

So ist beispielsweise Klage darüber geführt worden, daß die

Chaussee, die nach Windenburg

führt, nicht gebaut worden ist. Das ist nun zwar nicht Sache des Landtags, sondern es ist eine Kreisangelegenheit, und der Landtag kann sich mit der Sache erst beschäftigen, wenn wir einen Etat haben. Wir können erst dann prüfen, ob für die Kreise oder für die einzelne Gemeinde genügend Gelder vorhanden sind, damit etwas geschehen kann. Der Etat für dieses Jahr haben wir erst jetzt bekommen, den ersten und noch vom alten Direktorium überfandten wurden wir zurückgegeben, da mit ihm beim besten Willen nichts anzufangen war. Das Direktorium Simonaitis mußte einen gänzlich neuen Etat aufstellen, der in diesen Tagen uns zugegangen ist und gegenwärtig von der Finanzkommission für die Beratung im Plenum fertig gemacht wird. Sobald der Etat dem Landtag vorgelegt wird, wird sich die Memelländische Volkspartei, des seien Sie versichert, mit aller Kraft dafür einsetzen, daß Ihre Chaussee gebaut werden wird. Es ist ja auch unverstänlich, daß man die Steine, die doch schon am Wege aufgelagert sind, nicht hat im Winter zerhacken lassen. Man hätte dann auch den Arbeitslosen Beschäftigung gegeben. Eine Interpellation im Landtag wäre zunächst zwecklos, da der Chausseebau, wie erwähnt, Sache des Kreises Heydekrug ist. Der Kreis hat sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen, und wenn er es nicht tut, so muß ihm vom Landtag nachgeholfen werden.

Aus der weiteren Arbeit des Landtags möchte ich hervorheben, daß der

Landtag eine ganze Anzahl von Gesetzen eingehend beraten und verabschiedet

hat. Sie sind dann ordnungsgemäß dem Gouverneur zugestellt worden, aber der Gouverneur hat sie dem Landtag wieder zurückgeschickt, weil sie nicht in litauischer und in deutscher Sprache angenommen worden seien. Der Landtag hat z. B. das

Gerichtskosten Gesetz

erledigt, durch das die Gerichtskosten rekurriert werden. Ein solches Gesetz wird gewiß auch von Ihnen begrüßt, denn auch Sie haben doch oft mit dem Gericht zu tun und werden sicherlich angenehm berührt sein, wenn Sie nicht die gegenwärtigen hohen Gerichtskosten zu zahlen brauchen. Die vom Gouverneur zurückgegebenen Gesetze sind vom Landtag aufs neue beraten, und wir hoffen bestimmt, daß der Gouverneur sie nunmehr amtlich bekanntgeben wird. Wir sind weiter

für die Fischer eingetreten

Wir haben dafür gesorgt, daß die geplanten hohen Pachten nicht eingeführt wurden, trotz aller Widerstände.

Aus Ihrer Mitte habe ich auch gehört, daß man das Gericht verbrachte, das Landesdirektorium würde nicht in das gepachtete

Schiffahrts Haus

einziehen, sondern im alten Gebäude des Direktoriums verbleiben. Ich kann Ihnen sagen, daß nicht nur das alte Landesdirektorium seine sämtlichen Büros in das Schiffahrts Haus verlegt, sondern daß die

ganze Landesverwaltung dort konzentriert wird, also auch die Büros, die sich gegenwärtig in der alten Navigationschule und am Pibauer Tor befinden. Sie können sich denken, welche Arbeits- und Personalsparnis durch die Zusammenlegung aller Büros an einem Ort erzielt wird. An Pacht werden für das Schiffahrts Haus 50 000 Lit jährlich bezahlt. In diese Summe ist die Heizung einbezogen, so daß allein schon dadurch eine große Ersparnis Platz greift. Die Miete ist als billig zu bezeichnen. Es soll aber nicht nur bei dieser Ersparnis der Verwaltungsausgaben bleiben. Wir werden angesichts des kolossalen Rückgangs unserer Wirtschaft weiter versuchen müssen, zu sparen, wo sich Gelegenheit bietet, damit unsere wirtschaftlichen Verhältnisse wieder besser werden. Und im Seim werden wir vor allem dafür einzutreten haben, daß die hohen Zölle und steuerlichen Abgaben herabgesetzt werden, die nicht nur die Fischer und die Landwirtschaft bedrücken, sondern die uns allen das Leben schwer machen.

Unsere Gegner bekämpfen uns nach wie vor mit allen Mitteln. Obwohl wir uns Herrn Simonaitis haben aufdrängen lassen, wird er jetzt von denjenigen, die seine Ernennung in die Wege leiteten und vorschlugen, in der höchstlichen Weise bekämpft. Gerade seine Leute beschimpfen ihn jetzt, weil er mit uns arbeitet. Man will uns eben müde machen. Aber wir werden und wir müssen kämpfen, damit wir uns vor unseren Nachkommen nicht zu schämen brauchen. Die Vertreter der Bevölkerung im Landtag werden keine Arbeit scheuen, und sie werden nur das tun, was dem Gebiet frommt; gleichzeitig aber werden sie auch der Pflichten des memelländischen Volkes gegenüber Vitauen gerecht werden. Bei den Landtagswahlen ist der Beweis geführt worden, daß die kleine Gruppe Beleidigter in unserem Gebiet mit dem memelländischen Volk gar nichts zu tun hat. Sorgen Sie dafür, daß das Wahlergebnis zum Seim wieder so wird, wie am 19. Oktober das Ergebnis der Landtagswahlen. Aus Ihrer Mitte in Windenburg haben wir einen Mann an

„Zyklus memelländischer Dichter“

(Zu den Aufführungen im Städtischen Schauspielhaus)

Erst in diesen Jahren, wo wir, eingekesselt zwischen Vitauen und der weiten See, schwer um unsere Selbstbehauptung ringen, wo wir gezwungen werden, über den lebendigen Inhalt des Begriffs „memelländische Kultur“ tiefer nachzudenken, wo es doppelte Notwendigkeit ist, verborgene Werte dieser Kultur ans Tageslicht zu ziehen und sie sorgfältig zu pflegen, erst in dieser Zeit bekennt sich auch unsere einheimische Bühne auf ihre moralische Pflicht, Dichter, die unserem Memelgebiet entstammen, zu Wort kommen zu lassen. In der letztwöchentlichen Saison nahm sie einen anerkennenswerten Anlauf, machte einen größeren Kreis mit dem grüblerischen und nach Erlösung von der Macht des Fleisches ringenden Alfred Brust bekannt und zeigte uns im Gegensatz dazu ein mit Problematik nicht beschwertes, frohes und anmutiges Stück unseres Memeler Landmannes Heinrich Jagstaidt. Wenn Sudermann, was die Pflege heimatlischer Dichtkunst an unserem Theater anbetrifft, immer eine Ausnahme gebildet hat, dann lag das nur daran, daß seine Werke vor einer Reihe von Jahren den Spielplan sämtlicher deutschsprachigen und auch vieler ausländischer Bühnen beherrschten. Selbst wenn Sudermann Schöner oder Schwabe gewesen wäre, hätte man ihn bei uns oft genug aufgeführt. Brust und Jagstaidt aber hatten mit ihren Werken schon auf einer Reihe bedeutender Bühnen des In- und auch des Auslandes die Feuerprobe bestanden, als man sich entschloß, sie auch bei uns aufzuführen.

Umso mehr freuen wir uns, daß jetzt unser Schauspielhaus einen „Zyklus memelländischer Dichter“ veranstaltet, das soll ihm sehr hoch angerechnet werden. Am nächsten Sonntag wird das heitere und beschwingte Spiel um die Ehe in vier Akten „Liebsfrauenmilch“ von Jagstaidt in Szene gehen. Am Dienstag folgt dann das bei uns schon bekannte Drama Sudermanns „Sodoms Ende“ und am Freitag kommt Alfred Brust mit seinem düsteren Stück „Die Wölfe“ zu Wort. Zu diesen Werken memelländischer Dichter kommt noch ein Lustspiel Walter von Moles „Die Kauf-

bums“, zu dem der Dichter die Anregung bei einem Besuche Memels empfangen hat.

Die gemachten Angaben zeigen, daß das Bestreben des Schauspielhauses keinesfalls dahin geht, eine literarhistorische Uebersicht über das Schaffen heimatlischer oder mit unserer Heimat in Beziehung stehender Dichter zu geben. Das Theater hat ja auch nicht den Zweck, ein literarhistorisches Seminar zu eröffnen, und es kann ohne weiteres auch im Rahmen eines Zyklus, der einen gewissen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, Dramatiker fortlassen, deren Werke für die Gegenwart bedeutungslos sind oder die, in dilettantenhafter Manier geschrieben, hauptsächlich nur lokales Interesse haben.

Hermann Sudermann am 30. September 1857 in Mählen bei Heydekrug geboren. Die wichtigsten Stationen seiner Jugendjahre sind Heydekrug, Königsberg und schließlich Berlin, und wer sich über diese Jahre näher unterrichten will, der greife zu seinem „Bildbuch meiner Jugend“, aus dem wir ja seiner Zeit Abschnitte zum Abdruck gebracht haben. In seiner ersten Berliner Zeit schrieb Sudermann ein Wodensblättchen für die liberale Partei ganz allein von Anfang bis zu Ende. Er verrichtete, um sich über Wasser zu halten, allerlei literarische Fronarbeit und blieb auch nach dem Erscheinen seines Romans „Frau Sorge“ so gut wie unbekannt. Als sich aber am 27. November 1889 der Vorhang im Berliner Festspieltheater nach der Aufführung seines Schauspielers „Ehre“ zum letzten Mal senkte, wurde der Dichter, den außer einigen nächsten Freunden keiner der Zuschauer kannte, mit drausendem Beifall begrüßt. Das Stück hatte einen ungeheuren Erfolg und machte den Dichter in ganz Deutschland und darüber hinaus berühmt. Am 5. November 1890 kam dann sein nächstes Stück „Sodoms Ende“ nach Ueberwindung eines Polzeiverbots zur Aufführung, ein Stück, das mit unerwarteter Rücksichtslosigkeit bestimmten und durchwegs nicht dünnen Schichten der Großstadt ein schonungsloses Spiegelbild vorhielt. Einen äußerlich viel stärkeren Erfolg errang im Jahre 1893 Sudermanns nächstes Stück „Heimat“, das auch auf vielen ausländischen Bühnen dauernd aufgeführt wurde und das neben dem Schauspiel „Ehre“ von allen Stücken Sudermanns wohl am meisten über die Bretter ging. Im Laufe der Jahre folgte dann eine ganze Reihe weiterer Dramen,

unter denen „Glück im Winkel“, „Johannisfeuer“ und „Stein unter Steinen“ wohl die bekanntesten sind. Auch das gewaltige Erleben der Kriegs- und Nachkriegsjahre hat Sudermann dramatisch zu gestalten verlernt. Schon seit mehreren Jahren gehört es zum guten Ton in der literarischen Welt, über Sudermann die Abseln zu zuden. Selbst wenn aber kein einziges Drama von ihm die nächsten Jahrzehnte überdauern sollte, wird sein Roman „Frau Sorge“, der zu den besten deutschen Romanen der letzten Jahrzehnte gehört, und manches andere Profawerk von ihm seinen Namen der Nachwelt lebendig erhalten.

Heinrich Jagstaidt ist in Memel durch die Veröffentlichung seines Romans „Die beiden Hartungs“ in unserer Zeitung, die Aufführung seines Lustspiels „Kammermusik“ in unserem Schauspielhaus und die Vorführung des gleichnamigen Filmes in den Kammertheatern gut bekannt. Die äußeren Daten seines Lebens haben wir schon des öfteren in unserer Zeitung festgehalten, und wir wollen an dieser Stelle nur wiederholen, daß er am 3. Juni 1875 als Sohn des Kaufmanns Julius Jagstaidt in Memel geboren wurde, in Berlin, München und Tübingen Literaturgeschichte, Geschichte und neue Sprachen studierte und gegenwärtig als Schriftsteller und Herausgeber der Zeitschrift „Die Gegenwart“ in Berlin lebt.

In das Schaffen Alfred Brusts sind unsere Leser — abgesehen von der Aufführung des Dramas „Der singende Fisch“ im hiesigen Schauspielhaus — durch Veröffentlichung einzelner seiner Dichtungen und durch mehrere Aufsätze in unserer Zeitung eingeführt worden. Alfred Brust ist am 15. Juni 1891 als Sohn eines Gastwirts in Goad-junen geboren. Er hat sich seit seinem fünfzehnten Lebensjahre schriftstellerisch betätigt. Ursprünglich für den Lehrerberuf bestimmt, war er vorübergehend als Redakteur in Tilsit tätig und verzog nach kurzer Zeit nach Heydekrug, wo er sich mit der Heydekrugerin Agnes Medehly verheiratete. Der Ehe sind mehrere Kinder entsprossen. In der Inflationszeit ging Brust nach Kraus, von wo er neuerdings nach Königsberg gezogen sein soll.

Walter von Moles steht mit unserem Memelgebiet nur in einem recht losen Zusammenhang. Er hat vor einigen Jahren als Gast unseres Goethe-

bundes in der Aula der Altstädtischen Schule aus eigenen Werken vorgelesen. Moles ist der Sohn eines alten und berühmten Geschlechtes, das sich von Italien aus während des Mittelalters nach fast allen europäischen Höfen und Ländern verzweigt hat. Kaufleute großen Stils, Reeder, Heeresführer, Bischöfe und Gesandte gingen aus diesem Geschlecht hervor. Moles selbst wurde am 14. Juni 1880 als Sohn eines Wiener Kaufmanns geboren, besuchte von 1898 bis 1902 die technische Hochschule in Wien und war von 1903 bis 1913 Beamter im österreichischen Ministerium für öffentliche Arbeiten. Er verfasste eine Reihe von Profawerken, von denen die bedeutendsten der vierteilige Schillerroman und die Trilogie „Ein Volk wacht auf“ sind. Nachdem sein Erfolg als Epiker gesichert war, wandte er sich auch mehr dem dramatischen Schaffen zu und schrieb mehrere Dramen — bis 1920 waren es sieben —, die an verschiedenen bedeutenden deutschen Bühnen aufgeführt worden sind, die ihm aber noch nicht die unbeschränkte Anerkennung eingetragen haben wie seine Profawerke. Der kurze Aufenthalt in Memel hat dem Dichter dann die Anregung zu einem seiner letzten dramatischen Werke gegeben, dem Lustspiel „Die Kaufleute“, das wir in wenigen Tagen auf unserer Bühne sehen werden.

Man könnte nun leicht in Versuchung kommen, wenigstens andeutend feststellen zu wollen, ob und inwiefern die Heimat das dramatische Schaffen der drei genannten memelländischen Dichter entscheidend beeinflusst hat. Um dieser Fragestellung aber eine einigermaßen befriedigende Antwort zu geben, wäre ein tiefes und eingehendes Studium der Werke unserer drei Landsleute nötig. Eine allererste oberflächliche Betrachtung zeigt, daß in den dramatischen Werken Jagstaidts, der seine Vaterstadt Memel schon früh verlassen hat, nichts spezifisch Heimatlisches zu entdecken ist, daß Sudermann, von dem wir wissen, daß er trotz räumlicher Entfernung fest in seiner Heimat wurzelt, in einzelnen seiner Stücke, z. B. in seinem „Johannisfeuer“, dem ganzen Zauber und Stimmungsgehalt unserer Landschaft und der Eigentümlichkeit ihrer Menschen Ausdruck gegeben hat, und daß Brust, der sein Seim immer noch tieflich der Weichsel hat, scheinbar derjenige ist, dessen Schaffen am tiefsten mit seiner Heimat verknüpft ist. Darüber wird nach der Aufführung der „Wölfe“ noch einiges zu sagen sein. Ks.

Die dritte Stelle der Liste der Volkspartei gestellt, Herr Fischerwirt und Kreisabgeordneter Trauschies, den Sie ja noch besser kennen als wir, und von dem wir alle wissen, daß wir uns auf ihn verlassen können. Gehen Sie alle zur Wahl, Mann und Frau, jung und alt, wählen Sie nicht diese kleinen Splitterparteien (Schafsteine, Zuzupaitis, nein, nein), sondern wählen Sie nur die memelländischen Parteien, damit sie wieder wie am 19. Oktober in der ganzen Welt Begeisterung über die Einmütigkeit des kleinen memelländischen Volks hervorrufen, das durch eine große Wahlbeteiligung gezeigt hat, wie die Memelländer denken.

Wählen Sie am 8. und 9. Mai die Liste der Memelländischen Volkspartei Nr. 7

Aus der Ansprache war zu entnehmen, daß die Windenburger die Schuld daran, daß ihre Chaussee nicht gebaut wurde, dem Landespräsidenten Simonaitis vorwerfen. Die Windenburger hätten gesagt, daß sie acht memelländische eingestuft seien und sich jedem Autonomieversuch mit allen Kräften widersetzen. Das hätte Herr Simonaitis, der Landrat des Kreises Heydenburg war, nicht gefallen, und darum hätte er nicht gestattet, den renitenten Windenburgern die verlangte Chaussee zu bauen. Als nächster Redner ergriff der zweite Kandidat auf der Liste Nr. 7 der Memelländischen Volkspartei.

Lehrer und Amtsvorsteher Jagstaidt-Garde

Das Wort zu etwa folgenden Ausführungen: Es ist noch nicht ein halbes Jahr vorüber und schon müssen die Memelländer aufs neue zur Wahl schreiten. In dieser kurzen Zeit kann sich der Sinn und das Verständnis für irgend eine Sache unmöglich ändern. Man kann sich über etwas ärgern, aber es zu ärgern lassen soll man sich nicht. Man ist ein Mann und soll wie ein Mann denken und handeln. Man soll das, was man sich einmal zur Herzenssache gemacht hat, auch durchführen. Auch diesmal müssen Sie wieder zur Wahl gehen und zeigen, daß wir Memelländer einig und treu zusammenhalten für unser geliebtes Memelland.

Jedem Wähler drängt sich nun die Frage auf: wem soll ich meine Stimme geben?

Betrachten wir die Kandidatenlisten, so werden wir zwei Gruppen unterscheiden. Auf der einen Seite sehen wir die Listen der großlitauischen und auf der anderen Seite die Listen der drei memelländischen Parteien. Sehen wir uns dann einige der Kandidaten auf den großlitauischen Listen etwas näher an, so finden wir, daß sie zu jener Clique gehören, die das Memelland dem Agrar zu führen will. Auf der einen Seite thronen Herr Pelskūnaitis aus Schmalingen an erster Stelle. Dieser Mann war einmal mit dem sogenannten Autonomiebund verbunden. Jetzt ist er mit einemmal Volkssozialist geworden, wohl weil er glaubt, auf diese Weise Dumme fangen zu können. Ein echter Memelländer aber wird darauf nicht hereinfallen. Der zweite Mann ist Raaser. Von dem brauche ich Ihnen nicht viel zu erzählen, denn Sie werden ja aus den Zeitungen erfahren haben, wie „nett“ er überall empfangen wird. Wo er hinkommt, findet er zwei oder drei Mann seiner Getreuen vor, und damit erreicht seine Wahlversammlung auch schon ihr Ende, und Herr Raaser muß mit langem Gesicht abziehen. Interessant wäre es, zu wissen, aus welchen Geldmitteln er, der doch nur ein kleines Grundstück besitzt, das er selbst bearbeitet, seine Reisen im Gebiet bezahlt, die ihn oft monatelang von seiner Wirtschaft fernhalten. Ein weiterer Spitzenkandidat auf den großlitauischen Listen ist der Gutbesitzer Buddrus aus Ubballen. Herr Buddrus hat seine Spitzenkandidatur, wahrscheinlich in Vorausahnung der unabweislichen Niederlage, niedergelegt, und so ist Herr Buddrus hervorgetreten. Herr Buddrus ist seinerzeit vom Gouverneur dem Landtag als Präsident des Direktoriums empfohlen worden. Das besagt eigentlich genug! Denn daß der Gouverneur dem Landtag einen Memelländer empfiehlt, ist ausgeschlossen. Kurz und gut, das sind alles Herren, mit eingeschlossen der Herr Juozupaitis, der Landesdirektor, der „sowie! Gutes geschafft“ hat, daß nichts mehr übrig geblieben ist, die nicht in Frage kommen. Sie sehen, meine Herren, es bleiben Ihnen nur die memelländischen Parteien. Unter ihnen ist die

Memelländische Volkspartei

diejenige, die für Sie hier in Frage kommt. Ich kenne die hiesigen Verhältnisse, denn ich komme aus dieser Gegend, und ich weiß, mit welchen Berufschwierigkeiten Sie als Wähler zu kämpfen haben, so daß ich glaube, Ihre Interessen vertreten zu können.

Die Memelländische Volkspartei tritt dafür ein, daß der litauische Staat, dem wir jetzt angehören, auf geordneten Grundlagen aufgebaut wird. Es muß in Litauen dieselbe Ordnung herrschen, wie wir sie hier seit alter Zeit gewohnt sind. Wir müssen Pflichtgefühl und Ordnung dorthin tragen und nach Kräften daran mitarbeiten, daß geordnete Verhältnisse westeuropäischer Art in Litauen eingeführt werden. Ich sagte nach Kräften, denn wir wissen ja nicht, welche Forderungen unseren Bestrebungen dort gesetzt werden. Wir wissen ja, wie schwer uns die Erreichung und Durchführung unserer autonomen Rechte gemacht wird. Alle Vorschläge, die wir machen, fallen unter den Tisch, und es wird alles getan, damit die Memelländer ja nicht zu läppig werden. Ich erinnere nur daran, wie man unsere autonome Gerichtsbarkeit beschranken will, wofür der Fall Peteriet ein ekelhaftes Beispiel ist. Dann haben wir hier eine politische Polizei, die im Memelland nicht vorgesehen ist und die sich also nicht im Memelland ausfallen darf. Wir haben alle Hände voll zu tun, wenn wir unserer Autonomie bei den Litauern wieder Achtung verschaffen, und wenn wir an die Wiederherstellung der verletzten Bestimmungen unserer Autonomie gehen wollen.

Diese schwierige Arbeit müssen nun die von uns in den Seim zu wählenden Abgeordneten in Kowno aufnehmen. Von dort aus ergeben die Befehle und Anweisungen an den Gouverneur des Memellandes, darum können wir vielleicht besser an Ort und Stelle Einfluß auf die Entscheidungen nehmen, die

hinsichtlich des Memelgebiets getroffen werden. Ganz besonders werden wir verlangen müssen, daß die

Zölle herabgesetzt

werden. Handel und Wandel liegen still und das Wirtschaftsleben geht fäulnis zurück. Daran trägt ein nicht geringes Teil Schuld der hohe Zoll. Die Preise gehen dauernd in die Höhe, und es ist kaum mehr möglich, etwas zu erschwingen. Wir müssen danach trachten, daß ein Handelsvertrag mit Deutschland abgeschlossen wird. Deutschland wird nach dem 1. August seine Zölle erhöhen, eine Maßnahme, die diejenigen Staaten schwer trifft, welche mit Deutschland in keinem Handelsvertragsverhältnis stehen, also auch Litauen.

Es drückt uns weiter die Sorge, wie wir endlich zu dem uns zuzehenden Anteil aus den litauischen Staatseinnahmen gelangen sollen. Mit den uns gnädigst überlassenen 4,8 Millionen Lit jährlich kann in Memelgebiet nicht viel erreicht werden. Das Direktorium kann selbst die notwendigen Arbeiten nicht in Auftrag geben. Kaufmann, Handwerker usw. sind infolgedessen ohne Verdienst. Auch der Landwirt und der Fischer bleiben ohne Einnahmen, wenn die Kaufkraft des Städtlers fehlt. Wir dürfen darum nicht erlahmen, immer und immer wieder die uns auf Grund des Memelabkommens zustehenden Einnahmen zu fordern. Sehr heftig werden sich die Herrschaften in Kowno wahrscheinlich nicht, trotzdem müssen wir versuchen, diese Zeitpanne soweit als irgend möglich abzukürzen. Wir brauchen die uns zustehenden Geldmittel, denn wir haben ganz andere Verwaltungsaufgaben zu erfüllen, wie Litauen. Erinnert sei nur an die:

Kriegsbeschädigten

für die wir unbedingt etwas tun müssen. Sie haben ihre Gesundheit für uns gelassen, und uns liegt die Pflicht ob, sie zu unterstützen und ihnen zu ihren Rechten zu verhelfen. (Bravo.) Interim müssen wir jedoch mit aller Macht dahin streben, daß

die Wirtschaft wieder in Gang kommt

Unser Hauptberufszweig im Memelgebiet war die Holzindustrie. Seit wir vom Deutschen Reich abgetrennt sind, ist dieser Zweig unseres Wirtschaftslebens zurückgegangen. Eine gänzliche Einstellung aber erfahren er, als unser Gebiet durch Litauen besetzt wurde. Litauen hat zwar ein Gesetz ausgearbeitet, das die Holzindustrie in Fluß bringen soll. Aber das Gesetz ist so, daß es dem Kaufmann tatsächlich unmöglich ist, in Polen oder Rußland Holz zu kaufen und es auf dem Memelstrom zu verfrachten. Früher hand in Schmelz eine Mühle neben der anderen im Vollbetrieb, ein Schiff nach dem anderen wurde verladen und Arbeitslosigkeit kannte man nicht. Das ist heute alles anders geworden. Litauen tut so gut wie nichts, um den alten Memeler Hafenverkehr wieder herzustellen. Darauf müssen unsere Abgeordneten in Seim Regierung und Volkstretter ständig hinweisen, daß es nötig ist, dem Memeler Hafen die beste Behandlung angedeihen zu lassen. Es nützt nichts, mit Plänen uns zu verfrachten und große Statistiken von Schiffstouren der Deffektivität vorzuhalten. Wir wollen auch praktische Beweise dafür haben, daß Handel und Wandel im Memeler Hafen eine Aufwärtsentwicklung erfahren und daß wir endlich wieder zu Vorkriegsverhältnissen kommen. Was aber tut die litauische Regierung? Die geringen Aufschwungsmöglichkeiten, die Litauen dem Memeler Hafen als Hinterland bietet, nutzt es nicht aus. Es hat zwar einen Bahnbau in Angriff genommen, der das Hinterland des Memeler Hafens erschließen soll, doch statt diesen Bahnbau voranzuführen aus in das innere Litauen zu führen, schlägt man den umgekehrten Weg ein und baut die Bahn von Amaljat nach Telsche. Dadurch erreicht man, daß die Waren aus jener Gegend, die bisher nach dem Memeler Hafen gebracht wurden, jetzt nach Vibau gehen. Es ist unglücklich, daß ein so bedeutames Werk in seiner Ausführung so vollständig verpufft werden konnte. Auch über die Selbstverständlichkeit des Abbaues der Seimvermeere ist kein Wort zu vernehmen. Wir müssen weiter daran gehen, die chinesische Mauer, die Litauen durch die hohen Zölle gezogen hat, um sich aufgerichtet hat, damit wir ja nicht zu oft nach Deutschland fahren und dort mit unseren Verwandten zusammenkommen, niederzulegen.

Die Aufklärung aller der wichtigsten Probleme, die ihrer Lösung harren, ist mit dem Gefagten natürlich längst nicht vollständig, aber aus den Darlegungen wird jeder selbst entnehmen können, daß zur Bewältigung der uns bevorstehenden Aufgaben tüchtige Männer nötig sind. Wir glauben, einen solchen Mann in unserem

Spitzenkandidaten Herrn Dr. Grabow, dem Oberbürgermeister der alten Seem- und Handelsstadt Memel

gefunden zu haben. Unser Spitzenkandidat ist ein tüchtiger Jurist, der sich auf dem Gebiete Gesetzgebung gut auskennt und der in Kowno alles tun wird, um Vorteile für die Stadt Memel zu erreichen. Darum wählen Sie die Liste, an deren Spitze Oberbürgermeister Grabow steht, nämlich die Liste Nr. 7 der Memelländischen Volkspartei. Die heutige Versammlung wird nicht die letzte sein, die in Ihrem Ort während der Wahlzeit abgehalten wird. Auch die anderen Parteien werden ihre Abgeordneten hierher schicken. Bedenken Sie dann eins: Diese Abgeordneten sind reisende Wölfe, die im Schafspelz zu Ihnen kommen. Sie werden Ihnen schöne Neben halten, zu gelegener Zeit aber wird der Wolf in ihnen zum Durchbruch kommen und Sie zerreißen. Sehen Sie sich doch die beiden Großlitauern im Landtag an, sie arbeiten nicht nur nicht mit, sondern sie halten den Landtag noch von der Arbeit ab und bereiten ihm Hindernis um Hindernis.

Ich rufe Ihnen zu: Vergessen Sie nicht, daß der 8. und 9. Mai ein noch viel wichtigerer Tag in der Geschichte des Memelgebiets ist, wie der 19. Oktober vorigen Jahres. Sorgen Sie dafür, daß diesmal wieder ebenso gewählt wird, wie damals. Wie bei den Landtagswahlen, so wird man auch bei den Seimwahlen von Genuß und Liberalität her auf uns blicken und das Wahlergebnis mit Spannung entgegennehmen, denn Genuß will uns zu unseren

Rechten verhelfen. Geben Sie also am 8. und 9. Mai Ihren Stimmzettel ab

für die Memelländische Volkspartei

Den Ausführungen des Redners folgten langanhaltender, lebhafter Beifall und Bravorufe der Versammelten.

Darauf nahm noch Landtagsabgeordneter Rogge das Wort und teilte mit, daß die Volkspartei bei der Wahlkommission den Antrag gestellt habe, einen besonderen Wahlbezirk Windenburg zu schaffen, Stimmten und Feitenhof miteinbegriffen. Der Weg zum Wahllokal betrage elf Kilometer, dürfe aber nach dem Wahlgeseh nicht mehr als 7 Kilometer betragen. Es sehe zu hoffen, daß die Wahlkommission dem Antrag entsprechen werde.

Landtagspräsident Kraus nahm hierauf das Wort zu kurzen Schlussausführungen:

Daß die Welt tatsächlich auf uns aufmerksam geworden ist und auf uns sieht, können Sie daraus ersehen, daß ich als Landtagspräsident aufgeführt wurde, auf der alljährlich in Wien stattfindenden Bismarck-Gedenkfeier die Gedächtnisrede zu halten. Sorgen wir weiter dafür, der Welt zu zeigen, daß wir ein einziges Volk von Brüdern sind. Dadurch erlangen wir uns die Achtung der Welt und dadurch erreichen wir es, daß der Völkerbund uns erhört. Die Saarländer sind 24 Mal nach Genf gefahren, bis man sie endlich gehört hat. Bei ihnen lagen die Verhältnisse bedeutend ungünstiger als bei uns im Memelgebiet. Auf eins möchte ich Sie noch aufmerksam machen: Wählen Sie darauf, daß keine Optanten ihre Stimme abgeben. Optanten dürfen nicht wählen. Wenn es sich herausstellen sollte, daß sie einen Wahlszettel abgegeben haben, so ist es möglich, daß das Wahlergebnis für ungültig erklärt werden kann. Tun Sie also Ihre Pflicht und wählen Sie die Memelländische Volkspartei.

In Kintin

eröffnete im Droßkischen Gasthof Präzentor Matiskullat die Wahlversammlung der Volkspartei, an der gegen 100 Personen teilnahmen. Hier machten Landtagspräsident Kraus und der Kandidat der Volkspartei Jagstaidt inhaltlich etwa dieselben Ausführungen wie in Windenburg.

Landtagspräsident Kraus betonte zu Anfang seiner Rede noch, daß es der Wunsch der Volkspartei gewesen wäre, den Wahlkampf wieder von Kintin aus zu beginnen. Kintin sei in mehrfacher Hinsicht ein interessanter Ort geworden. Hier habe bei den Landtagswahlen am 19. Oktober nicht nur die Einheitsfront einen glänzenden Sieg errungen, hier sei nicht nur eine außerordentlich hohe Wahlbeteiligung zu verzeichnen gewesen, sondern hier habe auch der Autonomiebund sich die furchterliche Blamage geholt, die zu seinem Verschwinden beigetragen habe. Jener tragikomische Automobilkampf werde so schnell nicht vergessen werden. Des weiteren schilderte Landtagspräsident Kraus an dieser Stelle eingehend das unheilvolle Wirken der kleinen großlitauischen Clique im Memelgebiet, die zwischen Memel und Kowno eine hohe Mauer aufgerichtet habe, wodurch bisher eine Verständigung zwischen dem Memelgebiet und Kintin verhindert wurde. Es müsse dafür gesorgt werden, daß diese Mauer verschwinde. Nur dann könne es zu einem geistlichen Zusammenarbeiten kommen. Das Memelland habe das größte Interesse daran, daß die Lage in Kintin eine gute sei. Um diese schwierige Arbeit in Kowno zu bewältigen, müßten Männer mit Rückgrat in den Seim entsandt werden, Männer, die tatkräftig mitfehlen können und die Verständnis für die allgemeine Lage haben. Es komme nicht darauf an, wie die Landwirtschaft das wolle, einen Berufsstand in Kowno zu vertreten, sondern das Memelgebiet muß Vertreter nach Kowno schicken, die für das Allgemeinwohl arbeiten und die sich für alle Memelländer einsetzen. Denn was nütze es, wenn es einem Stand allein gut gehe. Der Landwirt könne seine Produkte nur verkaufen, wenn es auch den anderen Berufen gut gehe, andernfalls bleibe es wie bisher. Die Volkspartei sei der festen Überzeugung, daß die Wähler wieder zu handeln würden, wie bei der Landtagswahl.

Als dritter Redner sprach in Kintin

Rechtsanwalt Dr. Brindlinger

Er erinnerte an die harte Wahlarbeit und an den glänzenden Landtagswahlsieg, der Freude, Genugtuung und reichlicher Lohn für alles das gewesen sei, was man in der langen Wahlkampfarbeit auf sich genommen habe. Wir haben, so fuhr der Redner fort, daß das memelländische Volk den Ernst der Stunde und die Bedeutung der Wahl erkannt hatte. Es war eine

müchtige Kundgebung des memelländischen Willens, die nationale Eigenart zu bewahren gegen Bergewalligung

Diese Kundgebung ist in die ganze Welt gedrungen. Sie muß auch jetzt wieder alle Memelländer veranlassen, noch einmal den Schicksalszettel in die Wahlurne zu legen. Sedz Jahre lang durften die Memelländer überhaupt nicht wählen und jetzt sagt eine Wahl die andere. Trotzdem darf keiner an Wahltag zu Hause bleiben oder sagen: Ich habe das letzte Mal schon gewählt

und die Schornsteine rauchen noch nicht

Um die Schornsteine zum Rauchen zu bringen, muß die Feuerung in Ordnung sein. Dazu gehört Feuerungsmaterial. Selbst, wenn man den ganzen alten Mist, den der Landtag hat beiseite räumen müssen und noch wird beiseite räumen müssen, in die Feuerung der Fabriken stecken würde, so würde davon noch kein Schornstein rauchen (Heiterkeit und Beifall). Dazu braucht man Kohlen. Es gibt

Penke, die ganz verlaastet sind

und die sagen, der Memelländische Landtag habe nichts getan. Wer Raaser glaubt, dem ist nicht zu helfen. (Der Redner schildert eingehend die Vorgänge anlässlich der Ernennung des Präsidenten des Direktoriums und deren negativen Einfluß auf die gesamte Landtagsarbeit.) Enttäuscht war man, als der Landtag zur Ernennung des Herrn Simonaitis seine Zustimmung gab. Den großlitauischen Herrschaften war eine kleine Verrechnung unterlaufen, doch nun suchte man auf andere Weise, die praktische Arbeit des Landtags zu sabotieren. Und warum tat man dies? Um den

gegenwärtigen Wahlkampf vorzubereiten, um sagen zu können, der Landtag habe nichts getan. Sehen Sie, das sind die Leute vom Schlage unseres „alten Freundes“ Jurgeniet und Zwidies. (Große Heiterkeit, Zuruf: Stillger. Wieder Heiterkeit.) Die hatten sich fürchterlich blamiert, so fürchterlich, daß wenn Herr Jurgeniet noch einmal aufgetreten wäre, er überall mit dem Lied „Ech ein Knab ein Köslein heß'n“, empfangen worden wäre. (Große Heiterkeit.) Was hatte der Autonomiebund nicht alles verprochen! Wieviel Beihntausende wollte der nicht hinter sich haben! Wir sollten ganz an die Wand gequetscht werden! Schließlich aber hat er es nur auf ganze 500 Stimmen gebracht. Wo sind die anderen Parteien geblieben, die während der Landtagswahl so zahlreich aufmarschiert waren? Sie sind reiflos verschwunden und ihre Namen sind verschwollen. Raaser hielt sich damals wohlweislich im Hintergrund. Er war die

Seereschiffahrtreserve der Autonomiebündler

und Konforten und muß jetzt in die Front marschieren, nachdem die anderen sich unfehlbar blamiert haben. Herr Raaser ist der Trumpf, den diese Herrschaften im Nermel vorsetzt hielten, um zu gelegener Zeit stehen zu können. Wir wollen ihn auflegen zu den übrigen 499 Stimmen, die die Herrschaften jetzt wieder kriegen werden. Auch alle sonstigen auf den großlitauischen Wahlvorschlägen stehenden Namen sind schwer voll beschriebene Blätter. Nur die Einheitsfrontparteien sind mit ihren alten Namen in den neuen Wahlkampf eingetreten. Jetzt handelt es sich darum, das zu bekräftigen und zu bekräftigen, was der erste Wahlkampf errungen hat. Wenn die Wähler jetzt verlangen würden, damit kämen sie mir vor, wie ein Angler, der stundenlang auf den Fisch wartet, der endlich den Fisch an der Angel hat und der dann nicht versteht, den Fisch herausanziehen. Was die Volkspartei damals verprochen hat, das hat sie aus vollem Herzen verprochen und in der Suvverisch, daß es erfüllbar ist. Es war erfüllbar und es ist erfüllbar. Allerdings haben wir damit gerechnet, daß auf der Gegenseite auch etwas Vernunft und Einsicht vorhanden ist. Wir sind es nun mal noch unserer Bildung und Kultur gewöhnt, daß die Regierung sich nach dem Volkswillen richtet und nicht umgekehrt. Wir konnten nicht annehmen, daß, nachdem eine Wahl ein so einmütiges Befernntnis ergeben hatte, die Regierung sich diesem Volkswillen entgegenstellen und daß sie weiter auf die bissherrigen Drenbläser, Drahtzieher und Dunkelmänner hören würde. Der Landtag hat in diesen Dunkelmännern und Drahtziehern, die solange an der Futterkrippe gefressen haben, ein schweres Gegengewicht in Kowno. Diese Herrschaften fürchten um ihre Stellungen, und es gibt dann noch andere, die vielleicht durch entsprechende Betätigung Pöfchen für sich erhoffen. So ist ja bekanntlich ein ganz besonderer Posten geschaffen worden, der im Statut nicht vorgesehen ist. (Zurufe: Schlaß, Heiterkeit.) Ganz richtig, der Posten eines Vizegouverneurs. Dieses Gegengewicht nun muß an der Quelle, nämlich in Kowno bekämpft werden, nachdem wir gesehen haben, daß Kowno auf diese geheimen Strömungen mehr gibt, als auf den übermächtigen Willen des Volkes. Wir müssen nach Kowno gehen und zeigen, daß wir den festen Willen haben, auch dann, wenn man uns etwa an der Nase herumzuführen suchen sollte, uns durchzusetzen. Es dürfe niemand die Spitze ins Korn werfen. Mit einem Streiche falle keine Eiche. Die Eiche, die wir zu fällen hätten, sei ein ganz schönes Bäumchen. Jeder Wahlberechtigte habe die Pflicht, seine Freunde und Nachbarn aus der Gleichgültigkeit aufzurütteln und ihnen klarzumachen, wie ernst und bedeutungsvoll auch die Stunde der Seimwahl für das Memelland ist. Denken Sie am 8. und 9. Mai an das Verschden der Volkspartei!

In alle Herzen sei's gesprochen:

Wer weise wählt, wählt Liste 7.

Die Ausführungen des humorvollen Redners wurden mit lang anhaltendem Beifall, Bravo- und anderen Zurufen sowie Händeklatschen aufgenommen.

Präsident Matiskullat dankte alsdann für den einmütigen starken Beifall und bedauerte, daß sich trotz wiederholter Aufforderung niemand zur Ansprache melde. Er wolle noch auf eins hinweisen. Die Memelländer hätten am 19. Oktober geglaubt, prächtige Pferde vor den Regierungswagen gespannt zu haben, da aber sei die Clique gekommen und habe einen Pfahl durch die Hinteräder gesteckt, so daß ein Vorwärtkommen unmöglich war. Helfen Sie mit, diesen Pfahl aus den Nadeln zu ziehen, und Sie werden sehen, daß der Wagen wieder flott wird. Der Redner erinnerte dann noch daran, daß viele der im Saale Anwesenden den Vater des zweiten Kandidaten auf der Liste der Volkspartei, Herrn Jagstaidt, gekannt hätten. Es sei ein rückgratloser Mann gewesen, der sich nie gebeugt habe, und so werde auch sein Sohn sein.

Lebhafter Beifall folgte auch diesen Ausführungen. Die beiden Versammlungen haben gezeigt, daß die Memelländer auch diesmal zur Wahl gehen und zum zweitenmal so prächtig wählen werden, wie am 19. Oktober.

Wahlversammlung der Memelländischen Landwirtschaftspartei in Wiesen

Die Memelländische Landwirtschaftspartei eröffnete am Sonnabend, den 24. April, mit ihrer Wahlversammlung in Wiesen den Wahlfeldzug zum litauischen Seim. Es waren im Versammlungslokal des Kaufmanns Stokha etwa 70 Personen erschienen. Als erster Redner sprach der an dritter Stelle auf der Liste der Landwirtschaftspartei stehende Kandidat Waschkies-Blauden. Er rechnete besonders mit Herrn Raaser ab. Sodann hielt Herr Hoffmann-Madellen in seiner bekannten launigen und drahtischen Art eine ausgezeichnete Rede, die großen Beifall fand. Zum Schluß sprach Herr Gubba. Die Versammlung legte das beste Zeugnis von der ungebrochenen Kampfeskraft der Memelländischen Landwirtschaftspartei ab und schloß mit einem Hoch auf die Memelländische Landwirtschaftspartei. Ueber den Verlauf der Versammlung werden wir noch ausführlich berichten.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

+ Schwarzort, 22. April. [Nachsäng.] In den letzten Tagen haben die hiesigen Fischer am Strand mit dem Strandzugarn recht gute Fänge an Kachse gemacht. Ein besonderes Glück hatte ein Fischer, der in einem Zuge etwa 40 große Kachse fing. Auch sonst wurden 2-5 Zentner Kachse von einzelnen Fischern am Tage gefangen. An einem einzigen Tage konnten hiesige Fischer etwa 17 Zentner Kachse zum Verkauf stellen. Die Preise für Kachse sind daher bedeutend gefallen. Zur Zeit werden für große Kachse 1 Lit um, für Meerforellen 70 Cent das Pfund gezahlt. Zu solch niedrigen Preisen hat man schon seit langen Jahren diese Fische nicht mehr gefasst.

t. Grabben, 20. April. [Gründung einer Stierhaltungs-Genossenschaft.] Vor einigen Tagen hatten sich mehrere Landwirte von Brusseilinen und Umgegend zwecks Gründung einer Stierhaltungs-Genossenschaft im Schulhause zu Grabben versammelt. Nach Befestigung der Bedingungen der Landwirtschaftskammer durch Besitzer Martin Grabben wurde beschlossen, eine Stierhaltungs-Genossenschaft zu gründen. Der Genossenschaft traten sofort etwa 15 Mitglieder mit einer Gesamtzahl von 48 Kühen bei. In den Vorstand wurden gewählt als Vorsitzender Jurgis Mabeit-Grabben, als Stellvertreter Adam Perkams, als Schriftführer Martin Mabeit jun., als Kassierer Michel Als, sämtlich aus Brusseilinen. In die Einkaufskommission wurden gewählt Jurgis Mabeit-Grabben, Adam Mabeit-Brusseilinen, Martin Seigies-Alzeiten-Jahn und Jofeitis-Klausweiten. Stierhalter wurde Herr Seigies. Das Deckgeld, das erst nach Anlauf des Bullen festgesetzt werden wird, dürfte für Mitglieder 8 Lit und für Nichtmitglieder 10-12 Lit betragen. Es wäre zu wünschen, daß die Landwirtschaftskammer zu den Sitzungen der landwirtschaftlichen Vereine ihre Referenten entsendet, damit sie den Landwirten Aufklärung über die Bedingungen gibt, unter denen Zuchtstullen angekauft werden können. Die Gründungsverammlung zeigte, daß verschiedene Landwirte nach nicht wußten, was für günstige Bedingungen die Landwirtschaftskammer stellt.

Kreis Hendekrug

+ Wietullen 19. April. [Verschiedenes.] Besitzer Wilhelm Gelsus aus Wietullen hat sein hier gelegenes Grundstück an den Besitzer Hlene aus Wendenburg verkauft. Der Kaufpreis beträgt ohne Inventar 14 000 Lit. Gelsus hat eine andere Wirtschaft in Dittischen bei Mäbawald gekauft, wofür er sein hiesiges totes und lebendes Inventar mitnimmt. — In der Nähe des Dorfes Rudienen, links der Memel-Tilster Bahntrasse, geriet am letzten Freitag ein Stilk Heide in Brand, der ziemlich starke Südwind trieb das Feuer schnell vorwärts. Glücklicherweise waren Leute in der Nähe, die das Feuer, welches im trockenen Heidekraut reichlich Nahrung fand, auszulösen konnten, ehe es den Wald erreicht hatte. Es hätte leicht weiter um sich greifen und das ganze Dorf Rudienen gefährden können. Es ist nicht festzustellen, ob der Brand durch Funkenflug aus der Lokomotive oder auf andere Weise entstanden ist. — Der erste warme Frühlingregen am Sonnabend und Montag hat die Vegetation gut vorwärts gebracht. Die ersten gelben Köpfchen des Kuckucks finden sich an den Hausgräben, der Roggen ist mit einem Male grün geworden, und die Stachelbeersträucher zeigen die ersten aufgetriebenen Knospen. Die Frühjahrsbestellung nimmt allgemein ihren Anfang.

kr. Wilkieten, 23. April. [Verschiedenes.] Das milde Wetter der vergangenen Woche hatte manchen Landwirt hinausgelockt auf das Feld, um mit dem Säen der Sommerernte zu beginnen. Leider waren nur wenige, sandige Acker soweit getrocknet, daß die Bestellung möglich war. Die meisten ungetrockneten und niedriger gelegenen Felder konnten noch nicht in Angriff genommen werden. Mit sorgenvoller Miene schaut nun der Landwirt nach dem mit düsteren Wolken bedeckten Himmel, der in den letzten Tagen reichliche Regenfälle herniederschickte und damit die Frühjahrsbestellung noch

weiter hinausschob. Die ganze Arbeit drängt sich nun auf eine kurze Zeit zusammen und erfordert reichliches Anspannen aller Kräfte. Besonders schwer werden es auch die Pferde haben, die bei dem schlechten Safer der letzten Ernte sich fast durchweg in einem nur mittelmäßigen Futterzustande befinden. Viele Roggenfelder boten bisher einen geradezu kläglichen Anblick; aber nun zeigt es sich, daß doch noch ein bißchen Leben in ihnen ist, und das junge Grün läßt den Landmann wieder hoffend in die Zukunft schäuen. — In der vergangenen Woche war Kreiswiesensbaumeister Klein herausgekommen, und an einem Kanal, der die niedrig gelegenen Gärten von Saufen und Wilkieten, östlich der Bahn, entwässern soll, eine Nivellierung vorzunehmen. Dabei stellte es sich heraus, daß eine Drümme in der Kreischauffee zwar 30 cm Gefälle hat, jedoch so angelegt ist, daß das Wasser die Eintrittsöffnung nur bei hohem Wasserstande erreichen kann. Das Wasser bleibt jetzt den ganzen Sommer hindurch im Kanal liegen. Im vergangenen Herbst sind deshalb einigen kleinen Besitzern die Kartoffeln verkauft. Eine Neuverlegung der Drümme ließe sich in diesem Sommer gelegentlich der Neuschüttung der Chauffee wohl bewerkstelligen. Hoffentlich muß diese wirklich notwendige Arbeit nicht auch wegen Mangels an Mitteln auf unabsehbare Zeit verschoben werden.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 20. April. [Errichtung eines litauischen Progymnasiums.] Mit dem 15. Mai wird in Pogegen im Hause der „Rietuos Bankas“ ein Progymnasium mit litauischer Unterrichtssprache und deutsch und englisch als Fremdsprachen eröffnet werden. Abgesehen davon, daß die 90 Prozent deutsch sprechende Bevölkerung des Kreises Pogegen ihre Kinder auf ein Progymnasium mit litauischer Unterrichtssprache schicken wird, wäre das ganze Unternehmen überflüssig, wenn man für günstige Bahnverbindungen mit Tilzit sorgen würde. Außerdem ist es wohl klar, daß ein Progymnasium in Pogegen mit wenig Lehrkräften nicht mit einer Tilziter Pflanzschule mit akademischem Lehrkörper konkurrieren kann.

Wiedutaten, 23. April. [Neuwahl des Schulvorstandes.] Auf Veranlassung des Landratsamts fand in dem hiesigen Schulverband die Neuwahl des Schulvorstandes statt. Bis auf Gemeindevorsteher und Lehrer, die von amtswegen als Mitglieder im Schulvorstande verbleiben, wurden die bisherigen Schulvorstandsmitglieder aus dem hiesigen Orte wiedergewählt. Es sind dieses die Besten Stroblies, Balajas und Kusabs. Aus dem zum Schulverbande gehörenden Dorfe Kumpeln gehören zwei Herren dem Schulvorstande an. Neu gewählt wurde Begeleibischer Spingies, während Gemeindevorsteher Jurkat von amtswegen Mitglied des Vorstandes bleibt. Das bisherige Schulvorstandsmitglied Besitzer Schäfer ist ausgeschieden. — Unter Vorsitz des Kreissekretärs Naujoks fand gestern in der Schule Wiedutaten eine außerordentliche Sitzung des Schulvorstandes statt, die vom Landratsamt einberufen worden war. Zweck der Sitzung war Prüfung der Kassenrechnung durch den Beauftragten der Aufsichtsbehörde und Erteilung der Entlastung dem Kassenrechner. Gleichzeitig wurde der bisherige Vorstandsvorsitzer Besitzer Wintakes von der Führung der Amtsgeschäfte als Vorstandsvorsitzer entbunden, mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte wurde der stellvertretende Vorstandsvorsitzer Besitzer Kusabs beauftragt.

y. Natkischen, 23. April. [Frühlingsspektakel des Männergesangvereins.] Am Sonntag, den 18. April, feierte der Männergesangverein Culmen-Wiedutaten in den Räumen des Herrn Spangehl sein Frühlingsspektakel. Es ist das erste Mal, daß sich dieser junge Verein in die Öffentlichkeit gewagt hat, um von seiner emigen Arbeit Zeugnis abzulegen. Wohl nicht ohne Absicht hat der Vorstand das Fest in die jetzige Zeit verlegt. Der Frühling, der nun nach bangem Warten endlich einmal seinen Einzug hält und überall neues Leben erweckt, soll auch den Sangesbrüdern aus dem abseitigen Culmen-Wiedutaten Mut und Hoffnung neu beleben. Man muß wirklich die Arbeitskraft und den Unternehmungsgeist dieser jungen Leute bewundern, ein Fest zu veranstalten, wie es sonst nur alte Vereine zu tun pflegen. Was

Wunder, wenn auch der Wettergott den Wiedutatern hold und gemogen war und ein freundliches Gesicht zeigte, um sich am Tage darauf nach Herzenslust auszuweinen, hoffentlich nicht über mangelhaften finanziellen Erfolg; denn das Fest war einermäßen gut besucht. Der Dirigent, Herr Lehrer Groeger-Culmen-Wiedutaten, der manchen Sonntag nachmittag und auch an vielen Wochentagen fleißig geschäft hat, begrüßte im Auftrage des Vorstandes die erschienenen Gäste mit einer kurzen Ansprache, um dann gleich mit den Gesangsübungen zu beginnen. Wer da weiß, mit welchen Schwierigkeiten man auf dem Lande bei solchen Arbeiten zu kämpfen hat, der wird auch die Leistungen des Vereins wohl zu würdigen wissen. Nur wo Lust und Liebe zum edlen Werke vorhanden ist, kann man aller Schwierigkeiten Herr werden, und daß es daran in Wiedutaten nicht mangelt, haben die gesungenen Darbietungen bewiesen, von denen manche recht annehmbar waren, so daß die Hoffnung besteht, daß bei weiterer eifriger Übung der Erfolg immer besser werden wird, zumal die Leitung des Vereins in guten Händen liegt. Zur allgemeinen Belustigung wurde das Singpiel „Wenn die Lieb erwacht“ dargeboten. Hierbei muß hervorgehoben werden, daß sich die Spieler fast ohne Ausnahme zum ersten Male auf den Brettern bewegten, aber trotzdem recht flott und gewandt ihre Aufgabe lösten und am Schluß des ziemlich langen Stückes mit dröhnendem Beifall belohnt wurden. Nachdem noch der Vorsitzende des Festes beigetragen haben, seinen herzlichsten Dank ausgesprochen hatte, wurde der Saal ausgeräumt, und nun begann der Tanz. Eine aus 3 Mann bestehende Musikkapelle spielte fleißig, mitunter alka flekita, zum Tanze auf, der sich bis zum frühen Morgen ausdehnte.

R. Abenten, 19. April. [Münzfunde.] Gelegentlich der Neuschüttung des durch das diesjährige Hochwasser zerstörten Abenten Mühlendamms fanden Arbeiter im Sande eine selten schön erhaltene Silbermünze. Sie hat die Größe des ehemaligen preußischen Pfennigstückes, doch etwas dünner als daselbe, und trägt auf der Vorderseite einen Königskopf mit der Umschrift: CAROLUS-III-DEI-GRATIA. 1804. Die Rückseite trägt ein gekröntes Wappenschild, um welches man folgendes liest: HISPAN. ET. IND. REX. M. 8. R. T. H. Wahrscheinlich handelt es sich hier um einen spanischen Pfister, der auf Napoleons Zuge nach Rußland 1812 im Abenten Saale verloren ging.

Litauen

w. Schoden, 23. April. [Verschiedenes.] Der Wochenmarkt am Montag hatte große Zufuhren an landwirtschaftlichen Produkten aufzuweisen. Besonders groß war das Angebot an Butter. Eier konnte man schon für 12 Cent das Stück und Butter für 4,50-5,00 Lit das Kilogramm kaufen. Hühner kamen 4-6 Lit und Hühner 5-10 Lit das Stück. Zwiebeln kosteten 70-80 Cent. Sauerfisch 25 bis 35 Cent der Liter, Alesaat 3,00-3,50 Lit je Kilogramm. Auf dem Getreidemarkt kostete Weizen 26-28 Lit, Roggen 20-21 Lit, Hafer 21-23 Lit, Wicken 21-23 Lit, Gerste 22-24 Lit der Zentner. Kartoffeln konnte man zum Preise von 4,50 bis 5 Lit den Zentner kaufen. Auch Heu und Stroh war viel zum Markt gebracht. Ein Zentner Heu kostete 7-8 Lit, Alee 9 Lit. Für Stroh verlangte man 0,75-1 Lit das Pfund. — Die Brücke zwischen der Alt- und Neustadt mußte für den Fuhrwerksverkehr wieder gesperrt werden, da die Landungen, auf denen die Brücke ruht, durch Wasserunterpflung eine Senkung erfahren haben. Es werden Maßnahmen ergriffen, um die Brücke verkehrsfähig zu erhalten. Im Sommer soll sie durch einen Neubau ersetzt werden.

sz. Rainias, 23. April. [Verschiedenes.] Der letzte Wochenmarkt war wieder gut besucht. Auch der Vieh- und Pferdehandel war etwas lebhafter als sonst. Deshalb waren die Preise auch recht hoch. Auf dem Getreidemarkt kostete Roggen 22 Lit, Weizen 30 Lit, Hafer 15 Lit, Gerste 21 Lit, Erbsen 30 Lit, Leinsaat 40 Lit, Wicken 30 Lit, Serradella 30 Lit, Lupinen 40 Lit je Purmas. Alesaat kostete das Dreilitermaß 8 Lit, Timotheum 1 Lit, Gelsflee 1 Lit, Hanfsaat 0,50 Lit das Pfund. Für Kartoffeln wurden 6-8 Lit je Purmas ver-

langt. Eine Fuhre Heu kostete 50 Lit, Stroh 45 Lit, Dachstroh 1 Lit je Bund, Holz die Fuhre 18-25 Lit. Auf dem Schweinemarkt, der gut besucht war, kosteten fette Schweine im Gewicht bis zu zwei Zentner 1,20 Lit je Pfund Lebendgewicht. Käufer etwa 100-150 Lit, vier bis fünf Wochen alte Ferkel 50-80 Lit das Paar. — Am Sonntag, den 18. April, fand in Dejuce bei Langallen der traditionelle Krammarkt statt, der infolge des schönen Wetters einen großen Besuch aufzuweisen hatte.

Ostpreußen

schw. Tilzit, 21. April. [Verkaufliche der Polizei.] Es steht jetzt fest, daß die Polizei in Tilzit verstaatlicht wird, d.h. daß an die Stelle der Stadtpolizeiverwaltung ein staatliches Polizeipräsidium tritt. Bei der Stadtverwaltung wird voraussichtlich nur die Bau- und Wegepolizei und das Einwohnermeldeamt verbleiben. Außer in Tilzit und in Königsberg, das bekanntlich bereits seit der Zeit vor dem Kriege ein Polizeipräsidium hat, wird in Ostpreußen nur noch die Polizei in Elbing verstaatlicht. Mit der Verstaatlichung ist auch entschieden, daß in Tilzit die Schutzpolizei stationiert bleibt. In Zukunft werden nur die Städte mit staatlicher Polizei Schutzpolizei haben. Bis zur Bildung des neuen Polizeipräsidiums und der Uebernahme der Geschäfte durch das Polizeipräsidium werden voraussichtlich noch einige Wochen vergehen.

*** Goldap, 23. April.** [Furchtbare Familientragödie.] Ein Doppelmord und Selbstmord wird aus dem Kreise Goldap gemeldet. Der Maurer Losberg aus Mierunkien führte seine beiden fünf- und sechsjährigen Kinder in den Wald, erschoss sie mit einem Revolver und verübte darauf Selbstmord. Seine Ehefrau, die er ebenfalls in den Wald mitnehmen wollte, um sie offenbar auch zu töten, hatte sich geweigert, ihm zu folgen.

*** Johannisburg, 21. April.** [Großfeuer.] Am Sonnabend, den 17. April, brach in den Mittagsstunden im Dorfe Romalewen, Kreis Johannisburg, in einem Stallgebäude Feuer aus, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit verbreitete und in wenigen Augenblicken 15 Gebäude in Asche legte. Das gesamte Gut und Gut von sieben Familien nebst Gebäuden und lebendem Inventar ist ein Raub der Flammen geworden. Die von dem Unglück betroffenen Besitzer mit ihren Angehörigen sind gänzlich obdachlos und haben kaum das eigene Leben retten können. Die Uriage soll Unvorsichtigkeit beim Ausstreuen glühender Asche in der Nähe eines trockengelegten Stalles sein. Die Geschädigten sind durchweg empfindlich und erleiden demzufolge einen sehr empfindlichen Schaden.

Zu der großen Internationalen Tierausstellung in Madrid vom 14. bis 23. Mai dieses Jahres entsendet die Preussische Züchtervereingung zur Förderung der Warmblutzucht Trakehner Abkammung (e. B.), Königsberg i. Pr., 4 Stuten aus dem Besitz des Herrn v. Seperber in Lenken.

Der Magistrat der Stadt Ud hat beschlossen, zur Behebung der Wohnungsnot in diesem Jahre 20 Kleinwohnungen, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör, sowie 14 Mittelhandlungswohnungen, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bad und Zubehör, zu errichten.

Freistaat Danzig

Am Sonntag Abend befand sich der frühere Vorsitzende des Danziger Motorradklubs Nichtenberg auf der Rückfahrt von Steegen nach Danzig. Bei Gr.-Mehnen Dorf verlor sein Wagen ein Rad und stürzte die Böschung hinunter. Seine Frau erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen sie starb. Die anderen Insassen kamen mit geringen Verletzungen davon.

KAFFEE HAG

Auch Kinder dürfen ihn jederzeit trinken

Kultur-Zubilden

25. April

1846. Forschungsreisender Max Buchner in München geboren. Versteht das Ländereich (Westsafrika), Australien, Rengina, Ostafrika. Später Konservator des Ethnographischen Museums in München.

Der Mann, der sich verkauft

Roman von Hans Schulze

82. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Ein leises Rot huschte über sein erloschenes Gesicht, in seinen erloschenen Augen leuchtete es flüchtig auf.

„Glaube mir,“ fuhr er dann lebhafter fort, „diese Liebe war rein, niemals ist sie auch nur durch einen Gedanken an jenen Vertrag befleckt worden. In diesem Sinne schrieb ich an Brown, und kam schließlich selbst nach Berlin, um das ungeliebte Schriftstück von ihm zurückzufordern. Doch seine Antwort war ein schroffes Nein, und zu dem Hohn dieser Abweisung fügte er ein zweites Geldangebot, wenn ich bei unserem ersten Abkommen verbleiben würde. Das ist der Inhalt unserer nächsten Unterredung, und das Rätsel des Scheiterns, der am Morgen nach dem Morde so plötzlich auftauchte, und in dem Herr Landgerichtsrat Korn den Beweis meiner Schuld sieht. Mein größtes Unglück war der Tod Browns, der mir jetzt zur Last gelegt wird. Wie aber soll ich all diese Zusammenhänge dem Untersuchungsrichter erklären, wie mich rechtfertigen, verzeihen, ohne mir selbst für alle Zeit das moralische und gesellschaftliche Todesurteil zu sprechen. Ich bin ja in eine Sackgasse hineingeraten, in der es für mich kein Vorwärts und Rückwärts mehr gibt. Ich kann und werde mich nicht dadurch retten, daß ich das Geheimnis jenes Vertrages preisgebe. Aber will ich die härteste Strafe auf mich nehmen, ehe ich gebe, daß Daniels Name in

dieser Verbindung mit dem meinen durch alle Zeitungen der Welt geschleift wird!“ Ein langes Schweigen folgte.

Achim sah wieder regungslos in hilfloser Erstarrung, wie wenn eine Welle im Antriebe seines Gehirns gebrochen wäre.

„Ich danke dir,“ sagte er endlich mit Anstrengung, „daß du den Glauben an mich noch nicht verloren hast und immer wieder zu mir kommst, aber es hat keinen Zweck. Ueberlass mich meinem Schicksal. Mir ist ja doch nicht mehr zu helfen!“

Mit einem verzerrten Lächeln bewegte er abwehrend die Hand, als der Freund Einspruch erheben wollte.

„Ich weiß genau, was ich sage!“ schloß er dann mit tonloser Stimme.

„Niemand kann mir nachfühlen, was ich in diesen letzten Tagen und Nächten durchgemacht habe. Und nun ist auch das Furchtbarste noch geschehen, was mir geschehen konnte, daß Daisy von jenem schmählichen Handel erfahren hat. Das ist für mich das Letzte. Wenn ich ein Werkzeug hätte, mit mir ein Ende zu machen, ich würde das Bewußtsein dieser Schande auch nicht einen einzigen Tag überleben!“

In tiefer Erschütterung kam Dr. Hardt eine Stunde später wieder aus dem Gerichtsgebäude, und fuhr zur inneren Stadt.

Er hatte mit dem Aufgebot seiner ganzen Veredamkeit immer wieder versucht, dem Freunde Trost zuzusprechen, ihn mit neuem Lebenswillen zu erfüllen.

Doch all sein Mühen war vergeblich gewesen.

Achim hatte ihm schließlich überhaupt nicht mehr geantwortet, und mit maßenschaft-versteintem Gesicht stumpf und verschlossen vor sich hingeblickt.

Da hatte er ihm endlich leise die Hand gedrückt, und war still zum Zimmer hinausgegangen.

Draußen über der grauen Steinwüste der ungeheuren Stadt brütete die heiße Juni-sonne, und das Leben brandete wie ein reißender Strom durch den Engpaß der Friedrichstraße, daß sich der schmale Torpedoleib des Autos nur langsam durch das unabsehbare Wagengetümmel hindurcharbeiten konnte.

Dr. Hardt sah müde in die Rissen zurückgelehnt und betrachtete gedankenlos die kampfbereiten, erwerbsgierigen Gesichter der zahllosen Menschen, die wie in einer Hejzag im Eilschritt unablässig an ihm vorüberglitten.

Er hatte sich in Moabit die Adresse eines geschulten Schwurgerichtsverteidigers geben lassen, dessen Büros in der südlichen Friedrichstadt gelegen waren, und den er auf seine Privatkosten mit der Vertretung Achims betrauen wollte.

Als sein Wagen dann vor einem großen Bürohaus an der Ecke der Kochstraße hielt, hörte er auf einmal seinen Namen rufen, und eine schlaffe, junge Dame trat hastig auf ihn zu.

„Herr Dr. Hardt,“ sagte sie mit etwas unsicherer Stimme, „ich weiß nicht, ob Sie sich meiner noch entsinnen?“

„Aber liebes Fräulein Marion, welche Frage?“

Mit einem bewundernden Blick umfaßte er ihre reizende Erscheinung.

„Schön und jung wie immer!“ fuhr er dann mit einem schwachen Versuch, zu scherzen, fort.

„Oder vielmehr schöner und jünger denn je zuvor. Welch ein Zufall weißt Sie denn hier mitten in das arbeitende Berlin?“

„Ich bin auf dem Wege zu meinem Anwaltsbüro!“ war die Antwort. „Da sah ich Sie durch die Friedrichstraße fahren. Sie sind doch Achims nächster Freund, Herr Doktor! Sie werden mir gewiß sagen können, wie es mit ihm steht!“

Dr. Hardt zuckte die Achseln.

„Ich habe Achim heute morgen erst wieder im Gefängnis besucht, und will gerade zu Herrn Justizrat Hirschauer hinauf, der seine Verteidigung übernehmen soll!“

Das junge Mädchen sah unerschrocken vor sich hin.

„Ich möchte Sie gern etwas eingehender sprechen, als hier auf der Straße. Haben Sie nach Ihrer Besprechung bei Hirschauer vielleicht noch ein paar Minuten für mich übrig, daß Sie dann auf einen Sprung nach meinem Atelier heraufkommen könnten? Gleich links um die Ecke: Erzelsorfilm, Quergebäude fünfter Stock. Ich habe heute nur noch ein paar Innenaufnahmen!“

Oben bei Justizrat Hirschauer, der mit einem halben Duzend Kollegen assoziiert war und in seinem juristischen Großbetrieb ein Viertelhundert Angestellte in zwei Stockwerken beschäftigte, traf es Dr. Hardt glücklich, daß der große Anwalt soeben eine längere Konferenz beendet hatte.

Eine breitansladende, nach allen Wohlgerüchen Houbigans duftende Dame rauschte mit einem aufmunternden Seitenblick an ihm vorüber durch den Empfangsraum, dann wurde er selbst in das Arbeitszimmer des berühmten Verteidigers geleitet, das mit seinen riesigen Abmessungen und den schweren Ledermöbeln und echten Teppichen an den Sitzungsstühlen einer Großbank erinnerte.

Herr Justizrat Hirschauer, ein wohlbeleibter, gut erhaltener Fünfziger mit einem charakteristischen Sokrateskopf, der sich alle zwei Minuten mit der weichen, fleischigen Hand zwangsmäßig über die spiegelnde Glase fuhr, begrüßte Dr. Hardt mit heiterer Jovialität, und erklärte ihm, daß er eigentlich schon lange auf die Uebertragung des Mandats im Wehrstraf-Prozess gewartet hätte.

(Fortsetzung folgt)

Solzmann sagt im Ruttisler-Process

aus

Am 7. April die Montagssitzung folgenden Mittwochs-Verhandlung im Ruttisler-Process (6. Verhandlungstag) wird zunächst Michael Solzmann vernommen. Er beginnt mit seinem Aufenthalt in Konstantinopel und den westlichen für den russischen Juristenbund, die angebliche Verschlebung einer großen Zahl von Waggonen mit Mehl nach Griechenland. Ein Schieberroman spielt sich vor den Schranken des Gerichts ab, wie man ihn sonst nur in der Literatur kennen lernt. Solzmann bestreitet jede unrechtmäßige Handlung, die ihm von der Anklage zum Vorwurf gemacht wird. Er behauptet, daß eine russische Zeitung in Sofia Bestechungsgelder von ihm forderte, und als er diese nicht zahlte, falsche Nachrichten über ihn verbreitete. Dann kommt die mysteriöse Geschichte seiner Zeugnisaussage in dem Streit zwischen dem Reichsfinanzministerium und türkischen Kapitalisten über die Bagdadbahn zur Sprache. Solzmann war hier als Zeuge des Finanzministeriums benannt und erhielt in dieser Eigenschaft eine verlängerte Aufenthaltserlaubnis in Deutschland. Er gibt an, daß das türkische Konsortium ihn mit allen Mitteln zu bestimmen suchte, zumunsten des Finanzministeriums auszusagen. Er sollte eine Bestechungssumme von zwei Millionen Goldmark bekommen. Er habe es aber nicht getan, weil er ein ganz ehrlicher Mensch sei. Für alle diese Angaben will Solzmann Beweise und Zeugen erbringen. Allmählich kommt er dann auf die konkreten Vorgänge des Prozesses zu sprechen. Zunächst auf die Grob-Beschuldigung. Auch hier will er sich keineswegs irgendwie strafbar gemacht haben. Er habe Grob nicht veranlaßt, den Wechsel, den die Steinbank bekommen sollte, zu girieren; er will es ihm anheimgestellt haben. Allerdings gibt er zu, daß er für die Vermittlung eine Provision von 10 000 Mark bekommen hat. Vorsitzender: „Sie sind doch ein gewiegter Geschäftsmann. Sie müßten doch übersehen, daß die Sache sehr bedenklich war, denn Grob hatte doch nichts. Und Sie?“ Solzmann: „Ich hatte sehr viel Geld.“ Vorsitzender: „Warum haben Sie denn dann den Wechsel nicht selbst giriert?“ Solzmann: „Ich konnte nicht, weil ich mit einer türkischen und einer Londoner Firma hier in enger Verbindung stand und meine Bilanz täglich von der türkischen und der Londoner Firma übernommen werden konnte.“ Die Sache ist durch die Vernehmung Solzmanns noch keineswegs geklärt. Darauf kommt der Fall Grieger zur Verhandlung. Der Angeklagte Grieger erklärte, er habe 1916 eine Erfindungsfabrik in Tempelhof gegründet, die gut florierende und die er noch zwei Jahre abwickeln wollte. Anfang Dezember 1923 habe Ruttisler ihm 50 000 Dollarschulden angeboten, von denen Grieger 15 000 zu unangenehmigen Zinsbedingungen übernahm. 5000 habe Grieger gleich bezahlt. Anfang Dezember 1924 sei die Wechselschuld Griegers durch die hohen Zinsen schon auf 400 000 Rm. angewachsen. Am 24. März betrug der Saldo fast eine Million Mark. Grieger wollte dann Konkurs anmelden, wovon ihm Ruttisler abriet. Tros der schlechten Lage des Unternehmens hat Grieger dann Wechsel weiter unterzeichnet. Grieger erklärte dazu, die Wechsel seien für seine Firma gewesen und er habe an der Steinbank das größte Interesse gehabt. Die Verhandlungen wurden darauf am Donnerstag vertagt.

Am 7. Verhandlungstag (Donnerstag) ist die Vernehmung sämtlicher Angeklagten über die gegebenen Wechsel sowie über den viel besprochenen Status, den die Steinbank auf Verlangen der Preussischen Seehandlung per 30. April 1924 aufgestellt hatte, zu Ende gegangen. Die einzelnen Angeklagten sprachen sich über die von ihnen girierten und akzeptierten Wechsel eingehend aus, und die Verhandlung zog sich ziemlich schleppend hin, bis in der Verhandlung von Frau die Frage der 300 000 Mark Provision, die er der Staatsbank angerechnet hatte, und die die Staatsbank zuerst bestritten hatte, zur Sprache kam. Durch einen Zwischenruf Ruttislers wurde diese Summe, über die bisher ein mysteriöses Schweigen geherrscht war, endlich aufgeklärt. Es handelt sich, wie Ruttisler erklärte, um eine Provision von 300 000 Mark, die die Staatsbank nur daher zahlen mußte, weil durch seine Vermittlung für die Staatsbank das Danauer Lager an die Reichsbank bzw. deren Bevollmächtigten verkauft worden sei. Im Laufe der Verhandlungen erregte es ziemliches Aufsehen, daß Ruttisler erklärte, daß nicht nur er der Staatsbank Gefälligkeitsakzente zum Diskont unterbreitet habe, sondern daß auch in einem ganz besonderen Fall die Staatsbank von ihm eine Gefälligkeitsakzente verlangte. Es handelte sich damals um die nicht unbeträchtliche Summe von insgesamt 700 000 Pfund, also im Betrage von mehr als 14 Millionen Mark, für die die Staatsbank das Akzept Ruttislers resp. der Steinbank verlangte, um diesen Wechsel in London diskontieren zu können. Daß aus dem Geschäft sofort nichts geworden ist, mag mehr an dem mangelnden Gehalt der Staatsbank, als an dem guten Willen ihrer Direktion gelegen haben, die also genau wußte, daß Ruttisler nicht in der Lage war, über derartige Summen bei Fälligkeit der Wechsel zu verfügen, trotzdem aber sein Akzept in Anspruch nahm, um sich, das heißt dem preussischen Staat, auf dem Londoner Geldmarkt diese Summe zu verschaffen. Bei Schluß der Verhandlung teilte der Vorsitzende noch mit, daß der Antrag Jakob Michaels, als Nebenkläger zugelassen zu werden, vom Gericht als unzulässig abgelehnt worden sei. Vor Schluß der Donnerstag-Sitzung im Ruttisler-Process verhandelte der Vorsitzende die Gerichtsentcheidung, wodurch der Antrag Michaels auf Zulassung als Nebenkläger als unzulässig abgelehnt wird. Die Weiterverhandlung wird darauf am Sonnabend vermittelt verlag.

Gefängnisstrafe für einen Landbank-Direktor.
Nach einer Meldung der „Westfälischen Zeitung“ aus Frankfurt a. d. O. hat sich vor dem dortigen Schöffengericht der frühere Direktor der Landbank Westfalen in Neppen Schubert wegen Unterschlagung, Unterschlagung und Vergehen gegen das Genossenschaftsgesetz zu verantworten. Der feierlich erfolgte Zusammenbruch der Landbank hatte den Ruin eines großen Teils der Genossen zur Folge. Ein Teil von ihnen war erst zum Eintritt in die Genossenschaftsbank veranlaßt worden, nach-

dem die Ueberschuldung der Landbank bereits unabweisbar war. Der Angeklagte, der in Neppen auf sehr großem Fuß lebte, hatte einen beträchtlichen Teil der Genossenschaftsgelder für sich verandt. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und einer Geldstrafe von 600 Mark.

Den Vater erschossen — und freigesprochen. Einem ungewöhnlichen Freispruch füllte das Hamburg-er Schwurgericht. Der Angeklagte, der 21jährige Reisende Edgar Pilsch, hat am 1. Dezember vorigen Jahres seinen 60jährigen Vater erschossen. Der Ermordete, ein viermal vorbestrafter und dem Trunk ergebener Mensch, war übrigens einer angesehenen Lübecker Kaufmannsfamilie entstammte, bemühte sich zum Mißhandeln seiner Frau und Tochter einen Spazierstock aus Rohr, mit denen er blindlings auf seine Angehörigen einschlug. Mehrfach sind Mutter und Kinder vor den Mißhandlungen aus dem Hause geflohen. Die Mutter hat mehrere Male Selbstmordversuche gemacht. Der Ermordete sorgte in der letzten Zeit für seine Familie überhaupt nicht mehr, sondern verbrachte sein gesamtes Geld. Dem Vorwurfe waren wieder schwere Mißhandlungen vorangegangen, und als am Morgen der alte Pilsch in zorniger Weise mit der Fortsetzung drohte, griff der Sohn in der Erregung zur Waffe. Selbst dem Staatsanwalt wurde es in diesem Fall nach seinen eigenen Worten schwer, seines Amtes zu walten. Er bedauerte, daß eine Gefängnisstrafe nicht zulässig sei, und beantragte nach dem Gesetz Todesstrafe wegen Mordes. Das Gericht kam zu der Annahme, daß die Ueberlegung bei Begehung der Tat nicht vorgelegen habe, und sprach dem Angeklagten unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse frei.

Empfindliche Strafe für Friedhofshänder. Das erweiterte Schöffengericht in Erfurt verurteilte 3 Straßengewächser, die auf dem alten Friedhofe Grabmale umgestürzt hatten, zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust bzw. 1 1/2 Jahren Gefängnis ohne Ehrverlust.

die Ueberschuldung der Landbank bereits unabweisbar war. Der Angeklagte, der in Neppen auf sehr großem Fuß lebte, hatte einen beträchtlichen Teil der Genossenschaftsgelder für sich verandt. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und einer Geldstrafe von 600 Mark.

Den Vater erschossen — und freigesprochen. Einem ungewöhnlichen Freispruch füllte das Hamburg-er Schwurgericht. Der Angeklagte, der 21jährige Reisende Edgar Pilsch, hat am 1. Dezember vorigen Jahres seinen 60jährigen Vater erschossen. Der Ermordete, ein viermal vorbestrafter und dem Trunk ergebener Mensch, war übrigens einer angesehenen Lübecker Kaufmannsfamilie entstammte, bemühte sich zum Mißhandeln seiner Frau und Tochter einen Spazierstock aus Rohr, mit denen er blindlings auf seine Angehörigen einschlug. Mehrfach sind Mutter und Kinder vor den Mißhandlungen aus dem Hause geflohen. Die Mutter hat mehrere Male Selbstmordversuche gemacht. Der Ermordete sorgte in der letzten Zeit für seine Familie überhaupt nicht mehr, sondern verbrachte sein gesamtes Geld. Dem Vorwurfe waren wieder schwere Mißhandlungen vorangegangen, und als am Morgen der alte Pilsch in zorniger Weise mit der Fortsetzung drohte, griff der Sohn in der Erregung zur Waffe. Selbst dem Staatsanwalt wurde es in diesem Fall nach seinen eigenen Worten schwer, seines Amtes zu walten. Er bedauerte, daß eine Gefängnisstrafe nicht zulässig sei, und beantragte nach dem Gesetz Todesstrafe wegen Mordes. Das Gericht kam zu der Annahme, daß die Ueberlegung bei Begehung der Tat nicht vorgelegen habe, und sprach dem Angeklagten unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse frei.

Empfindliche Strafe für Friedhofshänder. Das erweiterte Schöffengericht in Erfurt verurteilte 3 Straßengewächser, die auf dem alten Friedhofe Grabmale umgestürzt hatten, zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust bzw. 1 1/2 Jahren Gefängnis ohne Ehrverlust.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Anstufte zc. nur die preisgelegte Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gebichte können keine Verwendung finden.

Rantort. Sie haben mit Ihrer Behauptung vollkommen recht. Sie ist nicht ein Mitglied des Rantort der St. Johannisstraße, sondern ein Mitglied des Rantort der St. Johannisstraße, der im Oktober 1892 in dies Amt berufen wurde, noch immer alleiniger Inhaber desselben. Eine Veränderung ist vorläufig nur bezüglich des Rantorchors eingetreten. Als vor etwa drei Jahren die Mitglieder des seit 30 Jahren der Kirche dienenden Rantorchors erklärten, daß sie in der damals unheilbaren Kirche zu Weihnachten und Silvester aus Gesundheitsrückgründen nicht würden singen können, beschloß der Gemeindevorstand eine Trennung von diesem Chor, forderte die Rückgabe der Kirchengeländer und für die Chorleitung vorgelegene Betrag von 200 Lit pro Jahr. Sobald von der Kirche ein neuer Rantorchor gebildet werden sollte, ist der derzeitige Rantort von Amts wegen zu dessen Leitung verpflichtet, was ja auch schon der Titel „Rantort“, zu deutsch „Orgelmeister“ besagt. In diesem Organisationsrat beiseitigen und unseres Wissens außer der hiesigen Johanniskirche nur noch einer Königsberger Kirche zu einem ist.

J. St. A. Die Miete kann nur mit Genehmigung des Wohnungsnachweisamtes erhöht werden. Sie können die Erhöhung ohne Bedenken ablehnen.

L. W. 17 108. Geben Sie Inzerate entweder in der „Eisenacher Tagespost“, Eisenach, oder „Gothaische Tageblatt“, Gotha, oder „Thüringer Tageblatt“, Gera, auf. Diese Städte dürften für Ihren Sohn wohl auch in Frage kommen.

M. B. Warten Sie die endgültige Regelung der Hypothekenaufwertung im Nemeigegebiet ab, die in der nächsten Zeit erfolgen soll.

A. B. in A. Wir würden Ihnen empfehlen, sich wegen des Miteigentümbetrages an einen Rechtsanwalt zu wenden.

E. G. Soweit Ihre Angaben erkennen lassen, entspricht die Aufhebung des Verhältnisses dem beiderseitigen Wunsch. Sie sind also verpflichtet, die Geschäfte, soweit sich diese noch in Ihrem Besitz befinden, an Ihren früheren Verlobten zurückzugeben, das gleiche gilt für die den. Nach der gesetzlichen Bestimmungen kann jeder Verlobte, wenn die Eheschließung unterbleibt, von dem Verlobten die Herausgabe desjenigen, was er ihm geschenkt oder zum Reiche des Verlobnisses gegeben hat, nach den Vorschriften über die Herausgabe einer ungewaschenen Verlobung fordern. Die 15 Lit, die Sie für die Reparatur eines der geschenkten Gegenstände ausgegeben haben, können Sie nicht zurückfordern.

S. B. In türkischen Verhältnissen in Berlin können wir Ihnen: Städtisches Krankenhaus am Friedhofsdamm, Berlin N. O. 18, Landsberger Allee 169; Städtisches Krankenhaus Moabit, Berlin N. W. 21, Baumstraße 21; Städtisches Krankenhaus im Ullrich, Berlin S. 99, Am Urban 12-13; Städtisches Krankenhaus für Kinder, Berlin S. W. 61, Grödenstraße 104/5; Rudolf Virchow-Krankenhaus, Berlin N. O. 65, Augustenburgerpark; Städt. Kaiser- und Kaiserin Friedrich-Ambulanzhaus, Berlin N. O. 65, Reinholdsdorferstraße 61; Städtisches Krankenhaus Westend, Westend bei Berlin, Spandauerberg 15/16; Auguste-Viktoria-Krankenhaus, Berlin S. W. 19, Canowalstraße 9.

Marmor. Fledern in Marmor werden zunächst mit Benzol eingetrieben. Dann wird ein Teil von zwei Teilen Seifenlauge, einem Teil Terpinol und einem Teil Benzol zugesetzt, auf die Fledern aufgetragen, einige Tage liegen gelassen und dann abgewaschen. Ferner wird in jedem aus Marmor zu beilegenden mittels einer Mischung von zwei Teilen Natriumcarbonat, einem Teil geschlammten Bimsstein, einem Teil feingebultertem Kalk. Das ganze wird auf einem Leinwandstück, der aufgelegt, längere Zeit wirken gelassen und schließlich mit Seifenwasser abgewaschen wird. Ein Drei von gebanntem Kalk, Magnesia oder Feisenerde, drei Tage aufgetragen, dann abgewaschen, befeuchtet ebenfalls Fledern aus Marmor. Bei regelmäßiger Reinigung von Marmorplatten genügt Abwaschen mit reinem heißen Wasser, doch muß danach sofort und gut abgetrocknet werden.

E. A. Bruttoarbeitsmiete. Die Bruttoarbeitsmiete ist in der Nr. 88 über die Bruttoarbeitsmiete richtig. Die prozentuale Abgabe erstreckt sich auch auf die Vergütung für Nebenleistungen, wie z. B. Bedienung, Beleuchtung, Heizung, Klavierbenutzung etc. Wir haben uns beim Wohnungsamt erkundigt und es ist uns mitgeteilt worden, daß, wenn Ihnen eine andere Antwort gegeben worden ist, dies auf einem Irrtum beruhen müsse.

E. A. 10. Auskünfte Schimmelburg, Berlin N. S. Charlottenstraße Nr. 23; Auskünfte Witt, Berlin W. 30, Wollstraße 16.

M. A. Uns ist eine Leihanklage für Anzüge nicht bekannt. Wenden Sie sich an irgend ein Konfektionsgeschäft für Herrenanzüge.

J. O. A. 1. Wenn Sie das Grundstück an Fremde verlaufen, müssen Sie auch Umzugssteuer zahlen. Wegen der Bekantheit können Sie Erbkündigungen beim Amtsprotokoll eingehen.

Zum 25jährigen Jubelfest des Königsberger Goethebundes

von **Fritz Kudnig**

Die deutschen Goethebünde haben eine weit über Deutschland hinaus „berühmte“ Mutter gehabt: die um die Jahrhundertwende überall ihr Wesen treibende Lex Heinze. Wenn ist ihr Name, ihr Wesen, ihr Wirken nicht noch heute bekannt? Sie wurde damals die Urform einer kleinen deutschen Revolution, wenn auch nur einer Revolution des Geistes und der Geister. Die deutsche Kunst rang erbittert um die Freiheit, die man ihr — von Staats wegen — nehmen wollte, weil man sie unermüdlich wählte, unfähig, ja, nicht willens, sich selbst zu befreien gegen die Un-Kunst, gegen die Kunst, gegen die dunklen Mächte der Felle. — Ob dieses Mißtrauens, das man in sie setzte, erhob sich die deutsche Kunst zu flammendem Protest. Die Goethebünde wuchsen aus dem unfruchtbarsten Boden und wurden ihre Wehr und ihre Waffen.

Als eine solche Schutzwehr ward auch der **Königsberger Goethebund** am 26. April gegründet. Der dortige Prediger Dr. Schieler brachte die Gründung bereits gelegentlich eines im November 1900 gehaltenen Vortrages über den Schutz der geistigen Güter in Anregung. Ueber ein ganzes halbes Jahr währte es aber noch, bis zur endlichen Geburt dieses Geistes-Kindes. Die Zeit der Schwangerschaft war schwer: kalte Gleichgültigkeit, ängstliche Bedenken, böses Mißtrauen gerade der Kreise, auf deren tätige Unterstützung man fest gerechnet, verbittert alle, die sich mit ihren besten Kräften für die gute Sache einzusetzen begannen. Man witterte hinter alledem Politik! Und Politik ist bekanntlich die Wurzel alles Übels. Es bedurfte größter Beredamtheit und feinsten Taktes, um die tausend Einwände zu widerlegen, die sich an allen Enden aufrichteten gleich schwarzen Mauern. Endlich, am 26. April 1901, kam das Kind zur Welt. 600 Königsberger Kunstfreunde, darunter der gute, alte Ernst Hilbert, fanden ihm Räte. Das war der erste, überraschende Erfolg. Im Laufe des Jahres wurde hand, daß es höchste Zeit seines Lebens: „Die freie Entwicklung des Geisteslebens, insbesondere von Wissenschaft, Kunst und Literatur, zu erhalten und das Verständnis des Wesens der Kunst und der Wissenschaft und ihrer Bedeutung für das gesamte Volksleben in den weitesten Kreisen anzubahnen und zu fördern.“

Während Dr. Schieler in der großen Volksversammlung am 26. April die mehr negativen Ziele des Bundes — Kampf und Abwehr gegen alle Angriffe dunkler Gegner — betonte, hob schon damals Dr. Ludwig Goldstein die positiven Aufgaben hervor, die er in einer geistigen Arbeitsgemeinschaft mit dem hohen Ziele eines Volkserziehungsbundes im besten Sinne dieses Wortes zu erblicken glaubte. Er gab dem Bunde dadurch die eigentlich künstlerische Idee.

Das Edo allerdings, das dieser „Kindtaufe“ folgte, war alles andere als ermutigend. Von rechts her schrieb man dagegen. Ludwig Dettmann, der erste Vorsitzende des Bundes, legte bereits am 21. Juni 1901 dieses Amt nieder, weil es höheren Dries nicht gern gesehen wurde, daß er als Vorsitzender dieser damals noch so verfeindeten Verbindung amtierte. Bisse Zeit! — Doch schon der Widerhall der ersten größeren Veranstaltung, der Sonderaufführung: von Hauptmanns „Die Weber“, die vor fast 300 Zuschauern (zu einem Einheitspreis von 25 Pfennig) stattfand, machte frohen Mut und weckte reine Freude. Es war ein Wunder geschehen: Das makabrische Königsberger war in eine Front eingerückt mit dem ehemaligen Feinde. Es ist, von unvermeidlichen Meinungsverschiedenheiten in Einzelheiten abgesehen, bis zum heutigen Tage so geblieben. Schönstes Vertrauenszeichen für den, den man anfangs nur mit wachsendem Mißtrauen begegnete war. Nie im Laufe seines 25jährigen Lebens hat der Goethebund seinen überparteilichen Standpunkt aufgegeben. So wurde er ein Kunst-Wart im wahren Sinne des Wortes. Er löste der Königsberger Goethebund das fast unlösliche deutsche Problem, alle Teile des Volkes, Hoch und Niedrig, Reich und Arm, Jung und Alt, um eine Fahne zu fähren. Rechts und Links zusammenzuführen in brüderlichem Schaffen und Verkehren! Ein Erfolg, der nicht zum geringsten Teile Dr. Ludwig Goldstein zuzuschreiben ist, der in den ersten Jahren Geschäftsführer war und seit dem Jahre 1906 Vorsitzender des Goethebundes ist, der in unerwählter, uneigennütziger Arbeit im Verfolge der großen Idee geschafft hat. Arbeiter zu sein im Weinberg des Herrn, Diener des Volkes, Führer zu den goldenen Säulen des deutschen Geistes.

Es ist unmöglich, auf diesem beschränkten Raume auch nur einen witzigen Auschnitt zu geben aus der emigen Arbeit des Goethebundes während der 25 Jahre seines Bestehens. Wenige Male nur brachte er in den „Kampf“ zu ziehen gegen die Feinde: um Webedindes, „Frühlingserwachen“, Nabels, „Adam“ und Eulenberg's „Anna Walenska“. So konnte er seine ganze Kraft seinen positiven

Zielen widmen. Wo irgendwo das Königsberger Geistesleben in Bedrängnis, war der Goethebund als Errieger auf dem Plan. Erinnert sei nur an seine Bemühungen zur Gesundung der Königsberger Oper vor 7 Jahren und in der allerjüngsten Zeit. So war er überall, wo er als solcher nötig war. Aber noch viel häufiger war er Geistes- und Seelenförger. In weit über hundert Sonderaufführungen, darunter vielen Klassikervorstellungen, brachte er das dramatische Schaffen aus Vergangenheit und Gegenwart ins Volk. Meist handelte es sich um wertvolle, nie oder selten gezielte Werke, oder aber um Stücke, die das Publikum trotz ihres inneren Wertes mehr oder weniger miß. Mit besonderem Nachdruck setzte sich der Goethebund für die damals noch mit großem Mißtrauen betrachteten Dramatiker Ibsen, Strindberg und Gerhart Hauptmann ein, auch Carl Hauptmann, Halbe, Schönher, Webedind galt sein stetes Verben. Sehr wertvoll waren immer die vielen Vorstellungen vorausgehenden, leicht verständlichen und doch tief schürfenden literarischen Einführungen, die zur Mehrzahl in den Händen Dr. Goldsteins lagen.

Besonders einflussvoll waren stets die Gedächtnisfeiern, die der Goethebund den großen Toten widmete. Den Lebenden galt seit seiner Gründung des Goethebundes ganze Liebe. Er schenkte keine Kosten und Mühen, um die weit im lufere entlegene ostpreussische „Kolone“ zu bewegen. Aus den zahlreichen Vorträgen über Literatur und Kunst sollen hier nur einige wichtige stehen; es sprachen: Julius Bab über „Mein und die deutsche Gegenwart“, „Das jüngste Drama“, „Goethe und der Aufbau des Abendlandes“, Hermann Bahr über „Die letzten 25 Jahre der deutschen Literatur“, Prof. Brode über „Goethe und die Musik“, Prof. Baedeker über „Ruthe in deutscher Sprache und Literatur“, Konrad Ehlert über „Stern“, E. A. Fischer über „Klopstock“, „Jean Paul“, „E. G. Meuer“, „Zeitwende der Kunst“, Hanna Kuch über „Hermann Böhms“, Dr. Goldstein über „Das deutsche Drama im 19. Jahrhundert“, M. Harig über „Moderne Literatur“, Leopold Jessner über „Bekanntnisse eines Bühnenleiters“, Geheimrat Köhler über „Gottfried Keller“, Elisabeth Remte über „Italien im Anschluß an Goethes Reise“, Dr. Maruse über „Hauptmann und Webedind“, Friedrich Naumann über „Kunst und Volk“, Prof. Peterler über „Heinrich Heine“, Dr. Roese über „Deutsche Volkslieder im heutigen Ostpreußen“, Schulke-Naumburg über „Kampf der guten mit der schlechten Literatur“, Heinrich Spiro über „Die Literatur der Gegenwart“, „Vitiencron“, „Roabe“.

Gerhard Stiebler über „Spitteler“, Prof. Strich über „Dichtung und Zivilisation“, Paul Wegener über „Das Filmdrama“, Dr. Waedel über „Mörkte und Schwind“, Paul Henfels über „Istus“, Dr. Köppen über „Höckin“, Dr. Hirschberg über „Wagners „Parzival“, „Tristan und Isolde“, „Rheingold“, „Meisterfänger“, über „Goethe und Beethoven“, Carl Weikner über „Adolf Menzel“, Karl Geffner über „Der Deutsche und die Kunst Italiens“, Dr. Max Schmidt über „Max Ringer“, Heinz Thiesien über „Die neuesten Strömungen in der Tonkunst“.

Vortragskünstler von Ruf brachten erlesene literarische Genüsse. Ausgewählte Vorträge vermittelten interessante Einblicke in die bildende Kunst, in das Leben der Natur und in die letzten Forschungen der Wissenschaft. Zahlreiche Kirchenkonzerte, Lenten-, Vieber-, Spinnstübchen-, Reigen- und Märchenabende fanden statt. Bekannte Sängerinnen aus dem Reiche zeigten hier ihre bewundernswürdige Kunst; Fahrungen durch Künstler-Meisters, und Kunstausstellungen, zu Natur-, Bau- und Kunstdenkmälern in Nähe und Ferne wurden ein ausnehmend Ansehensunterricht für Tausende. Ausflüge an historische Orte, Lichtbildervorträge über den Wiederanbau des vom Feinde zerstörten Ostpreußenlandes, förderten Verstehen und Liebe zur engeren Heimat. Ausstellungen wie die große „Litauische Ausstellung“ im Heimatmuseum, des Tiergartens und die Ausstellung über die „Kursische Rehring“ werden offen, die heilsamen, unergleichlichen Erlebnis bleiben. Es würde ermüden, nun auch nur die wichtigsten Vorträge aus dem Gebiete der Wissenschaft und des sonstigen Geisteslebens namentlich aufzuführen. Stets wurden den Goethebundesfreunden die neuesten Ergebnisse der Forschung und des Denkens vermittelt. Der Blick über das zuvor Gesagte ergibt bereits die namenlose Fülle des Gebotenen, nicht minder aber die Spannweite des Willens, die unbenutzte Kraft, die hier am Werke war, am Bewußtsein deutscher Kultur. Meist und zu erwähnen: Die rührende Liebe, mit der der Goethebund den Großen in der Heimat Male des Gedenkens setzte. Dafür zeugen die Ehrenfakeln für Kant, Kleist und E. T. A. Hoffmann, die der Goethebund diesen großen Königsberger Bürgern an den Stätten ihres geistigen Wirkens in Dank und Ehrfurcht schuf. Geradezu erstaunlich war bisher die Menge der Darbietungen des Goethebundes in seinem Jubeljahre. Der Königsberger Goethebund mit seinem langjährigen, in manchem Sturm erprobten Führer Dr. Ludwig Goldstein ist seit jeher ein Kämpfer um diese besthaften deutschen Güter gewesen.

„Begraben unter der Terebinte.“
„Aber Du hast mir das Opfer gebracht und den Hund getötet!“
„Der selbe Schuß hat meine Liebe getötet; es mag tragisch sein, daß eine Liebe ein Opfer nur bringt, um sich darin auszugeben. Ja, ich tötete ihn, aus Liebe zu Dir! Aber mit dieser Tat habe ich meine Liebe aufgebraucht. Vor einer Stunde war ich aus Liebe zu allem fähig. Ich tat alles. Nun ist es fertig.“
Er stieg ein und sah aus dem davonbrausenden Zuge nicht zurück, wo eine Gealterte, Besäumte, Verlassene zurückblieb.

Sahnebonbon

humores e von Jrmgard Spangenberg

Frau Geheimrat Meyer bot mir einen Sahnebonbon an. Daneben stand eine Schachtel mit Pralinen. Davon hätte ich lieber genommen. Ich mag Pralinen lieber. Aber Frau Meyer wahrscheinlich auch. Sie bot mir also einen Sahnebonbon an. Ich nahm ihn und sagte freundlich: „Danke.“

„Meine Schwester Bertha hat sie selber gemacht,“ sagte sie, und ich freute mich darüber, daß die Schwester Bertha so etwas zuwege brachte.

Aber, als ich den Sahnebonbon im Mund hatte, dachte ich nicht mehr so. Sahnebonbons im allgemeinen haben schon immer etwas bedenklich backiges — aber die von Schwester Bertha waren ganz besondere Schenkfächer an Ziehigkeit. Man muß Sahnebonbons immer mit großer Sorgfalt im Mund behandeln. Vor allen Dingen: nie zubissen! Wenn man ihn beißt, hängt er! Und wenn er hängt, geht er von selbst nicht wieder los. Das wußte ich — aber Bertas Fabrikate legten sich selbsttätig wie ein zäher Mantel um meine Backenzähne.

„Das kann nett werden,“ dachte ich und versuchte mit der Zunge, die Masse loszumachen. Sie haftete wie Pech. Noch zäher. Wie Asphalt zwischen den Pflastersteinen.

Frau Geheimrat fragte etwas. Frau Geheimrat fragt immer etwas. Sie ist außerordentlich bildungshungrig. Aber sie konnte ja auch nicht ahnen, was mir im Munde geschah!

„Ist in Bozen waren Sie?“
„Ja.“ Die Sahnebonbonmasse breitete sich aus. Die Wärme im Mund tat ihr wohl. Sie legte sich sanft auch um die obere Zahnreihe.

„Waren Sie auch im Bäckehäusl?“
„Aber gewiß!“ — Bei „gewiß“ klebten obere und untere Reihe zusammen. Ich zog den Mund heimlich in die Breite, aber die Masse gab liebenswürdig nach und ging mit in die Breite. Da machte ich den Mund hohl, so ungefähr, wie man macht, wenn man „Blümchen“ sagt. Die Masse machte ebenfalls „Blümchen“.

Frau Geheimrat Meyer war inzwischen in Meran angekommen.

„Kennen Sie Schloß Tirol?“
„Freilich,“ ächzte ich, denn nun war auch die linke Mundseite mit dem Uebel behaftet. Ich war nahe am Ersticken. Aber ich mußte ganz genau berichten, wie Schloß Tirol aussah, wie die Hotelverhältnisse waren, wie die Preise und wie überhaupt. Mir machte jedes Wort Qual. Ich versuchte, mit der Zungenpitze den ganzen Klebkrum abzustreifen.
„Scheußlich,“ sagte ich verzweifelt.
„Wie meinen Sie? Scheußlich? War es nicht nett?“
„D,“ sagte ich schnell, „ich meine die Italiener! Die Reife war schon nett.“

Ich litt unsagbar. Sagst du jetzt einfach: entschuldigen Sie, aber ihr Sahnebonbon klebt mir im Mund? Oder fährst du einfach mit dem Finger hinein und —

„Sagen Sie mal —“
„Gogga,“ sagte ich, denn nun war mir jegliche Zungen-tätigkeit gelähmt.

„Wie, bitte?“ fragte sie und machte erstaunte Augen.
Ich fing an, sie zu hassen. Ihre geläufige Sprache, ihre Harmlosigkeit fiel mir auf die Nerven.

„Güül,“ sagte ich. Da klingelte das Telefon.
Sie lief ins Nebenzimmer — und hafterwasstannste — fuhr ich mit meinen neuen hellgrauen Glaces in den Mund. Ich mußte ein wenig reiben, daß es wehtat — bekam große Fettflecke auf den Handschuhen — aber ich war erlöst!

Sie rebete nebenan mit wärem Wortschwall, vielleicht sogar mit Berta, die so reizende Sahnebonbons machen konnte. Ich saß derweilen und wußte nicht, wohin mit der verachteten Masse.

Da sah ich ihre Angoratage um die Tür spähen. Ich lockte sie. Manche Käsen mochten vielleicht Sahnebonbons. Es kam auf einen Versuch an.

Schüchtern schwänzelte die weiße Angorapratte näher, schnubberte — leckte — nahm! Ich hätte sie küssen können! Mit ihren spitzen Raubtierzähnen packte sie wader zu. Natürlich saß sie ebenso fest wie ich vorhin. Aber ich gönnte es ihr. Frau Meyer kam wieder, weil sie genug telephoniert hatte. Da sah sie ihre Käse, die sich gerade bog und wand, als ob sie eine Gräte im Hals hätte.

„Zulchen — was fehlt dir, goldiges?“
Aber Zulchen hatte für ihre Redewendungen genau so wenig Sinn wie ich vorhin. Sie warf sich auf den Rücken, fuhr mit scharfen Krallen ins Maul — zerrte — wälzte — schrie — Da hielt ich den Augenblick für äußerst günstig und verabschiedete mich höflich. Sie hat auch garnicht, noch zu bleiben.

„Das arme Tierchen,“ sagte ich im Gehen, „es wird doch hoffentlich nicht die Tollwut haben? Man hört jetzt so viel davon — auch Käsen —“

Damit ging ich. Kaufte im nächsten Laden eine Tüte Sahnebonbons für Lieschen Müller. Das ist nämlich meine Freundin!

Aus unserer Heimat

Beim Studium der alten Heimatliteratur fielen mir vergilbte Blätter in die Hände, die wohl ein Jahrhundert alt sind und kostbare Schätze enthielten. Zunächst erregte meine Aufmerksamkeit ein Gedicht in der Memeler Mundart, welches

wohl sehr wenig oder fast gar nicht bekannt ist und daher vielleicht eine Veröffentlichung verdient. Es ist betitelt: „Des Seemanns Sohn“, ohne Nennung des Verfassers!

„De Booder wäär ä Seemann,
Dann gooch ed oof ter See.“
„Mien Söhn, warst doch nich sohere,
Du bleiffst to Fuß bi mi!“
„Aer, Mutter, wat es schön,
Als sohere op de See?
Wecht du't, so doh mi't sänge,
Dann glich gried ed danoh.“
„Mien Söhn, to Fuß to bliewe,
Dann dohn der Mutter goot,
Dat ward wool an die schriewe
Durt boow de läwe Gott!“
„Ed kann die Goot's erwiese,
Wenn sohr ed oppem Schöpp;
Drum loot mi, Mutter rieje
Dann wünsch mi dabo Glück!
Sägg wool, es dat nich prächtig,

Denn gooch ed op Verdeck,
De Welle piffde mächtig
Neower die Schanzkleed weg.
An Gaffel, Waach omn Stänge,
An Kienerboom omn Foot
Wott ed de Sägel hänge;
Ed teeh se alle op.“
„Voot di doch dat bediede,
Mien Söhn, in aller Welt,
Du bruckst doch warme Kleeder
Dann ed hää joo kein Glück.“
„Wenn ed waar, Mutter, munjere,
Gäv ed de Heier (Werbegeld) di;
Du warst joo denn schon te re.
Wat fehlt am meiste mi.
E Schöpp hää ed gesunde,
Durt lach ed an 'ne Wüt;
No ses ona neunzig Stunde

Nömmt de Kaptään mit mödt,
Ed boom ut de veer Ständer,
Denn endlich runt mool noch!
To sehne oäälle Lämder
Es, Mutter, schön mool doch?“
„Dien Booder mußt oof starwe
Als Seemann up de See;
Wölst du denn oof verdarwe
Em Booder so wie he?“
„De See, de es so schöne,
Drum si ed görn bi ähr;
Ach, Mutter, loot mi teene,
Voot teene mi op't Meer!“
„So foohr en Gottes Noome,
Mien Söhn, denk görn an mi!
Dast g'fund du wedderkoome,
Ed frei mi äwer di.“

Auch ein altlitauisches Volkslied entdeckte ich bei weiterem Durchsuchen, welches in Uebersetzung hier wiedergegeben sei:

Seitab vom Dörflein,
Seitab vom Wege —
Da grünet so schön eine Linde
Mit prangenden Aestlein umtrünet.
An dieser Linde,
An ihr, der grünen,
Da weilt die würdige Mutter,
Es stand ihr zur Seite die Tochter.

Sag, liebe Mutter,
Du hochwürdig,
So sag, wo werd ich hier sicher
Mein grünes Aestlein wohl bergen?
Du zartes Mädchen,
O du mein Aestlein,
In diesen schattigen Aestlein
Der lieblich duftenden Linde.

Die Winde wehen,
Die Zweiglein wogen,
Mein Kränzlein dürste bald fallen
Sind in die wogenden Blüten.
Schnell weht zur Erde
Der Wind das Kränzlein,
Ach, schneller fliehen die Tage,
Die freudenvollen, der Jugend.
S. B. Königsberg.

Der Sonntagsgast

Unterhaltungsbeilage des „Memeler Dampfboots“

Nummer 17

Sonntag, den 25. April 1926

78. Jahrgang

Die zweite Heimat

Ein Zeitroman
aus dem Memellande von Alfred Kaschinski

15. Fortsetzung

Wollte Kopp seinen Reinsfall verwischen oder forderte sein gutmütiges Herz? Er rief laut: „Ein Glas Braundier für jedes Birkenaler Kind!“

„Mensch, in Birkenal hast du doch bloß deine eigenen drei!“ rief jemand aus der Runde, und schallendes Gelächter folgte.

Kopp kratzte sich scheinbar bestürzt hinter den Ohren und überschrie das Vache: „Na, dann für jedes Kind hier ein Glas Braundier! Aber bloß für die Kinder unter vierzehn!“

„Bravo! — Gooder Keer! — Hoch der Kopp! — Gebt ihm die Pfeffermünztauge!“, schrie es rings in allen Tönen durcheinander. Bald darauf beaufsichtigten die beiden jungen Lehrer die übermütigen Kinder, daß jedes eins und keines zwei Glas Braundier erwischt.

Noch waren die höchsten Spitzen der Bäume in glühendes Rot getaucht, als Klaus mit Elise Heyde seinen ersten Tanz begann. Die Musik hallte gellend durch den Wald, und der Daß brummte den gleichmäßigen Takt des durcheinanderschwirrenden Lebens, das den jungen Mann einfiel. In schneller Folge tanzte er mit Hanna Wendling, der jungen Schwester des Gastwirtes, und mit Lotte Stepputat, der hübschen, jüngsten Tochter des Landwirts. Nach diesen drei Tanzgängen suchte er wieder sein Mannervierkle auf, denn Kopp hatte seine schmähliche Niederlage eingesehen und Notwein bestellt.

Da wurde es plötzlich ein wenig stiller auf dem Platze. Verwundert schaute Klaus in die Runde. Schwiegen die einzelnen Leute aus Neugier, Gewohnheit oder einem andern Grunde, wenn die Familie von Stolten erschien? — Schneiderlein sah den Ankommen am nächsten und stand ehrfürchtig und doch beehrt lächelnd auf; er hatte ja schon wiederholt betont, ein alter Bekannter des Hauses von Stolten zu sein, hielt er doch schon jahrelang den Dienstenstand der gnädigen Frau in Ordnung. „Glücklicher Mann!“ dachte Klaus, „du siehst die unsichtbare Grenze nicht und nimmst die Zigarre und das Vesperbrot, die man dir schließlich doch reichen muß, nicht für das, was sie sind: ein billiges Trinkgeld. Du harmloser, geschmeichelter Gelegenheitsdiener fühlst dich gleich als vertrauter Gast.“

Pfarrer Kallender, erst später erschienen, tauchte auf und näherte sich verbindlich den Herrschaften. Wendling berührte bei seiner höflichen Verbeugung fast den Schanztisch mit der Stirn, als der Rittmeister langsam vorbeiging. Der riesenhafte Amtsvorsteher Kopp von Pofumpen wurde rot, und Frau Waschkowski spähte überlegen prüfend nach dem Anzug der beiden jungen Damen. Nur der stattliche und gediegene geleidete Kantor Dickmann, der eigentliche Leiter des Festes, sah mit dem ewigen Zigarettenstummel im linken Mundwinkel behäbig vor seinem Grogglase. Und das Bierkle trank ungestört weiter. Auch die Musik ließ sich nicht stören. Elise Heyde tanzte mit dem Gutsbesitzer Buchner unverdrossen die dritte Runde, bis auch andere Tanzlustige wieder den Kreis füllten.

Da wurde auch Kantor Dickmann etwas unruhiger; es war wohl an der Zeit, den Dant der Schulen für den freigegebenen Wald anzusprechen, und er näherte sich höflich dem Rittmeister. Auch Klaus erhob sich, überzeugte sich noch einmal, daß die gnädige Frau nicht mitgenommen war, und schritt den Herrschaften entgegen. Fast zugleich mit dem Kantor grüßte er mit kurzer Verneigung den Rittmeister und trat um den Pfarrer herum zu den Damen. Der Rittmeister sprach mit dem Kantor, der Pfarrer mit Ulrike; so blieb Klaus vor Eva stehen, und auf ihre Frage erwiderte er, daß ihm das Fest recht lustig sei.

„Haben Sie schon viel getanzt?“ fragte Eva gleichgültig weiter.
„Erst drei, vier Tänze, gnädiges Fräulein,“ entgegnete er ebenso gleichgültig. Da schwieg Eva, Klaus hatte seiner Pflicht der Begrüßung genügt und konnte wohl wieder in der bunten Menge verschwinden. Evas Augen schienen verlangend in das fröhliche Treiben zu schauen. Ein schneller, feder Gedanke durchzuckte den jungen Mann, und ehe er es bestimmt wollte, hatte er Eva freimütig und doch zögernd um einen Tanz gebeten. Der Rittmeister schwieg gerade und hörte es. Eva war sichtlich überrascht und blickte unglücklich nach Ulrike und ihrem Vater. Die Schwester sprach in unerbittlicher Ruhe mit dem

Pfarrer. Der Rittmeister nickte lächelnd. Da sah Eva prüfend über ihr Alltagskleid hinab, reichte dem Inspektor die Hand und folgte ihm auf den Tanzplatz.

Stolz führte Klaus seine Dame, und seine erste Gleichgültigkeit zerbrach: er hatte die schönste und vornehmste Tänzerin! Ungezwungen lehnte sich Eva in seinen Arm: zum ersten Male umschloß er diese Glücksgestalt. Nachend und lebhaft schaute sie über seine Schulter in das bunte Treiben hinein: zum ersten Male spürte er dieses blondhaar flüchtig an seiner Wange und trank seinen Duft. Lag es an dem unebenen Waldboden? Eva schien etwas unsicher zu tanzen. Oh, hätte sie gar nicht tanzen können; dann wollte sie der glückliche Mann nur fester halten, er wollte sie in ihrer süßen Schwere mit seinen Armen heben, tragen, den weichen Leib eng an sich reizen, den roten Mund eng an sich drücken, und in solchem Wirbel wollte er sich und sie jauchzend berauschen bis zur trunkenen Seligkeit.

Mit leiser Enttäuschung spürte er, wie Eva immer leichter tanzte. Nur noch die Bewegungen ihres geschmeidigen, kraffen Leibes fühlte er durch die dünne Umhüllung hindurch in seiner rechten Hand, und der schnell erträumte Seligkeitsrausch ließ nur einen glücklichen Erdentammler zurück. Wie nahe lagte dieser Mund! Wie erschreckend nahe berührte flüchtig diese weiche Brust seine Rockflappe! Wie mehr als greifbar nahe schwebte diese Märchengestalt, die Sinne und Seele bezwang! Und doch wie fern! Wie unerreichbar fern! Schweigend hatten sie eine Runde getanzt. Da sagte Eva: „Herr Kahlenhorst, zu dem vorgeschriebenen Pflichttanz waren Sie heute und hier durchaus nicht verpflichtet.“

Aus seinem Märchenparadies jäh vertrieben, antwortete Klaus:
„Warum nennen Sie es Pflichttanz, gnädiges Fräulein?“
„Na, weil Sie steif und stumm die Runde runtertanzten, als wenn's zu Ihrem heutigen Tagewerk gehört.“

Im Trübel fastete sich Klaus ein Herz und flüster abgerissen:
„Gnädiges Fräulein, ich denke mir lieber mehr und spreche weniger; und wenn Sie wüßten, was ich eben gedacht habe, so würden Sie mich hier stehenlassen und davonlaufen.“

„Wer weiß auch!“ meinte Eva, „ich traue Ihnen nicht zu, daß Sie mich hier umbringen wollen, oder was haben Sie sonst noch gedacht?“
„Ein Märchen!“
„Ein Märchen? Etwa der Prinz und die Hexe?“
„So ähnlich,“ meinte Klaus, „nur statt Prinz sagen wir der träumende Narr und statt Hexe — ja, na sagen wir, — die Göttin des Glücks.“

Da schauten Evas begreifende Kinderaugen schon und ernst empör, ein flüchtiger Augenblick der Ewigkeit, dann tauchte das weiße Antlitz wieder unter in die Abenddämmerung, und das schimmernde Goldhaar streichelte schon die Wangen des Mannes. Schweigend tanzten sie die dritte Runde. Schweigend führte Klaus seine Dame zurück.

In einer weniger belebten Stelle flüster Eva vor sich hin:
„Oh, daß alle Märchen nur immer anfangen: Es war einmal — es war einmal — „ein armer Narr,“ setzte Klaus flüsternd hinzu. Eva schien auch noch einen Zufall sprechen zu wollen, da stand schon der Rittmeister vor den beiden Märchenjüngern. Klaus verabschiedete sich stumm und tauchte in der bunten Menge unter.

Auch von Stolten schien sich schon von seiner Umgebung verabschieden zu wollen. Da schritt Kantor Dickmann eilig zum Musikantentisch, die Musik brach mitten im Tanze ab, und durch die plötzliche Stille schallte Dickmanns laute, breite Stimme:
„Liebe Kinder! Werte Eltern! Geehrte Festversammlung! Schon vor Stunden haben wir uns hier fröhlich versammelt, um zuerst unseres obersten Herrn zu gedenken, ich meine Seine Majestät, unseren vielgeliebten Kaiser und König. Wir haben ihm unsere deutsche Treue über diesen schönen Wald hinausgesungen. Denn nur unter dem Schirme dieses erhabenen Friedenskaisers können wir solch schöne Feste feiern. Sodann danken wir Gott dem Allmächtigen, dem König aller Könige, daß er uns dieses schöne Wetter für den heutigen Tag beschert hat. Und nun, geehrte Festversamm-

lung, haben wir noch einem Dritten unsern tiefen Dank darzubringen, ich meine den von uns allen hochverehrten Herrn, der uns so gütig diesen schönen Wald zur Verfügung gestellt hat."

Diemann sprach noch einige Sätze. Dann stimmten Musik und Verfassung in den Hochruf auf den Rittmeister ein. Der Befehlsführer schritt gemessen auf den Kantor zu und reichte ihm höflich die Hand, dankte freundlich nach links und rechts und ging langsam mit seinen Töchtern den Waldweg zurück. Ueber seinem grauen Vollbart lag ein leichtes Lächeln, das die Umstehenden vielleicht für geschmeichelte Befriedigung hielten. Der Inspektor kannte seinen Herrn besser: Wenn der Rittmeister so lächelte, hatte er meistens gesagt: "Die dummen Bauernchen!"

An den Drähten über den Tischen blühten allmählich die bunten Papierlämpchen auf. Die schwachen Lichtschein und das abendliche Walddunkel verzauberten den Platz, auf dem das Leben immer bunter wurde. Arbeiter, Knechte und Mägde erschienen, um sich nach dem Tagewerk auch wieder einmal lauter zu freuen. Das Männervierklee zehrte und tanzte. Klaus, am Anfang überall und immer einer der Stillsten, wurde allmählich einer der Lautesten. Sein übersprudelnder Frohsinn steckte die andern an und riß sie mit.

Er entdeckte Meta. Sie stand verlangend abseits in einem hellen Kleide mit tiefem Ausschnitt und kurzen Ärmeln. Er tanzte mit ihr, einmal, dreimal, und ein jauchzender Leichsinn stieg in ihm auf. Eng an sich gedrückt, drehte er sie in tollem Wirbel, kaufte ihr ein Glas Braunbier und führte sie an den Tisch des Vierklees, wo sie aus seinem Rotweinglase trinken mußte. Sogleich stach das verlegene, reizende Mädchen dem kleinen Gutsbesitzer in die Augen, und mit zärtlicher Ritterlichkeit führte Kopf die Verwirrte zum Tanze. Er wollte sie wieder an seinen Tisch zurücklocken, aber Meta entwich ihm und ging zu ihrer Mutter. Dort holte sie der Waldwärters Butschkus.

Schon zogen einige Knechte, eine Hand in der Hosentasche, den herben Krückstock auf den andern Arm gehängt, gröhllend über den Platz. Bessere Wagen standen auf dem Waldwege schon zur Abfahrt bereit. Eben hatte sich Klaus von Ilse und Elise Heyde verabschiedet, da erschien die statliche Frau Kopf am Tische und mahnte ihren Mann:

"Na, Mänch, nu is doch all Zeit für uns, oder meinst all wieder nei?"

Die Frau war geborene Städterin und hatte Töchtergebildung. Sie sprach aber gesucht ostpreussisch breit, als fände sie besonderen Geschmack daran oder hätte auch keinen Grund mehr, sich einen Zwang aufzulegen.

"Aber, Mamachen, jetzt fängt's doch erst an, lustig zu werden," meinte Kopf, "das vorher, das war doch man bloß für die Kinder."

"Na, ich hab' all längst genug, un de Marjellens schlafen auch all ein," erklärte sie, "ich fahr'. Kommt oder kommt nicht?"

"Schön, Mamachen, fahr' denn mit den Kindern los. Ich komme zu Fuß nach."

"Mein'wegen huck auch bis morgen früh! — Ujeh!"

Klaus wollte noch einmal Meta suchen, doch Butschkus tanzte wieder mit ihr. Er sah den Inspektor halb lustig überlegen, halb feindslich an, Meta warf einen schmerzlichen sehnsüchtigen Blick herüber. Da ging Klaus zu seinem Tische zurück und folgte seinen drei Zehbrüdern zur Schankbude. Stehend tranken sie dort. Dann meinte Kopf:

"Kinder, nun ist Zeit, daß wir uns was aussuchen. Kommt mal mit!"

Sie bog langsam in den Waldweg ein. Die letzten Lampenstrahlen und schwacher Mondschein mischten ein gespenstisches Halb Dunkel zwischen den Bäumen. Der ganze Wald schien belebt zu sein. Auf dem Wege wandelten mehrere Pärchen, und in der dunklen Waldtiefe kreischten gern geängstigte Stimmen auf. Immer schwächer gellte die Klarinette vom Tanzplatz her, nur das Waldhorn schmettete ab und zu lauter herein, und der Baß brummte dumpf zitternd seinen Gleichklang.

Eine Gruppe einfacher Mädchen bog zur Chauffee ab.

"Na, Kinder, geht ihr schon nach Hause?"

"Na ja, is Zeit!"

"Aber doch nicht so allein?"

Die Mädchen lachten. Schnell waren die vier lustigen Brüder heran, jeder griff ohne Vorrede zu, und vier Paare schritten über die Chauffee in den Malunischer Weg hinein. Noch zögerte ein oder das andere Mädchen, es wurde aber schnell beruhigt.

Birkenbüsche standen vereinzelt am Wege und flüsteren geheimnisvoll. Wilhelm Bernicki wanderte mit seiner kleinen, brallten Begleiterin voran. Sie schien keine merklichen Bemerkungen nicht zu verstehen. Da schneuzte sich der Lange, schwieg gleichgültig und kehrte langsam um:

"Na, leben Sie sowohl als auch und kommen Sie gut nach Hause!"

"Ach, ja!" seufzte die Kleine.

"Was stöhnst du so, Kleines? Ich hab' dich doch nirgend nicht gekniffen?"

"Ach, du dummlischer Schoolmeister du!" brach die Enttäuschte los, "du häst je bloß far diene Ilse Heyde Angst. Du Day, ed hadd ähr et oof nich vertelt!" Damit lief sie nach Malunischen weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Kreuzworträtsel

Stizze von Friedrich Porges, Wien

Es trat die erwartete Stodung im Gespräch ein. Vom Wetter, von den täglichen Gewohnheiten, vom Beruf, vom Interesse am Sport, von nahen und entfernten Verwandten hatte man schon gesprochen. Welches Thema blieb den beiden übrig, die ihre erste Zusammenkunft am kleinen Kaffeetisch vollzogen? Auf der Marmorplatte lag noch die diskrete weiße Nelke, die er als Erkennungszeichen im Knopfloch getragen. Und die rote Schärpe auf ihrem Hut leuchtete immer noch wie ein Signal. Haltzeichen, die dem "nicht mehr ungewöhnlichen Weg" erste Etappe absteckten.

Herbert Diesenkamp, der Herr in den besten Jahren, der eine "Frau von besonderer Herzens- und allgemeiner Bildung" suchte, und Adeline Guprich, die Dame, die die Bekanntschaft eines gutgestellten Mannes mit "Vermögen Nebenache" zu machen wünschte, sahen wie zwei schüchternen Kinder da, die sich beobachtet wissen, oder die eben erst Spielbekanntschaft geschlossen.

Es war eigentlich der Zeitpunkt, in dem die eine wie der andere schon einen Blick tiefer, sei es nun in die Seele oder in das Gehirn des Gegenübers tun wollte. Ein Wunsch, dem die Erfüllung vielleicht nicht mehr gar so ferne lag. Man brauchte bloß den richtigen Anstoß zu geben. Das aber war ja gerade das Schwierige. Wie nun wieder beginnen?

Da nahm er in seiner Verlegenheit eine Zeitschrift, die der Kellner auf den Stuhl gelegt, zur Hand. Und blätterte darin. Obwohl sich das gar nicht schickte in Gesellschaft einer Dame von Bildung. Aber Diesenkamp tat es gedankenlos. Bis es nach einem zufälligen Blick in die Seiten der Zeitung plötzlich wie Erleuchtung über ihn kam.

"Wissen Sie gerne Kreuzworträtsel?" fragte er.

Sie war beflissen, rasch und freundlich Antwort zu geben. "Oh, doch, doch" — entgegnete sie, obgleich es schien, als käme diese ihre Beteuerung nicht aus den Gefilden der Aufrichtigkeit.

Er aber zückte auch schon den Bleistift. Und begann mit der Verlesung der Fragenreihe.

"Senkrecht eins. Ein römischer Kaiser!" las er und sah seine Partnerin fragend an.

"Ein römischer Kaiser? . . ." stammelte sie und gab sich gleich darauf den Anschein, als dächte sie mit übermenschlicher Anstrengung nach. Er lächelte. Dann leierte er:

"Augustus, Nero, Caesar, Vespasian, Antonius, Titus. . ."

Titus paßte mit seinen fünf Buchstaben in die weiße Karo-Kolonne.

Und Diesenkamp schob die Zeitschrift und sich selbst recht nahe an Adeline heran. Und sie konnte sehen, wie er die Buchstaben T I T U S fein säuberlich einzeichnete.

"Einer der fünf Erdteile!" Und wieder sah er Adeline fragend, fast schon forschend und wie ein Lehrer prüfend an.

"Fünf — ach so — fünf Erdteile. . ." wiederholte sie recht hilflos.

"Das ist doch kinderleicht!" lachte er. "Wir wollen doch einmal primitivstes geographisches Wissen rekapitulieren. Also die Erdteile sind . . ."

Und er schwieg. Adeline errötete so tief wie der Sonnenball, der über des Nils Gewässern aufsteigt. Aber sie wußte trotzdem nichts von Afrika, Australien, Asien. . .

Ueber Diesenkamps Nasenwurzel bauten sich zwei dunkle Falten.

"Asien, Afrika. . ." sagte er dann vor sich hin und zählte der Reihe nach die Namen auf, bis er Europa als richtig befand.

Nun beeilte sich Adeline, geistesgegenwärtig, wie Frauen nun einmal sind, die Position des Fragers zu gewinnen.

"Vorteilhafte Eigenschaft des Mannes (Eigenschaftswort)", verlas sie.

Und Diesenkamp, bereits wieder der Rucknadaufgabe dienend, begann zu raten. Zu raten, als wäre nichts vorgefallen.

"Vorteilhafte Eigenschaft?" und lächelte beziehungslos.

"Vorteilhafte. . . des Mannes. Na, sagen wir: behutsam. Wit. . ."

"Wit, 'sam' scheint es ja zu enden. Oder genügsam. Oder aber sparsam. . ."

"Eine vorteilhafte Eigenschaft!" betonte sie.

"Ja, ja — eben: sparsam!" wiederholte er.

Adelines Gesicht ward unmerklich länger.

Es paßte weder sparsam, noch genügsam. Und man ging zu den nächsten Rubriken über.

"Stärke der Frau" hieß es da. Diesenkamps Blick war Frage. Adeline dachte nach.

"Wenn es ein kurzes Wort dafür als Ausdruck gäbe. . ."

So sich die Frau richtig und schön anzuflehen versteht, das ist ihre Stärke. . ."

"So! Ach so!" Es war ein etwas starres Lächeln, das sich auf Diesenkamps Lippen setzte.

"Oder — vielleicht hab' ich es?! — die Koketterie!"

"Um?"

"Oder — oder — die Energie. . ."

"Sie meinen das Beharren auf dem eigenen Willen um jeden Preis. . ."

"So etwas, ja! Oder ihre Grobzügigkeit. . ."

"Sie meinen Leichtsin?"

"Nicht doch!" rante sie em. und wenn sie eine Beunruhigung in seinen Zügen zu bemerken glaubte, beeilte sie sich, Weiteres vorzulesen: "Große Banknote!"

"Hundertmarktschein — sicher!" entschied er.

Sie sah ihn deutlich degoutiert von der Seite an.

"Große Banknote, heißt es doch. Also wahrscheinlich Tausender!"

Sie hatte es erraten. "Tausender" stimmte zum Rätsel. Aber zwischen den beiden stimmte nun irgendetwas nicht. . .

Diesenkamp las sehr mechanisch.

Plötzlich aber — und mit der strengen Stimme des zu scharfer Prüfung entschlossenen Examinators — fragte er:

"Wissen Sie den Namen eines deutschen Klassikers mit sechs Buchstaben, wahrscheinlich einem Umlaut an zweiter Stelle, eines Dichters, der im Freiheitskrieg anno 1813 fiel?"

Sie bestete ihren Blick auf die Kreuzworträtselzeichnung, als ob von dort Antwort kommen sollte.

"Das wissen Sie nicht?" fragte Diesenkamp fast schroff.

"Und hier — der Ort, an dem Schiller und Goethe jahrelang gemeinsam lebten. . ."

Schweigen.

"Und hier: Fremdwort für Erzieher? — Und hier: die Wufe der Dichtkunst? — Und hier: der Erfinder des Dynamits? — Und hier: das Fremdwort für Zweifel, Unentschiedenheit?"

Die Fragen knallten wie Flintenschüsse.

Adeline duckte sich.

Dann, als sie Diesenkamp stehende Augen auf sich gerichtet fühlte, entschloß sie sich, den Mund aufzutun.

"Dynamit? . . . Nein! Aber — aber das Fremdwort für Zweifel —" Und sie sprach sehr leise: "das — das heißt natürlich Diagramm. . ."

Zwei Briefe, sehr knapp gehaltene Briefe, passierten in den folgenden Tagen die Postbestellämter. — Der eine lautete:

"Mein Fräulein, da ich Ihr Diagramm nicht zu einem Dilemma werden lassen will, so bitte ich Sie, zur Kenntnis zu nehmen, daß ich von dem Plan, eine Frau wie Sie zu heiraten, abgekommen bin. Ich habe in meinem Inserat nicht nur Herzensbildung (siehe auch Ihre Ansichten über die "Stärke der Frau"), sondern ebenso Bildung verlangt. Ich bin dem Zufall dankbar, der mir so rasch Aufklärung brachte.

Hochachtungsvoll

Herbert Diesenkamp."

In dem zweiten Brief hieß es:

"Auch ich bin zu der Erkenntnis gekommen, daß, obzwar Vermögen Nebenache ist, ein Mann, der einen Hundertmarktschein für die große Banknote hält und dessen vorteilhafteste Eigenschaft die Sparsamkeit ist, also das Knauern, nicht mein Lebensgefährte werden kann. Im übrigen bin ich dem Erfinder der Kreuzworträtsel unendlich dankbar und von jetzt ab eine begeisterte Anhängerin des Zeitvertreibs der Rätsellösung. Ich weiß sogar schon den Ort, in dem Schiller und Goethe — ein Freund hat es mir gesagt — gemeinsam leben: in ihren gesammelten Werken. Und einer der fünf Erdteile ist der, wo der Pfeffer wächst und wohin Sie hochachtungsvoll wünscht

Adeline Guprich."

Drei Musikante / Von Franz Abé

Es keeme drei Musikante getaoge
Möt grieße Gesichter on sehr verwaoge,
Möt ganz verbuhlte fieme Heed,
Wo fons kein Mönch mehr draoge bed.

Möt französihe Büchse on schewe Kamache,
Möt Heu op öm Pudel, tärretene Läsche;
Se hade biem Bur op öm Schoppe gepannt,
Un jeder draog die sich sien Enstrument.

Om ohle Krog bie dem Gastwert Rimkus
Dao nehme se erscht es paar Branntwiens intus:
Se tregte tom Blaose erscht röchtige Kraft,
Wenn jeder von äne drei Klaore verhaft.

Wie se nu gestärkt de verdrückene Rähle,
Dao ginge fe wieder on beede spähle;
Eöörst moal e Reed möt e fromme Hauch,
Sinderher keem dat vom "Golderstrauch".

Se spählde faor alle Husebähre,
Dat meer jao ähr Handmerk on deed äne nähre,
Du ähre Geschäfte dä ginge ganz goot,
Manch Dittke full öm verbulzte Hoot.

Doch wie se nu hade gespählt all genoa,
Dao ginge se wadder tärred öne Krog;
Se ginge nu wadder biem ohle Rimkus,
Du jeder nehme dao drei Klaore intus.

Liebestod

Stizze von Kurt Münzer

Herr G. besaß seit acht Jahren einen Hund, eine ungewöhnlich große, schöne Dogge, grau mit weißem Brustfleck, Jöhn gerufen. Im ersten Universitätsjahre hatte er sie als dreimonatiges Tier gekauft und großgezogen mit Mühen und Treiben. Jetzt hing sie an ihm mit jener bedingungslosen Leidenschaft, deren nur ein Tier fähig ist, dem keine grübelnde Vernunft jene Gefühle zerlegt und sterblich macht, die als das Erwig dem Menschen zugeteilt sein sollten.

Seit acht Jahren teilte die Dogge das Leben ihres Herrn, schlief stets auf der Schwelle seines Zimmers, lag bei der Arbeit zu seinen Füßen, beschützte ihn auf einsamen Wegen und hörte mit tief verstehenden Augen jene Geständnisse mit an, die der Mensch dem Menschen nie macht, sondern nur einem Wesen, dessen Stummheit das Schweigen verbirgt.

Da lernte Herr G. in einem Hotel eines südlichen Secuse eine Frau kennen, deren süße Reize ihm als betäubender Rausch ins Blut ging. Frau von A. war eine jener Frauen, die manches ungemein tiefe Erlebnis zu einem gemeinen flachen Abenteuer erniedrigen können. Aber dieses Mal glaubte sie, mit dem Schrecken der Bedrängnis, der Abgründe tiefe und Rätselhaftigkeit der großen Leidenschaft zu lieben. Und Herr G., nicht eingedenk seiner erst 28 Jahre, vor denen doch erst die Fülle des wahren und ganzen Lebens lag, glaubte, jene schöne Frau mit seiner letzten und also unsterblichen Liebe zu umfassen. Seine Seele war zutiefst erschüttert und der letzte Raum seines Herzens aufgesprungen, um das Bild des Geliebten zu bergen.

Aber das Mißgeschick wollte, daß Frau von A. im all gemeinen keine Tierfreundin war und ganz besonders vor der Dogge Jöhn Furcht hatte als vor einem übergroßen, maßlos starken Tier. Dann mochte sie auch von Eiferjudt auf den Hund erfüllt sein, der das Leben seines Herrn geteilt hatte, als es ihr noch unbekannt war, der ihn niemals zu verlassen brauchte und sicherlich Bekenntnisse hörte, die ihr immer verzschwiegen wurden.

Und so geschah es, daß sie in einer nächtlichen Stunde gegenseitiger Liebe flüsternde: "Willst Du Deiner Liebe, mir ein kleines Opfer bringen?"

"Mach?" antwortete er, und es war schon ein Sich-Selber Opfer.

Den Hund — hauchte sie in seinen Mund. "Töte ihn," rief sie, erbebend vor Haß. "Schaff ihn fort! Aus der Welt! Aus Deinem Leben! Er soll sterben!"

"Jöhn —" sagte er — und ihr Klang es zärtlicher als je ihre eigener Name von seinen Lippen.

"Du selbst mußt ihn töten," zischte sie zitternd, zwischen Ruß und Kuß. Sie spürte, wie er das Tier liebte, und das gab ihr diesen höchsten Gedanken ein. "Töte ihn selbst!" Und sie schlürfte die Seele von seinen Lippen.

"Jöhn," sagte er. — "Mach hätte er schneller und bereiter gerufen. War es leichter, sich als den Hund zu opfern? . . ."

Er versuchte: "Ich liebe ihn acht Jahre, er glaubt an mich, jetzt wartet er wachend vor meiner Schwelle. Und wenn ich komme, hat sein Leben wieder Sinn."

Aber dieses alles eben war's!

"Töte ihn," sagte die Frau, "wenn Du mich liebst!"

Schon grante der Morgen. Die Vögel erwachten, und durchs offene Fenster kam der taufühle Duft des erschauernden Parks.

Er ging.

"Liebst Du mich?" flüsterte die Frau.

Er sagte: "Du sollst es bewiesen haben. . ."

Sie blieb wach vor den verworrenen Stimmen ihres Innern. Der erste Sonnenstrahl zuckte in das weiße Gemach, daß sie erschraf. Da hörte sie einen Knall im Park. Ein Schuß. . .

"Der Hund — jubelte ihr Herz. "Oh! Geliebter!"

So früh es war, sie verließ das Lager, von beseligender Unrast getrieben. Sie begriff, daß es das höchste Opfer der Liebe war. Sie hatte gefiegt. Jetzt gehörte er ihr allein.

Sie wußte nicht, was tun. Sie begann sich anzufleiden.

Im Hotel erwachte das Leben. Sie läutete der Poße, und die kam mit der Nachricht, Herr G. lasse sie unter die große Terebinthe im hinteren Park bitten.

Frau von A. eilte. Ohne Hut und Schirm lief sie in den Park hinab, an den blaffen Statuen, den Quellen und Bassins vorbei. Unter der großen blühenden Terebinthe, wo Herr G. ihr vor wenigen Tagen seine Liebe gestanden hatte, war ein Gärtner mit Graben beschäftigt. Er war dabei, eine Grube zuzufaufeln, auf deren Grund der Kadaver der erschossenen Dogge lag.

"Herr G.!" rief Frau von A.

Sie hörte, daß er zum Morgenzuge gefahren war. . .

So wie sie ging und stand, warf sie sich in das Hotel laut und fuhr ihm nach. Er stand mit einer Zigarette, die er bei ihrem Anblick fortwarf, vor der offenen Tür seines Abteils.

In drei Minuten ging der Zug.

Frau von A., der das Herz bis in die Rippen klopfte, stammelte nur: "Du fährst?"

"Ich fahre."

"Deine Liebe —"



Görice-Fahrräder

genießen wegen ihrer erstklassigen Qualität und leichten Lauf Welten
Das beste Rad für Beruf, Sport und Erholung
Alleinvertreter:
A. Joneleit, Friedrich-Wilhelm-Str. 1 16009

Öffentliche

Wahl-Versammlungen

der

Memelländischen Volkspartei

Dienstag, den 27. April cr., 4 Uhr nachm., in Ostubünen b. Trutnau
6 Uhr nachm., in Schuften bei Schler
Mittwoch, den 28. April cr., 5 Uhr nachm., in Boekaiten bei Preiss
7 Uhr nachm., in Grabsten bei Schlitz
Donnerstag, den 29. April cr., 5 Uhr nachm., in Schwenzeln b. Lippke
7 Uhr nm., in Draußönen bei Karschus

Der Wahlauschuß
der Memelländischen Volkspartei

Wählerversammlungen

im Landreise Memel werden abgehalten:

Dienstag, den 27. April, 8 Uhr nachm. in Kartelbeck (Gasthaus Neumann)
Dienstag, den 27. April, 6 Uhr nachm. in Bajorhen (Gasthaus Friedmann)
Dienstag, den 27. April, 6 Uhr nachm. in Nimmersatt (Rathaus Karnowski)
Dienstag, den 27. April, 7 1/2 Uhr in Crottingen (Gasthaus Karwowski)
Mittwoch, den 28. April, 8 Uhr vorm. in Prökuls (bei Ball)
Sonntag, den 2. Mai, 4 Uhr nachm. in Plicken (Gasthaus Müller)
Sonntag, den 2. Mai, 7 Uhr nachm. in Truschellen (Gasthaus Riegel)
Dienstag, den 4. Mai, 4 Uhr nachm. in Dawillen (Gasthaus Reimann)
Dienstag, den 4. Mai, 6 1/2 Uhr nachm. in Grabsten (Gasthaus Schütz)
Donnerstag, den 6. Mai, 7 Uhr nachm. in Wannaggen (Gasthaus Ney)

Memelländische Landwirtschafts-Partei

Memelländische Landwirtschaftspartei für den Kreis Pogegen

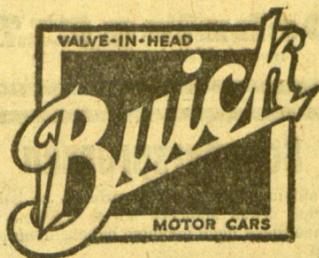
Öffentliche Wahlversammlungen

finden statt:

Am Mittwoch, den 28. April:
nachmittags 4 Uhr in Kawohlen, Gasthaus Paddags
nachmittags 7 Uhr in Mädelwald, Gasthaus Brokoph
Am Donnerstag, den 29. April:
vormittags 10 Uhr in Coabjuthen, Gasthaus Grooger
nachmittags 5 Uhr in Rucken, Gasthaus Stuhler
Am Freitag, den 30. April:
vormittags 9 Uhr in Natfischken, Gasthaus Spangohl
nachmittags 5 Uhr in Pittubünen, Gasthaus Lessing
Am Sonnabend, den 1. Mai:
vormittags 10 Uhr in Poegen, Gasthaus Heidemann

Der Kreisvorstand für den Kreis Pogegen. 6010

Wanderer-Wagen
5/15, 3 Sitze, mit sechsfacher Bereifung wie neu, mit allen Schikanen, günstig zu verkaufen 15356
Lübperstraße 21. Tel. 613



Buick

der neue 6 Zylinder Qualitätswagen, Modell 1926 mit Ballonbereifung, 4,94 HP., 3 Gangantrieb, 1718
Vorführungswagen ist im Laden Libauer Straße 37 ausgestellt.

Franz Mett, Memel
Libauer Straße 37.

Große Neueingänge

in

Damen-Mänteln

Wir empfehlen unser reichsortiertes Lager und bringen jede **Geschmacksrichtung**



Richard Rudaf

Inh.: Meyer & Griego

6011

Nur wenn Sie

«Amami Shampoo»

verwenden, geben Sie Ihrem Haar alle Vorzüge, die sich für seine Pflege bieten. Jedes Päckchen „Amami Shampoo“ enthält 47 verschiedene Pflanzenbestandteile wie: Rosmarin, Myrrhe, Lawendel, Veilchenwurzel, Lorbeer, Sandelholz, Myrthe und 40 andere Bestandteile. Beginnen Sie daher noch heute die Pflege Ihres Haares mit „Amami“.

- Nr. 1 Mit Henna Pflanzenfarbe
- Nr. 2 Speziell für Kinder
- Nr. 3 Speziell für Herren
- Nr. 4 Trocken für Invaliden
- Nr. 5 Ohne Henna
- Nr. 9 (Antiseptisch) mit Teer, gegen Schuppen
- Nr. 10 mit Mandelöl für trockenes Haar



- Nr. 6 Auburn (Kastanienbraun) nur zum Haar färben
- Nr. 7 Mit Kamillen zur Wiederherstellung der Farbe für ergrautes helles Haar
- Nr. 8 Mit Kokosnuß zur Wiederherstellung der Farbe für ergrautes dunkles Haar

„AMAMI“ dient zur Reinigung, zur Kräftigung, zur Erzeugung eines schönen Glanzes und angenehmer Geschmeidigkeit des Haares und verleiht dem Haar ein frisches, anhaltendes Aroma. Jedes Päckchen „AMAMI SHAMPOO“ enthält ferner ein kleines Päckchen „AMAMI CITRONENSAFT PULVER“ zum Spülen des Haares.

Die Preis-Siegerinnen von je £ 500.— im Sport-Schönheits-Wettbewerb schreiben in der Tageszeitung „Daily Mirror“:

„Ich verdanke meinen Erfolg dem Gebrauch von „Amami“.
Miss Alicia Travers, Dundey“.
„Seit mehr als 2 Jahre gebrauche ich „AMAMI“ und kann bezeugen, daß es alle wohltuenden Eigenschaften für das Haar besitzt. Ich werde es immer gebrauchen.“
Miss Barbara Doidge, Plymouth, England“.

Alleiniger Vertreter für Litauen:
A. Gellner, Memel, Moltkestraße 23

5992

Fahrräder Fahrräder F

Mead Cycle Co. Inc.

Birmingham

Gegründet 1887

Durch ca. 40 jährige Erfahrung das vollendetste Fahrrad

Fahrrad Mead

die Weltmarke

Langjährige Garantie

Näheres durch die Vertreter für Litauen, Lettland, Estland und Finnland

Hirschberg & Lurie G. m. b. H.

Tel. 276

Memel, Victoria-Hotel Neubau

Tel. 276

Vertreter und Agenten überall gesucht.

6002

Fahrräder Fahrräder

Anderer Unternehmung halber ist ein **Kolonial- u. Lebensmittelgeschäft**

nebst Zwei-Zimmerwohnung unter sehr günstigen Bedingungen abzugeben. Pachtpreis nach Vereinbarung. 15370

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Särge

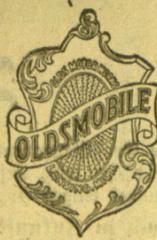
sichert zu den billigsten Preisen 19623

A. Gendruschke
Polangenstraße 32

Wasserdicht!

Markisen, Plan- und Segelmacherei bei billiger Preisberechnung

Noumann, Bäderstraße 20.



Die neue 6 Zylinder

Oldsmobile Limousine

Modell 1926 mit Ballonbereifung soeben eingetroffen. 1717
Vorführungswagen ist im Laden Libauer Straße 37 ausgestellt.

Franz Mett, Memel

Libauer Straße 37.

Sämtl. Buchbinderarbeiten

werden sauber und billig ausgeführt.
A. Wabbel, Süderhof 8/10.

Freiwillige Versteigerung

Dienstag, den 27. April d. J., nachm. 2 Uhr, bei der Firma Otto Grossmann, Polangenstr. 38/39, über andere gehörige hier untergebrachte Gegenstände als:
Speisezimmer dunkel Eiche (alles neu erhalten), bestehend: 1 Buffet, 1 Credenz, 1 Ausziehtisch, 1 Uhr m. Gongschlag, Stühle mit Leder, 1 Teppich, 1 Hängeglocke m. Deckenbeleuchtung, 1 Schlafzimmer kompl. hell Eiche: 1 Schrank m. Spiegel, 2 Bettstellen, 2 Nachttische m. Marmor, 1 Waschtisch (Marmor) m. Spiegel, 2 Stühle, 1 Kücheneinrichtung komplett sowie 1 Schlafbank, 1 Kleiderschrank, 1 doppelt. Gaststool und div. Stühlen- u. Wirtschaftsgegenstände. 15371

M. Edelmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelmstr. 1

Auktion

Im Auftrage des Herrn Konkursverwalters **Drell**, werde ich **Mittwoch, den 28. April, Donnerstag, den 29. April und Sonnabend, den 1. Mai**, von vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr, die Restbestände des Konkurswarenlagers der **Leina A. G.** in Liquidation, Grabenstr. 7, von 15302

Wäsche, Bandagen, Bohrer aller Art, Sobeleisen, Sandfassen, Gassen, Möbelschlösser, Küchenarmaturen, Müchbüchse, Eierkörbe, Bratpfannen, Waschtisch, Schmorsbüchse, Seifen, Bekleidungsgegenstände, Wagen a 750 kg und Eisenwaren aller Art, versteigern.

Johann Becholdt, Junferstraße 9

Freiw. Auktion

Montag, den 26. April, nachm. 2 Uhr, Mühlendammstraße 22b, über: 15301
Kleiderschränke, Spiegel, Schlafsofa, Kommode, Bettgestelle, Ausziehtisch, Tisch, Stühle, Handwagen, Schlitten, Karre u. a. m., alles sehr gut erhalten.

Johann Becholdt, Junferstraße 9.

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 27. April, nachm. 3 1/2 Uhr, werde ich in **Försterei (Villa Diana)** 1 Auktionen und 1 Chaiselongue öffentlich gegen Barzahlung versteigern 15383

Stepputat, Gerichtsvollzieher.

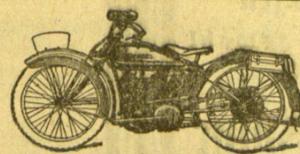
Habe abzugeben:
ca. 100 cbm milde u. mittelharte Eichen-Schnittware, sehr wenig Spint, breit u. fauber, 1" u. 3" eingeschnitten, unbekannt oder besäumt nach Käufers Wahl.

3,5 cbm zähe Eichen zu Biergeschweiden besonders geeignet.
3.— cbm Hüttern-Blöcke 1" u. 3/4" Eichen Kisten trockene Birken-Schnittware, Eichen-Latten zu Kanteln geeignet. Außerdem Eichen und Erlen 1" u. 3/4" eingeschnitten. 15313
Abgabefähige Abnehmer direkt auf Mühle Samela.

J. G. Gerlach.

Kinderwagen-

Verbestärkungen
Verbestärkungen 15358
führt aus **M. Girnus, Bäderstraße 7.**



Die neuen

Triumph-Motorräder

Modell 1926 mit und ohne Ballonbereifung, 4,94 HP., 3 Gangantrieb, offeriere zu günstigen Zahlungsbedingungen.

Die Ausbildung erfolgt bei Kauf eines Motorrades gratis.

Vorführungsmaschine steht Interessenten zur Verfügung und kostenlosen Vorführung zur Verfügung.

Automobilzentrale

Otto Zoeko

Abteilung Motorräder
Spezial-Ersatzteile und Reparaturwerkstatt für Motorräder 1718

Zu verkaufen

1 Abfertigung (4 Eiger)
1 N. A. G. Wagen (3 Eiger) 15985
gebraucht
Carl Mertins
Memel, Dom- u. Witte 176
Telephon 518.

1944 Feinster

Airschaft

fest eingeflocht, Viertelliter-Flasche mit — 90 und mit 125
Daselbst werden auch leere Weine u. Cognac Flaschen getauft.

I. Schrolowitz
Grabenstr. 9-10.

Guter

Sauertohl

zu haben 15346
Trotzky, Ferdinandstr.

Damenjohlen

und 261. 6 Bit
Herrenjohlen
und 261. 9 Bit
Damenjohde 36 und Herrenjohde 41 1 Bit billiger
Schuhwerk muß in 3 Tagen abgeholt werden.

Klett, Besonnenhall
Grabenstr. 8a
Schiefelstein & Kottsch

Auto

6-Eiger, elektr. Licht u. Anlaßer, jom. einl. Ton

Laftwagen

nehen unter günstigen Bedingungen a. Verkauf 15114
W. Schönlhardt Nachf.
Grabenstr. 11/13

כשר

Täglich außer Sonnabend
fettes Rind- und Kalbfleisch
zu haben. Bei Bestellung liefern auch franko Haus. 15289

Lurie, Bäderstr. 9

Tapeten

zur bei **P. K. O.**
Pierach Kuntz & Co

Autovermietung

Telephon 663
Nicolai (4451)
Frdr.-Wdh.-Str. 9/10

Auto-Vermietung

F. Tischkewitz
Berl. Alexanderstr. 17
Telephon 462 15281

Autovermietung

Tel. 653
Dörr & Kasperleit

Autovermietung

Telephon 1034
Franz Schacht
Weitstraße 35

Auto- 9529

vermietung offene u. geschloff. Wagen
Telephon 730
Otto Zoeko
Libauer Straße 37 b

Särge

Pierach Kuntz & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Schneider

in ersten Häusern Stg. gearbeitet, übernimmt Anfertigung von Konfektion, Herren- und Knabenkleidung. Offert. unter 3003 an die Exped. dieses Bl. 15327

Landwirte des Memelgebiets!

Die Großlitauer und Splitterparteien bemühen sich in zahlreichen Wahlveranstaltungen für ihre Kandidaten Stimmung zu machen; besonders Herr **Laaser** ist eifrig bei der Arbeit. Wie häufig aber bisher seine Erfolge gewesen sind, ist durch die Presse genügend bekannt geworden. Die Unehlichkeit seiner unaufrichtigen und daher erfolglosen Bemühungen, mit denen des berühmten Autonomiebundes seligen Angebens, ist unverkennbar.

Auch in Zukunft werden die Landwirte des Gebiets seine gar zu durchsichtigen egoistischen Ziele durchschauen und treu bleiben den Kandidaten, die für die Wahrung der Interessen der memelländischen Landwirtschaft allein Gewähr bieten. Das sind die Kandidaten der

Liste Nr. 8

- | | |
|--------------------------------|------------------------------|
| 1. August Milbrecht-Robtojen | 4. Heinrich Gebenus-Untilien |
| 2. Johann Schuischel-Whaneiten | 5. Georg Kaiser-Palamohren |
| 3. George Waschkies-Blaušden | 6. Fritz Jessat-Pajziehen |

Landwirte des Memelgebiets!

Wähler und Wählerinnen!

Die Splitterlisten haben nicht die geringste Aussicht, einen Kandidaten in den Seim zu bekommen; gebt Ihr dennoch einer solchen Kandidatenliste Euer Stimme, dann ist Euer Stimme verloren.

Einigkeit und Geschlossenheit allein führen zum Ziele, sie werden auch diesmal in unseren Reihen nicht fehlen!!

Gewählt werden allein die Kandidaten der Memelländischen Landwirtschafts-Partei!!!

Pädagogium Schloß Land
 Sexta - Abitur.
 Hof: Land (Str. Nr. Holland). Bahn: Mühlbauendörfer
 Eröffnung: 15. 4. 26. Man verlange Prospekt

Litauische Klassenlotterie
 Lietuvos Raudonojo Kryžiaus
 Loterija

**Gewinnlisten der V. Klasse
 und Lose der I. Klasse der 9. Lotterie**
 sind hier eingetroffen.

R. Bankowsky, Memel
 Polangenstraße 41, Telefon 22

Vertreter:

Louis Großkopf, Memel, Börsenstraße
 Buchhandlung „Rytas“, Memel, Lib. Str.
 A. Pinkus, Memel, Friedr.-Wilh.-Straße
 Johann Jenkies, Plickien
 Buchhandlung Schossau, Heydekrug
 Richard Tramp, Coadjuthen
 Otto Bolz, Pogegen
 v. Billerbeck, Willkischken
 Wechselstube Uebermemel

בשר **Achtung!** **בשר**

Ab Montag täglich frisches
Kalb-, Schaf- u. Rindfleisch
 zu haben

Geschäft **Rosmarin**, Marktstraße 7-8

Moderne Telephonanlage
 zu kaufen gesucht. Offert. unter 2954 an
 die Exped. d. Bl.

**Sinder-
 Sportwagen**

mit und ohne Verdeck

Fabrikat

Härtelwagen
 in größter Auswahl
 am Lager

Julius Subn
 7/8 Marktstraße 7/8

Motorrad

D. K. W., gut erhalten, 2 1/2 PS., billig zu
 verkaufen.

Sandkrug, Dünenmeisterei

Automobile

40 PS. Heißdampf, per Juli/August für ge-
 braucht, zu kaufen gesucht. Offerten unter
 2959 an die Exped. dieses Blattes.

5 hochtragende prima

Herdbuchsterten

zu kaufen gesucht. Offerten unter 2956
 an die Expedition dieses Blattes.

Persil **sie erhöhen die Wirkung**
 Ja, Sie verdoppeln sie, wenn Sie dem einen Punkt Ihre Aufmerk-
 samkeit schenken: PERSIL ohne Zusatz von Seife nehmen und
kalt auflösen!

**Ia obereschlesischen
 Stückfall**

aus laeben eingetroffener **Wagonladung**
 empfiehlt zu günstigen Preisen
Rich. Schütz
 Steintor.

Bekanntmachung

Auf dem städtischen Grundstück **Neue
 Straße 4a** ist voraussichtlich ab 1. Juni
 1926 zu vermieten:
 1. Laden mit anschließender 2 Zimmer-
 Wohnung, Küche und Nebengelass
 Angebote mit Preisangabe sind im
 Zimmer 49 des Rathhauses einzureichen.
 Memel, den 21. April 1926.

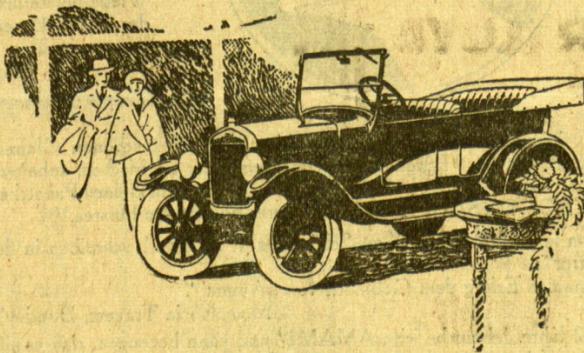
Der Magistrat
 Grundstücks-Verwaltung

Zentrifugallichtmaschine

Leistung 300 - 400 kg stündlich, zu kaufen ge-
 sucht. Offerten mit Angabe der Größe unter
 2960 an die Exped. dieses Blattes.

Rohlmotor oder Diesel

35-40 PS. zu kaufen gesucht. Offerten mit
 Preis- und Fabrikatangabe unter 2961 an
 die Exped. d. Bl.



Warum mehr bezahlen?

Der moderne Ford-Tourenwagen ist auch für Sie der geeignete Wagen; er ist ebenso elegant wie preiswert. Seine Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit ist weltbekannt. Er besitzt schnittige Linienführung bei tief liegendem Schwerpunkt, breite und bequeme Sitze, elektrisches Licht- und Anlasssystem, Stahlkarosserie, fünf Sitze und entspricht so in allen Teilen den Anforderungen, die der Anspruchsvolle an einen Wagen stellt.

Fünffache Ballonbereifung. Ueberzeugen Sie sich beim nächsten Ford-Vertreter, der Ihnen den Wagen gern unverbindlich vorführt.

Ford

AUTORISIERTE FORDVERTRETER IN LITAUEN

KAUNAS
 Amerikos Lietuvių Prekybos
 Akcinė Bendrovė

MEMEL
 L. Buddrick & Co. und
 Amerikanisch-Litauische
 Handels A.-G.

SCHAULEN
 Amerikos Lietuvių Prekybos
 Akcinė Bendrovė

Li. - 24

Schreibtsch (antik)
 eiserner Schreibtisch
 billig zu verkaufen

Karlstraße 4
 Bescht. 6-8 u. 11 Uhr
 nachmittags

Photographen-Apparat

9x12 zu verkaufen. An-
 fragen unter 3006 an
 die Exp. d. Bl.



Fahrplan

**GS. „Memel“
 der Dampfer-Linie
 Memel-Granzbeek (Königsberg)**
 im Anschluß an die Züge der Königsberg-Granger Eisenbahn
 gültig vom 30. April bis 14. Mai 1926

Dienstag	Donnerstag, Sonnabend	Montag, Mittwoch, Freitag
9 ⁴⁵ ab	Memel an	8 ¹⁵
10 ⁴⁵ ab	Schwarzort ab	7 ¹⁰
12 ⁴⁵ ab	Ribben ab	5 ¹⁵
2 ⁰⁰ ab	Rosfitten ab	4 ⁰⁰
3 ⁵⁰ an	Granzbeek ab	2 ¹⁰
4 ²⁵ ab	Granzbeek an	1 ⁴⁵
4 ⁴⁰ ab	Granz an	1 ³⁰
5 ⁴¹ an	Königsberg ab	12 ⁰⁰

Fahrtreise:	I. Kaj.	II. Kaj.
Memel-Schwarzort	1,50	1,-
Memel-Ribben	3,-	2,-
Memel-Rosfitten	6,-	4,-
Memel-Granz, incl. Bahn	10,10	7,-
Memel-Königsberg, incl. Bahn	11,50	8,-

Fahrarten
 an Bord und im Reisebüro Robert Meyhoefer

Otto Annuscheit, Kontor Parkstraße 16
 Expedition - Zollabfertigung
Möbeltransport - Lagerung - Rollfuhrwert
 Uebernahme von Umzügen, auch mit geschlossenen Möbelwagen von
 Haus zu Haus nach allen Fernplätzen. Prompte An- und Abfuhr
 von Stück- u. Massengütern bei billiger Preisberechnung.

Total-Ausverkauf
 wegen Geschäftsaufgabe
 bis 50% unter Preis

Sommer-Anzugstoffe

Maß-Anfertigung wird in unveränderter Weise
 gut und billig weiter ausgeführt

H. Dehning Otto Meyer Nachf.
 Friedrich-Wilhelm-Straße 19/20

Sommersprossen

Wie unfein ist es, Sommersprossen zu haben. Sie haben sicher schon manches Mittel dagegen versucht. Wenn Ihnen diese nicht geholfen haben, dann probieren Sie einmal

Metamorfosa „Sanitas“

Oder besser, benutzen Sie es sofort! Sie ersparen sich dann unnötige Ausgaben. Die Wirkung von Metamorfosa „Sanitas“ wird auch Sie zufriedenstellen. Wir sind als Hersteller guter Ware bekannt. Ueberall erhältlich oder direkt durch

Laboratorium „Sanitas“

Kaunas, Kanto gatvė 6. Tel. 1211

Neuer Vormittagskursus
für Stenographie u. Maschinenschreiben
beginnt am Donnerstag, den 29. d. Mts.
Anmeldungen bei
Fräulein Kundt, Rossgartenstraße 10/11 u. r.

Bekanntmachung
Moorbad
Heidekrug (Memelgebiet)
Telephon 46

Moorbadanlagen in der Kreisheil-
anstalt geg. chronischen Rheumatismus
und andere Krankheiten. Aufnahme für
Reit- und Kassenpatienten bei mäßigen
Preisen zu jeder Zeit.
Saisonbeginn 1. Mai d. J. An-
fragen sind an den Kreisheilausschuss in Heide-
krug oder an die Kreisheilanstalt zu richten.
Heidekrug, den 21. April 1926. 15995

Der 1. Kom. Landrat und Vorsitzende
des Kreisheilausschusses.

Schlauen
Bekanntmachung
Offiziere aus toeben eingetroffenen Sen-
dungen: 15982

Portland-Zement
Blau Anker u. Komet
ab Lager Stettin. à 23.- Lit pro Faß.
Ausgabe jeden Montag.
Offiziere gleichfalls Marmorarbeiten,
Zement, Dachpfannen, Brunnen- u. Drummrohre
zu konkurrenzfähigen Preisen stets zu haben.
Bestellung erbitte

David Swars, Schlauen.

Ziffit
Umzugstransporte
mit Möbelwagen, Wagon und
Dampfer
übernimmt prompt und sachgemäß nach
sämtlichen Plätzen des In- u. Auslandes

Carl Krantz, Ziffit
bahnamtliche Expedition
Bachhoffstr. 1 Fernruf 13, 47 u. 360
Suberf. Bader Geschäft. Referenzen

Matulaturpapier zu hab. F. W. Siebert
Memel. Dampfboot A. G.

Willkischen

Offerierte
Gärge
in allen Preislagen, bei
billigster Preisberechnung

Sargmagazin
und Möbelfabrik
Dowidat
Willkischen. 1667

Abfaßbeutel
in allen Größen hält vorzätig

Lütenfabrik F. W. Siebert
Memel Dampfboot A. G.

Bevor Sie
sich einen neuen, modernen schicken
**Stroh-, Band- oder
Seidenhut**
kaufen

15⁰⁰_{Lit} 22⁵⁰_{Lit}
18⁰⁰_{Lit} 25⁰⁰_{Lit}
27⁵⁰_{Lit}

bitten wir um gefl. Besichtigung unserer Riesenauswahl
Bei uns können Sie für wenig Geld neue, moderne
schicke Formen u. Hüte in allen Qualitäten
zu **billigsten Preisen** erhalten

Bei Einkauf von Strohhüten und deren Zutaten werden
solche unter **billigster Berechnung** garniert
Für Putzmacherinnen Engros Preise

Marktstraße 7/8 **Julius Huhn** Gegründet 1879
Ältestes Damen-Putzgeschäft am Platze

Ausverkauf

Das aus der
Fritz Schneitzkauf'schen
Konkursmasse
erworbene Warenlager in Coadjuthen

bestehend aus **Manufaktur-, Konfektions- u. Schuhwaren** wird zu den fest-
gesetzt billigen Preisen ausverkauft / Die Verkaufspreise sind so niedrig gestellt, dass es sich erübrigt, Preise
einzeln anzuführen / Auch bietet sich für Wiederverkäufer selten günstige Einkaufsgelegenheit,
zumal das Lager sehr gut sortiert ist

Der Verkauf beginnt am Donnerstag, den 29. April 1926

**NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN**

**5 billige
Mittelmeer-
Fahrten
1*9*2*6**

mit Doppelschrauben-
Salondampfer „Lützow“ /
Unterbringung nur in 1- und
2-bettigen Kabinen / An-
erkannt vorzügliche Ver-
pflegung und Bedienung /
Kostenlose Auskunft und
illustrierte Prospekte
durch alle Vertretungen

**NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN**

In Memel: Reisebüro Otto Großmann G. m. b. H., Polangen-
straße 37/38
In Königsberg: Norddeutscher Lloyd, Generalvertretung für
Ostpreußen Paul Schulze, Kaiserstraße 46 a. 0514

„Der Weltmarkt“
Magazin für Wirtschaftspraxis
mit der Rubrik
„Der Handel mit dem Osten
und Südosten“
dient den Interessen des östlich-
deutschen Handelsverkehrs
Jahresbezugspr. RM. 40 einsch. Porto
Einzeln. Probenummern kosten frei
durch
J. C. König & Ebhardt, Hannover
Verlag „Der Weltmarkt“ 1906 8

Inserate
für Rotwoer wie überhaupt
auswärtige Zeitungen
vermittelt zu Originalpreisen

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Heidekrug
Speicher-Raum
mit anschließendem Kontor, geeignet für sämt-
liche Engros-Geschäfte bezw. Niederlagen, im
Zentrum des Ortes Heidekrug gelegen vermietet

F. Ulrich, Heidekrug
Telephon 68. 11949

In der Leo Isaak'schen
Konkurssache
hat der Gläubigerausschuss genehmigt, daß
die ausstehenden Forderungen durch Herrn
Leo Isaak eingezogen werden. Ich fordere
daher alle Schuldner der Leo Isaak-
schen Konkursmasse auf, Zahlungen an Herrn
Leo Isaak zu leisten.

Der Konkursverwalter
Till
Rechtsanwalt 16027

Strümpfe

jeder Art
für
Damen, Herren
Kinder

Achten
Sie
bitte
auf die
Auslagen
in meinen
Schau-
fenstern!

Größte Auswahl
Billige Preise
Entzückende Neuheiten

**Kaufhaus
ROBERT WALLER**
Memel

Das führende Haus am Platze

Lohnrösterei

Franz Frenkler
Memel, Breite Strasse 17 Telephon 187

Erste Kaffee-Grossrösterei des Gebiets
mit elektrischem Betrieb
empfiehlt für Wiederverkäufer täglich frisch gebrannte

Kaffee's
aller Art

Gleichzeitig empfehle sämtl. Kolonialwaren, Schokoladen,
Kakao's bei billigster Preisberechnung. 6016

Lohnrösterei

Döferten
Ein kräftiger
Schmiede Lehrling
kann sich sofort melden
Schulz 5960
Schmiedemeister
Döferten

Schmaleningen
Hausgrundstück
mit ca. 14 Mg. Garten,
Ackerland, Memelhof,
und 3 Wöge. Dorfbruch
für Handwerker sehr
geeignet, da in großem
Stückdorf gelegen, nicht
wegen Erbschaftsregu-
lierung so im ganzen
ob. geteilt sehr günstig
zum Verkauf 11961

Schwarzien
Schmaleningen
Bojehnen 5319
Hausgrundstück
mit Laden und frei-
werdender Wohnung
zu kaufen gesucht. An-
gebote mit Preis an
Ernst Schulz
Bojehnen
Post Bistrubönen.

Lit. Croftingen
Gärtnergehilfe
tüchtig und zuverlässig,
für mein Gut Lit. Croft-
ingen möglichst von
sof. gesucht. Zeugnis-
abschriften u. Gehalts-
anfragen einzuwenden
an 15183

Schernen
Wasserküwen
(Räderig, fahrbar)
werden zu kaufen ge-
sucht von 15983

Radzuweit
Schernen
der Magdalenen.

Heidekrug
**Auto-
vermietung**
zu jeder Tageszeit.
Tel. 106.

Ruigies & Co.
Heidekrug. 16022
Tüchtiges 16022

Mädchen
das tochen kann,
wegen Erkrankung
des jetzigen von so-
fort gesucht.
Frau Labott
Heidekrug
Leberhandlung.

**Einen Posten
Dung**
hat abzugeben
Quittkowski
Heidekrug
Schlachthofstr. 4

Alleinstehende ältere
Frau sucht zum 15.
Mai od. 1. Juni 16026

Stelle
als Hotelwirtin ob.
Verbot. Df. u. Birrin
A. 69 an die Exped.
dieses Blattes erbeten.

Wafobae
(Kordamerica) zahm.
Peters Galago
(Gabalaffe) Seltenheit
günstig zu verkaufen.
Ev. Wagen als Tier-
schau eingerichtet mit
zu vert. 6020

Tuchlinski
Ziffit, Am Anker 4 a

Wiesen
Ein ehrliches,
tüchtiges 11977

Mädchen
sucht zum 1. Mai
Farrer Schernus
Wiesen
Post Jugnaten.

Wäscherei „Edelweiß“

Telephon Nr. 67 / Fischerstraße Nr. 3 neben Hotel „Baltischer Hof“
Moderne elektrische Wasch- und Plättankalt
 Spezialität: Gardinenspannerei
 Chlorfreie, schonende Behandlung der Wäsche
 Mäßige Preise / Schnellste Lieferzeit / Auf Wunsch innerhalb 24 Stunden
Wäsche-Annahme auch nur zum Plätten
täglich von 9 bis 5 Uhr
 Auf Anruf, Telephon 67, wird sämtliche Wäsche abgeholt und zurückgeliefert



Brennabor

Kinderwagen sind weltberühmt. Große Sendung eingetroffen.
 Generalvertretung für Memelgebiet und Litauen
A. Joneleit
 Friedrich-Wilhelm-Straße 1

Piano

sehr gut erhalten, günstig zu verkaufen
R. Fisch 5388
 Ribauerstraße 37 a

Dunkelblaues Luchstümm für schlanke Figur zu haben 5376
 Wiesenstr. 6, u. r.

Frühe Entenbruterei billig zu haben 5351
 Kl.-Stellung 26.

Beabsichtige mein Hausgrundstück (Neubau) in sehr guter Lage, über 20 Proz. verzinst, mit freiverb. Boden, passend für Fuhrhalter oder Fleischer, zu verkaufen oder in ein Landgrundstück zu verkaufen. Zu erst. in der Exped. dieses Blattes. 5368

Kartoffelland zu verpachten. 5386
Schule Süderseite Dabelst Saatkartoffel- und Kleeheu zu verk.

500 Lit sucht gröh. Landwirt von 1. bis zum Herbst Off. unt. 3008 an die Exped. d. Blts. 5337

Kaufgesuche Wir kaufen immer **Norb-Flaschen** allerlei Größen und zahlen die höchsten Preise.
 Albert Kaufmann von Dr. Fischers Offens für Litauen und Memelgebiet 5214
J. Triwasch Memel
 Ribauerstr. 3, Tel. 458.

Segel 8 bis 12 qm groß, zu 1. gel. Off. m. Preisang. u. 2984 a. d. Exp. d. Bl.

Sabermarktsbude sta bil. zerlegbar zu kaufen gel. Wo sagt die Exp. d. Bl. 5387



Hädfel

4,50 Lit den Zentner verkauft 5352
 Motzkus, Wiesenstr. 9

Elektro-Motor

12-20 PS, 440 Volt, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 3015 an die Exped. d. Bl. 5361

Frühjahrs - Neuheiten

Herrenstoffen aller Art

in hervorragender Auswahl, bewährte Qualitäten enorm billige Preise

Fertige Herren-Anzüge

haltbare Qualität, gute Verarbeitung

- Anzug für Strasse geeignet Lit 98.—
- Anzug für Strasse und Sport geeignet Lit 120.—
- 1 Posten blaue Twill-Anzüge reine Wolle garantiert Lit 165.—

Diese Anzüge sind mit guten Futterstoffen auf Rosshaar verarbeitet

Kaufhaus Robert Waller

Beachten Sie bitte meine Schaufensterauslagen

Das Haus der Qualitätswaren

VERJÜNGE DEIN ANTLITZ

durch ständigen Gebrauch der bestens bekannten **STECKENPFERD-LILIENMILCH-SEIFE** von Bergmann & Co., Dresden-Radebeul. Der Verbraucher dieser Seife wird in ihr das beste Schönheitsmittel zur Erzeugung einer zarten weissen Haut und blendend schönen Teints schätzen lernen.

Generalvertrieb für das Memelgebiet: **FLORANCE, Kaunas** 21000

Wir übernehmen sämtliche Pelzfachen zur Aufbewahrung gegen Motten u. zur Versicherung gegen Feuer u. Diebstahl. Auf Wunsch werden die Sachen von Hause abgeholt. 5371

Burstein & Katz

Pelzwaren-Spezialhaus Neuer Markt 1 Telephon 968

Paddelboot- u. Kaltbootbau Sportgerätfabrikation H. Dingler
 Memel Ferdinandsplatz 8
Paddelboote, Kaltboote, Kanadier Segelkanus nach Vorschriften des Deutschen Kanuverbandes und Spezialkonstrukteuren sowie fremden Entwürfen
 Musterboote auf Lager, auf Wunsch Vorführungen
 Besonders günstige Leihabgaben
Reparaturwerkstatt für sämtliche Sportboote. 5380

Flügel Pianos Harmoniums

in reicher Auswahl, bei günstigen Zahlungsbedingungen 5371

Piano-Magazin M. Joneleit

Ribauer Str. 32 (Eing. Alte Sorgenstr. 2)

Seine

Damenhänge Rips, in verschiedenen Farben, französischer Abtag, die große Mode 26 taufen Sie spottbillig bei 5342

W. Loerges Nachf., Kolonnenstraße 22

Zahlungsbefehle

hält vorrätig **F. W. Siebert Memeler Dampfboot** Akt.-Ges.
 Für mein Manufakturgeschäft suche zum sofortigen Antritt einen **Lehrling**
 Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung
A. Salzberg, Marktstraße 2.

Wir offerieren **Prima Seradella, Kunkeln und Brutenjaat, Pferdendöhren** zu äußerst billigen Preisen
Handelsgesellschaft Raiffeisen A. G.
 Memel, Pogegen, Sendeburg 6007

Vortzugshalber

verkaufe billigst den vorhandenen Warenbestand sowie Ladeneinrichtung. Das Ladenlokal nebst Hinterzimmer u. Keller ist ab 1. Mai 1926 zu vermieten. 5370

E. Kaellander, Luisenstr. — Wörse



Otto Kadgiehn Nachf.

Neue Modelle in Papier nach **Ullstein-Schnittmustern** sind in unserem Schaufenster zur Zeit ausgestellt

Großküch-Schneider

Lüchtige 5341 für dauernde Beschäftigung gesucht. **Marcus Millner, Marktstr. 47.**

Schneider

gut und billig arbeitend, übernimmt noch Reparaturarbeiten, sowie Umwandeln von Herren- und Knaben-Garderobe zum Fein. Offerten unter 3002 an die Exped. dieses Blattes. 5328

Motorrad

zu kaufen gesucht. Fr. PS u. Marke angegeben. Off. unter 2997 an die Exped. d. Bl. 5318

Milchkühe

hochtragend oder frisch gekauft, zu kaufen gel. Off. mit Preisangabe unter 2999 an die Exped. d. Bl. erb. 5327

Luftbüchse

(mögl. Friedensware) zu kaufen gesucht. Off. unter 3010 an die Exped. d. Bl. 5339

Gauekstoffflasche

für alt zu kauf. gesucht. Off. unt. 3007 an die Exped. d. Blts. 5333

kleines Ruderboot

für alt zu kaufen gesucht. Off. unt. 3011 a. d. Exp. d. Bl. 5347

Intelligenter Lehrling

mit leichter Auffassungsgabe u. Reichentum für technische Abteilung hiesigen Industrieunternehmens gesucht. Off. unt. 2955 an die Expedition dieses Blattes erbeten. 5399

Tätig. od. stiller Teilhaber

mit ca. 15-20 000 Lit Einlage sucht äusserst rentabl.

Industrieunternehmen

Offerten unter A. 64 an die Exped. d. Bl. erb. 1959

Wäschehäherinnen gesucht

Nur durchaus geübte Kräfte mit mögl. mehrjähriger Praxis kommen in Frage. Persönliche Meldungen von 8 Uhr früh bis 10 Uhr vorm. und von 5 bis 7 Uhr ab. Personalausweis, Steuerkarte und Probestück mitbringen. 5353 **WASCH-FREYER, Fischerstr. 7**

Amme

für sofort gesucht. Zu melden 5357 Bahnhofstr. 3, part. r.

Wäschehäherinnen gesucht

Nur durchaus geübte Kräfte mit mögl. mehrjähriger Praxis kommen in Frage. Persönliche Meldungen von 8 Uhr früh bis 10 Uhr vorm. und von 5 bis 7 Uhr ab. Personalausweis, Steuerkarte und Probestück mitbringen. 5353 **WASCH-FREYER, Fischerstr. 7**

Chauffeur

29 J. alt, Führerschein Kl. 3b, welcher auch Kl. 1, Nebenarbeiten übernimmt, sucht von sofort oder später Stellung. Zu erst. in der Exped. dieses Blattes. 6021

Beschäftigung

Off. unter 3004 an die Exped. dieses Bl. 5324

Vermietungen

Gut 5355 möbl. Zimmer sep. Eing., zu verm. Schlemmerstraße 2.

Bubbenwagen

a. lauf. gel. Off. u. 2996 a. d. Exp. d. Bl. 5307

Stellen-Angebote

Für ein 1600 Morgen großes Gut im Kreise P o g e n wird ein selbständ. energischer, unberheirateter

Inspektor

gesucht. Es kommen in Frage nur solche Herren, welche durch Zeugnisse nachweisen können, dass sie ähnliche Stellen bereits bekleidet haben. Off. u. 2995 an die Exp. d. Bl. 5311

Fräulein

tüchtige u. gewandte selbst. Kraft, jahrel. als Kassiererin und Kantoristin tätig gewesen, mit reich. Erfahrungen in sämtl. kaufm. Arbeiten, auch im Verkauf bewand. sucht, geküsst auf la. Zeugnisse, Vertretung in größerem Geschäftsbetrieb des Memelgebietes. Off. unter 3009 an die Exped. dieses Blattes. 5344

Besseres

5314

Kinder mädchen

für ein Kind ab 1. Mai gesucht. Meldungen bei **Taitz & Scheer** Marktstraße 37.

Geeignetes Mädchen

das Kochen kann u. die Wäsche übernimmt für kleinen Haushalt gel. Schriftl. Off. u. 3012 a. d. Exp. d. Bl. 5349

Stellen-Gesuche

Chauffeur sucht Stelle

von sofort oder später. Off. unt. 2979 an die Exped. d. Bl. erb. 5259

Mietgesuche

Junge Dame im Verzug sucht 1-2 Zimmer Wohn- oder leeres Zimmer von Magazin- bis Mitte Sorgenstr. Off. unter 3014 an die Exped. d. Bl. 5377

3 Zimmerwohnung

mögl. bald zu mieten gesucht. Offerten unter 2993 an die Exped. dieses Blattes. 5304

Möbl. Zimmer

(sep.) von 2 Herren gel. Preisofferten unt. 3000 an die Exped. d. Bl. 5322

Kleiner Laden

mögl. mit Nebenraum Börsenstraße-Ribauer Straße der sof. gesucht. Off. unter 3001 an die Exped. d. Bl. 5323

1 Zimmer

für 1-2 junge Leute mit oder ohne Pension, evtl. 2 Schlafstellen. Zu erfragen 5385 **Alexanderstr. 21.**

Möbl. Zimmer

sep. Eingang, zu verm. **Steintorstr. 101**

Wohnung

3 Zimmer-Wohnung i. Neubau v. 1. Mai zu verm. und zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. 5343

Möbl. Zimmer

sep. Eing., u. sofort zu vermieten 5375 **Hennig, Neue Str. 5.**

Schlafstelle

zu haben. Das 1 Paar **Schlafstühle** (Gr. 88) zu verkaufen. Zu erst. in der Exped. d. Bl. 5308

Mitbewohnerin

gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Blts. 5332

Ein gut erhaltener Laden

(Kolonialwaren) mit Nebenräume der Ware zu vermieten. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. 5372

Raum (135 qm)

geeignet für jedes Unternehmen, sof. zu vermieten. Zu erst. in der Exped. dieses Blattes. 5364

Saal f. religiöse Versamml.

fassend 80-100 Personen, m. reichlichem Nebengerät, von sofort zu vermieten. Off. unt. 3013 an die Exped. d. Bl. 5363

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Wirtschaftliche deutsche Wochenschau

Berlin, 22. April.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Reich hat sich immer noch nicht wesentlich geändert. Wenn zwar ein Rückgang der Zahlen der Arbeitslosen zu bemerken ist, so ist das im wesentlichen nur auf die ländlichen Bezirke zurückzuführen, die weitere Arbeitskräfte für die Frühjahrsbestellung einstellen. Trotzdem zeigt es sich, daß auch in der Landwirtschaft in diesem Jahre die Nachfrage nach Arbeitskräften geringer ist als in früheren Jahren. Auch die Wiederaufnahme der Bautätigkeit entspricht durchaus nicht den Erwartungen, die man an den Baumarkt geknüpft hatte, so daß auch hier die Neueinstellungen von Arbeitern weit unter den Zahlen früherer Jahre stehen. In fast allen anderen Industriegruppen ist die Lage unverändert ungünstig geblieben oder hat sich sogar noch weiterhin verschlechtert. Besonders ungünstig sind die Verhältnisse im Kohlenbergbau und zwar besonders im Steinkohlenbergbau. Auch die Metallindustrie berichtet eine weitere Verschlechterung. Hier stehen geringe Neueinstellungen größeren Entlassungen gegenüber, so daß die Zahl der Arbeitssuchenden weiter steigt. Auch im Spinnstoffgewerbe kann noch keineswegs von einer Besserung gesprochen werden. Hier haben immer noch Entlassungen und Kurzarbeit zugenommen.

Die Börse, die in der letzten Zeit ein durchaus freundliches Bild zeigte, hat durch die Schwierigkeiten, die in der Freigabeangelegenheit aufgetaucht sind, einen nicht unerheblichen Stoß erfahren. Die Kurse namentlich der Freigabewerte haben sich nicht unbeträchtliche Einbuße gefallen lassen müssen. Trotz dieser Rückschläge am Effektmarkt ist der Geldmarkt weiter recht flüssig geblieben. Diese anhaltende Flüssigkeit und die Tendenz der Geldsätze nach unten hat gewisse Bestrebungen ermuntert auf eine erneute Diskontherabsatzung der Reichsbank hinzuwirken. Ob allerdings die Reichsbank sich zu einer weiteren Herabsetzung ihrer Sätze entschließen wird, ist noch sehr fraglich, da andererseits sehr einflußreiche Finanzkreise offenbar gegen eine solche Diskontherabsatzung eingestellt sind. Man fürchtet auf dieser Seite, daß eine weitere Zinsermäßigung in Deutschland einen Rückschlag auf den ausländischen Kapitalmarkt insofern ausüben würde, als dadurch das Hereinströmen ausländischer Kapitalien stark gehindert wird. An und für sich ist durchaus beabsichtigt gewesen, einer zu starken Auslandsverschuldung den Dögel vorzuschleiben, aber anderserseits scheint man doch der Ansicht zu sein, daß eine mäßige weitere Anteilnahme ausländischen Kapitals an unserer Wirtschaft zur Zeit noch notwendig ist. Sehr bemerkenswert sind die Veränderungen, die in letzter Zeit am deutschen Kapitalmarkt zutage getreten sind. Während vor nicht allzu langer Zeit der deutsche Kapitalmarkt als durchaus nicht aufnahmefähig galt und man noch vielfach davon sprach, daß es überhaupt noch keinen langfristigen Kapitalmarkt in Deutschland gebe, hat es sich gezeigt, daß dieser Kapitalmarkt wohl wieder existiert und sogar eine recht weitgehende Aufnahmefähigkeit aufweist. Auf der Generalversammlung der Darmstädter und Nationalbank führte der Geschäftsinhaber Jacob Goldschmidt aus, daß seiner Ansicht nach seit Anfang dieses Jahres für rund 400 Millionen Rm. Emissionen von deutschen Kapitalmarkt aufgenommen worden seien und man noch mit einer weiteren Aufnahmefähigkeit des innerdeutschen Marktes rechnen könne. Es sei sein Bestreben, den deutschen Markt wieder an langfristige Anleihen und Emissionen der Industrie zu gewöhnen. Auf diese Weise würde ein erheblicher Schritt zur weiteren Gesundung der deutschen Wirtschaft gemacht werden. Eine bessere Versorgung der Industrie mit langfristigen Geld wird zweifellos die Produktionsfähigkeit erheblich verbessern und die deutsche Industrie dem Auslande gegenüber konkurrenzfähiger machen. Jedenfalls bleibt die Tendenz der Zinsermäßigung für Deutschland bestehen.

In der wichtigen Frage der Exportkreditversicherung scheinen nunmehr die Dinge so weit gefördert zu sein, daß man in aller nächster Zeit mit der Veröffentlichung der Durchführungsbestimmungen rechnen kann. Hoffentlich werden die Erwartungen, die man an diese Förderung des Exports knüpft, auch erfüllt werden. In der Frage der Rußlandkredit ist nunmehr die Bekanntmachung über die Ausfallbürgschaft des Reichs und der Länder bei Liefergeschäften nach Rußland veröffentlicht worden. Danach übernimmt das Reich und das garantierte Land die Ausfallbürgschaft bis zur Höhe von 60 Prozent (und zwar das Reich bis zur Höhe von 35 Prozent und das beteiligte Land bis zur Höhe von 25 Prozent) des gesamten Kaufpreises. Und zwar wird die Ausfallbürgschaft für solche Verträge gewährt, die zwischen einer deutschen Lieferfirma und der russischen Handelsvertretung in Deutschland oder einem anderen Wirtschaftsorgan der Sowjetrepublik abgeschlossen sind und die Lieferung von in Deutschland hergestellten Fabriken zum Gegenstand haben. Die Lieferfirma hat demnach ein eigenes Risiko in Höhe von 40 Prozent, in dessen halber Höhe sie eine Haftung trägt. Auf Grund der Ausfallbürgschaft können Lieferungsverträge in Höhe von rund 300 Millionen Reichsmark abgeschlossen werden. Die durch die Ausfallbürgschaft zu stützenden Lieferungsverträge sollen zur Hälfte, also in Höhe von rund 150 Millionen Reichsmark solche Verträge sein, in denen die deutsche Lieferfirma dem russischen Besteller einen Kredit bis längstens 31. Dezember 1931 gewährt und die vollständige Einrichtungen oder umfangreiche Teileinrichtungen ausgedehnter industrieller Anlagen und großer Werkstätten oder die Erneuerung solcher Anlagen in großem Ausmaß zum Gegenstand haben. Hier kommen in Betracht: russische Bergwerke und Kokerieen, Naphtha-Anlagen, metallverarbeitende und auch eisenverarbeitende Unternehmungen, Papier, Zuckerfabriken, möglicherweise auch andere derartige große Betriebe. Des weiteren 150 Millionen Reichsmark sollen auf solche Lieferungsverträge entfallen, in denen die deutsche Lieferfirma dem russischen Besteller einen Kredit bis längstens 31. Dezember 1928 einräumt und rasch lieferbare Produktionsmittel betreffen. Verträge über solche Produktionsmittel haben die Lieferung von Waren zum Gegenstand, wie sie in einer Warenliste aufgezählt sind.

Vom deutschen Holzmarkt. Unser fachmännischer Mitarbeiter, schreibt uns aus Berlin: In der zweiten Hälfte des Monats März hatte sich die Lage am Holzmarkt gebessert, es erfolgt nicht nur im Handel Umsätze, vor allem vom neuen Einschnitt, sondern es traten auch einige Konsumenten aus der lange beobachteten Zurückhaltung heraus und ergänzten ihre Holzlager. Nach Ostern ist das Geschäft wieder recht ruhig geworden. Die Sägewerke bemühen sich lebhaft um den Verkauf und alle Wege

führen immer wieder zu den gleichen Abnehmern, die als solvent gelten. Infolgedessen erscheint das Angebot in Schnitthölzern größer und dringlicher als es tatsächlich ist. Die wenigen Käufer, die zur Zeit am Markt sind, versuchen mit Erfolg die Preise zu drücken. Vornehmlich am Stammhölzermarkt ist eine leichte Abschwächung der Verkaufspreise eingetreten. Dagegen haben sich die Preise am Bauholzmarkt leicht gehoben, und es bestand Nachfrage nach Balken, Schalbrettern, besäumten Bohlen und guter, hobelfähiger Blockware. Wer Balkenlisten bestellen wollte, erfuhr bei seinen Bemühungen um die Beschaffung sehr bald, daß das Angebot in starkem Bauholz recht gering ist. Es erscheint durchaus nicht ausgeschlossen, daß wir auf diesem Gebiet Ueberraschungen in Gestalt weiterer Preissteigerungen erleben. Neuerdings hat sich der Absatz von astreinen Seiten leicht gehoben, aber die Preise sind unbefriedigend. Vor allem werden in Westdeutschland von den Vertretern ostdeutscher Sägewerke, die herumreisen und die kleinsten Orte und kleine Betriebe besuchen, astreine Seiten zu sehr billigen Preisen, oft schon zu 115 bis 118 Mark frei Empfangsstation angeboten. Am Fichtenmarkt ist die Stimmung gedrückt. Der Weltmarkt bietet zur Zeit keine guten Aussichten. England ist weniger aufnahmefähig. Eiche ist in allen Qualitäten vernachlässigt. Vor allem können Parkettbretter nur schwer abgesetzt werden. Grubenhölzer wurden neuerdings in etwas größerem Umfang von den Zechen angefordert. Man rechnet mit einer geringen Belebung des Geschäftsganges am Grubenholzmarkt.

Die russische Handelsflotte

(Von unserm Ost-Berichterstatler)

Wie in Moskau amtlich zugegeben wird, ist die rüststaatliche Seetonnage soweit zurückgegangen, daß sie gegenwärtig nicht mehr als 10 Prozent der seewärtigen Transporte des Außenhandels bewältigen kann. Gegenüber der Vorkriegsnorm ist die russische Handelsflotte auf 40 Prozent zurückgegangen. Berücksichtigt man jedoch die Tatsache, daß auch von diesem Rest ein großer Teil der Schiffe sehr veraltet ist, so kann eigentlich nur von 28 Prozent (gegenüber der Vorkriegsnorm) nutzfähiger Tonnage gesprochen werden. Seinerzeit hat der Rat für Arbeit und Verteidigung ein Bauprogramm bewilligt, demzufolge im Laufe von 5 Jahren 215 Schiffe im eigenen Lande vom Stapel gelassen werden sollten. Davon sollten im gegenwärtigen Wirtschaftsjahr 31 Schiffe fertig werden. Das ist, wie es sich jetzt erweist, aber nicht zu erwarten. Auf der anderen Seite ist festzustellen, daß die russischen Seetransporte von Jahr zu Jahr anwachsen. Im vorigen Wirtschaftsjahr handelte es sich gegenüber dem vorangegangenen Jahr um ein Plus von 32 Prozent im Güterverkehr und eine Zunahme von 21 Prozent im Passagierverkehr. Ganz besonders nehmen die Transporte im Schwarzen und im Asowschen Meer zu. Noch vor einigen Monaten war in Moskau und Petersburg die Rede von der Absicht, eine Anzahl Schiffe im Auslande (namentlich in Deutschland und England) zu kaufen. Aus diesen Plänen ist jedoch nicht viel geworden, denn der Geldmangel machte auch in dieser Hinsicht einen Strich durch die Rechnung. Wie die Dinge jetzt liegen, ist ein Umschwung auf diesem Gebiet in absehbarer Zeit nicht zu erwarten und das Kommissariat für Außenhandel ist nach wie vor hauptsächlich auf den ausländischen, soweit es sich um den Ostseeverkehr handelt, vorwiegend auf den deutschen seewärtigen Frachtdienst angewiesen. Für das russische Wirtschaftsleben ist dieser Ausweg letzten Endes auch der Uebel Geringsstes, denn die rüststaatliche Resthandelsflotte macht sich nicht bezahlt und es mangelt jetzt schon an tüchtigen Seeleuten, von den Schiffsführern garnicht zu sprechen.

Was die russischen Häfen betrifft, so sind jetzt eigentlich nur Odessa und Noworossijsk, in geringerem Maße Pettersburg und Cherson technisch halbwegs genügend ausgerüstet. Es besteht die Absicht, die Mechanisierung des gesamten Hafenswesens in dem seeben begonnenen Jahrfünft um 54 Prozent zu heben, d. h. die mengenmäßige Durchlässigkeit auf 2 Milliarden Pud im Jahre zu steigern. Dazu soll eine Reihe von Speichern, Elevatoren und Kühlhäusern neu erstellt werden. Wann das geschehen kann, ist noch fraglich.

Rußlands Flachsproduktion. Nach den neuesten, seoben in der „Torg. Prom. Gaz.“ zusammengestellten Daten hat sich im Jahre 1925 die gesamte Flachs-anbaufläche auf 924 600 Deßjatinen belaufen, wovon die vorläufige Schätzung 1 017 000 Deßj. betrug und damit etwa 90 Prozent des Vorkriegsniveaus darstellte. Die gesamte Ernte wird mit 15 Mill. Pud (bei einer Ertragsigkeit von 14-22 Pud je Deßj.) angegeben, wovon voraussichtlich 10 Mill. Pud Flachs und 21 600 Pud Samen in den Handel kommen dürften. Ueber die Möglichkeit und Notwendigkeit, die Saatfläche in den nächsten Jahren bedeutend zu erweitern, lauten die Nachrichten sehr verschieden. In einigen der wichtigsten Produktionsgebieten zeigt sich wenig Neigung dazu, weil schon in den letzten Jahren das Tempo der Vergrößerung der Anbaufläche ziemlich schnell gewesen ist. 1925 machte die Zunahme gegenüber dem Vorjahr etwa 38 Prozent aus, wie in der Sowjetpresse behauptet wird. (Private Meldungen schätzen diese Steigerung wesentlich geringer ein.) Die weitere Entwicklung des Flachsbaus soll sich zunächst auf die Verbesserung des Saatmaterials richten. Auch will man die Qualität des Flaches vor allem durch Verbesserung der primären Flachsverarbeitung auf dem Wege der Mechanisierung heben. Zu diesem Zweck sollen innerhalb der nächsten fünf Jahre einige 30 Flachsverarbeitungswerke, davon 19 noch im laufenden Jahre, von den staatlichen Organisationen errichtet werden und etwa 80 von den Genossenschaften, so daß nach fünf Jahren etwa 115 Fabriken im Betrieb sein werden, deren jährliche Leistungsfähigkeit auf 3,4 Mill. Pud Flachsfasern (und 235 000 Pud Hanf) veranschlagt wird. Die erforderlichen Baukosten sollen aus dem Budget der russischen Sowjetrepublik mit 860 400 Rubel und aus dem der Weißrussischen Republik mit 256 900 Rubel gedeckt werden. Im übrigen sollen noch die Kommunalverwaltungen der beiden Republiken mit 770 000 bzw. 105 000 Rbl. herangezogen werden. Im Jahre 1929 soll die Anbaufläche für Flachs auf 1 256 000 Deßj. und für Hanf auf 600 000 Deßj. gebracht werden. Man glaubt, dann auf eine Flachs-ernte von 25,3 Mill. Pud rechnen zu können. Auch in Sibirien ist in den letzten Jahren die Flachs-anbaufläche beträchtlich erweitert worden. 1925 soll sie 74 300 Deßj. erreicht und damit das Niveau von 1914 schon um 30 Prozent übertroffen haben. Die Qualität des sibirischen Flaches steht an sich hinter der des europäisch-russischen nicht zurück, leidet aber sehr häufig unter der ungeschickten und primitiven primären Bearbeitung durch die örtliche Bevölkerung.

Aus dem Wirtschaftsleben Litauens

Vorsteigerungen. Das dritte Polizeirevier in Kowno macht folgende öffentliche Vorsteigerungen bekannt. 29. April. 10 Uhr vorm., bei M. Turin, Laisvos Aleja 43. Vorsteigert werden 540 Flaschen Wein, 48 Flaschen Champagner und 300 Flaschen Portwein im Werte von 5160 Lit. 29. April. 12 Uhr vorm., bei Pekaras, Kestucia g-ve 44. Vorsteigert wird ein Auto „Ford“ im Werte von 2900 Lit. 30. April. 12 Uhr vorm., bei L. Markusienos, Vilniaus g-ve 16 verschiedene Möbel.

Aktive deutsche Aussenhandelsbilanz

Berlin, 23. April. (Funkspruch.) Die Aktivität der Außenhandelsbilanz hat sich im März gegenüber dem Vormonat weiter gesteigert. Der Ausfuhrzuoll beträgt insgesamt 278 Millionen Reichsmark, im reinen Warenverkehr 248 Millionen Reichsmark gegen 121 Millionen Reichsmark im Februar und 88 Mill. Reichsmark im Januar. Die reine Wareneinfuhr im März weist gegen den Vormonat eine weitere Abschwächung um 16 Millionen Reichsmark auf. Die Fertigwareneinfuhr ist um 11 Millionen Reichsmark, die Lebensmitteleinfuhr um 7 Millionen und die Rohstoffeneinfuhr um 1 Million Reichsmark zurückgegangen. Dagegen weist die Einfuhr an lebenden Tieren eine Zunahme um 3 Millionen Reichsmark auf.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 24. April. (Funkspruch.) Die heutige Börse verlief sehr ruhig. Zu Beginn trat etwas Realisationsneigung hervor, wodurch der Kursstand mit 1 bis 2 Prozentigen Rückgängen überwiegend nach unten beeinflusst wurde. Die überaus geringe Geschäftsbeteiligung bewirkte, daß schon kleine Beträge von ausschlaggebendem Einfluß auf die Kursentwicklung waren. Das Interesse wandte sich, ausgehend von einer plötzlichen Erholung der Schiffswerte um 2 bis 3 Prozent, Spezialwerten zu, wobei die Papiere des Spitzkonzerns führend waren. Ostwerke und Schultheiß-Patznerhöfer stiegen um 2 bis 3 1/2 Prozent, konnten allerdings diesen Gewinn nicht aufrecht erhalten. Vereinigte Elbschiffahrtsaktien gewannen 5 Prozent. Auch einige Maschinenfabrikaktien sind mit 2 Prozentigen Besserungen zu erwähnen. Von Bankaktien büßten Braubank 4 Prozent, Berliner Handelsaktien 2 Prozent ein. Am Montanmarkt trat für Kohlenaktien, wie Harpen, stärkere Kaufkraft mit 1 Prozentiger Besserung hervor. Am Renten- und Devisenmarkt sind Veränderungen von Bedeutung nicht eingetreten. Die Geldverhältnisse sind außerordentlich leicht, Tagesgeld 3 bis 5 Prozent, Monatsgeld nominal 5 bis 6 1/2 Prozent. Bei Abgang dieses Berichtes entwickelten sich eine stürmische Aufwärtsbewegung in Tahlbaum und Ostwerke-Aktien um je 5 Prozent, wogegen Schultheiß-Patznerhöfer auf 179 sanken. (Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

Telegraphische Auszahlungen				
24. 4. G. 24. 4. Br. 23. 4. G. 23. 4. Br.				
Buenos-Aires. 1 Peso	1,696	1,700	1,703	1,707
Japan. 1 Yen	1,987	1,991	1,987	1,991
Konstantinopel trk. Pf.	2,18	2,19	2,19	2,20
London. 1 Pfd. St.	20,398	20,450	20,398	20,445
New York. 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro. 1 Mir.	0,594	0,596	0,589	0,591
Amsterdam. 100 Guld.	168,41	168,83	168,34	168,76
Brüssel. 100 Fr.	14,885	14,925	14,86	14,90
Oslo. 100 Kron.	90,24	90,46	90,34	90,56
Danzig. 100 Gulden	80,59	81,09	80,87	81,07
Helsingfors. 100 fin. M.	10,548	10,588	10,547	10,587
Mailand. 100 Lire	16,88	16,92	16,86	16,90
Jugoslawien. 100 Din.	7,39	7,41	7,39	7,41
Kopenhagen. 100 Kron.	109,34	110,12	109,73	110,06
Lissabon. 100 Escudo	21,375	21,425	21,365	21,405
Paris. 100 Fr.	14,10	14,16	13,94	14,00
Prag. 100 Kr.	12,42	12,46	12,42	12,46
Schweiz. 100 Fr.	80,30	81,19	81,005	81,205
Sofia. 100 Lewa	6,635	6,658	6,658	6,683
Spanien. 100 Peseten	60,82	61,54	61,24	61,52
Stockholm. 100 Kron.	112,26	112,54	112,24	112,52
Budapest. . 100000 Kr.	5,865	5,885	5,865	5,875
Wien. 100 Schill.	59,17	59,31	59,165	59,305
Athen. 100 Drachmen	5,29	5,31	5,29	5,31
Kanada.	4,196	4,206	4,199	4,209
Uruguay.	4,33	4,34	4,33	4,34

Berliner Ostdevisen am 24. April. (Tel.) Warschau 42,29 Geld, 42,51 Brief, Bukarest 1,635 Geld, 1,655 Brief, Riga 80,70 Geld, 81,10 Brief. Noten: Zloty große 41,79 Geld, 42,21 Brief, kleine 41,79 Geld, 42,21 Brief, Riga 80,25 Geld, 81,05 Brief, Reval 1,005 Geld, 1,105 Brief, Kowno 40,89 Geld, 41,31 Brief.

Danziger Wechsel am 24. April. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 52,31 Geld, 52,44 Brief, Zloty loco Noten 52,31 Geld, 52,44 Brief, Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief.

Berliner Kurs-Depesche

	24. 4.	23. 4.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
4 1/2% „ II „	—	—
4% „ IV „	0,87	0,8725
4% „ VI-X „	0,8675	0,8725
4% „ fällig 1924	0,87	0,8725
5% Deutsche Reichsanleihe . . .	0,415	0,4175
4% „ „ „	0,3925	0,3975
3% „ „ „	0,3925	0,396
4% Preußische Konsols.	0,4875	0,49
3% „ „ „	0,3925	0,3975
3% „ „ „	0,395	0,395
4% Ostrp. Provinz. Obligationen .	—	—
3 1/2% Ostrp. Pfandbriefe	14,00	14,00
3% „ „ „	14,00	14,00
Hamburg Amerika	134,25	133,75
Nordl. Lloyd.	137,75	139,75
Berliner Handels-Gesellsch.	150,75	150,25
Comm. und Privatbank	106,625	106,75
Darmstädter Bank	128,0	128,25
Deutsche Bank.	126,0	126,25
Diskonto-Komm.	122,0	122,75
Dresdner Bank.	110,25	111,0
Ostbank f. Handel u. Gewerbe . .	75,0	75,0
Reichsbank	140,0	141,25
A. B. G.	103,5	104,5
Berliner Holzkontor	70,25	69,25
Aeschaffenburg	94,75	93,75
Daimler-Motoren	65,0	66,0
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	95,125	96,25
Gelsenkircher Bergwerk	96,5	93,75
Ges. für elektr. Unt. Goldkur. . . .	141,75	143,5
Hirsch Kupfer	86,0	87,0
Königsberger Lagerhaus	53,0	52,0
Obersch. Eisen-Bedarf	53,0	53,25
Rhein. Stahlwerke	93,25	94,8
Rütgers werke	81,0	81,0
Union Fabr. chem. Produkte	50,125	50,875
Zellstoff Waldhof	127,25	126,0
Türk. 400 Fr Loose	21,1	21,1

Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 24. April. (Tel.) Zufuhr 15 inländische Waggons, darunter 10 Roggen, 3 Gerste, 2 Weizen und 4 ausländische Waggons, davon 3 Weizen und 1 Linsen, amtlich: Roggen niedriger 8,75-9,75, Hafer 10,40, Gerste 9,75, ausländische Futtererbsen 8,25, ausländische Weizen 9,75, fein 10,00, Lupinen, blaue 3,70, weiß; nichtamtlich: Roggen 9,00; außerbörzlich: Roggen 8,75-9,07%, Weizen 13-15, Hafer 10,00, fein 10,50, Gerste 8,50-9,50, fein 10,00, Wicken 11-12, Erbsen, weiße 9,50-10,50, grüne 10-12, graue, kleine 10-11, Pelusken 8,50-9,50, Ackerbohnen 8,50 bis 9,50, Leinsaat 13-14, fein 15 Mark. Tendenz: niedriger.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 24. April. (Funkspruch.)

Schwächere amerikanische Meldungen bewirkten am Berliner Markt ein weiteres Nachgeben der Weizenpreise um 2 bis 3 Mark, so dass die Liverpooler Anfangspreise nicht zur Geltung kamen. Die amerikanischen Ciffrorderungen waren für spätere Abladung leicht ermäßigt. Vom Inlande zeigte sich etwas Angebot. Auch die Roggenpreise gaben im Mai-Geschäft um 2 bis 4 Mark nach. Für prompte Abladung ist Angebot am Markte. Gerste bleibt angeboten, doch war die Kaufkraft hierfür gering. In Hafer hat das Angebot bei etwas erhöhten Forderungen zugenommen. Die anderen Artikel wie Mehl und Futtersorten hatten ruhiges Geschäft.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 24. April 1926 (Tel.)

Ware	Preis
Weizen, märk.	290-292
„ pomm.	—
„ schles.	—
„ meckl.	—
Roggen (märk.)	168-172
„ pomm.	—
„ westpr.	—
„ meckl.	—
Futtergerste	173-190
Sommergerste	195-210
Hafer, märk.	191-201
„ pomm.	—
„ westpr.	—
„ meckl.	—
Mais loko Berlin	37,00-39,25
Wagnonfr.Hamb.	—
Weizenmehl	24,75-26,25
Roggenmehl	—
Maismehl	—
Weizenkleie	11,25
Roggenkleie	12,00-12,25
Raps	—
Rübsen	24,00-27,00
Leinsaat	32,00-39,00
Vikt.-Erbsen	22,00-27,00
Kl.Speise	22,00-25,00
Futtererbsen	22,00-25,00
Peluschken	22,00-24,00
Ackerbohnen	22,00-24,00
Wicken	29,00-32,00
Lupinen blaue	11,75-12,75
„ gelbe	14,00-14,50
Serädella alte	—
Serädella neu	38,00-42,00
Rapskuchen	14,30-14,60
Leinkuchen	18,40-18,60
Trockenschnitzel	9,80-10,10
Soya-Schrot	19,40-19,99
„ Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	16,00-16,40

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg. Tendenz: Bei Weizen schwächer, bei Roggen erhöht, bei Gerste und Roggenmehl schwach, bei Hafer und Weizenmehl matt, bei Weizenkleie still, bei Roggenkleie behauptet.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 24. April 1926

Auftrieb: 2387 Rinder, darunter 599 Bullen, 632 Ochsen, 1566 Kühe und Färsen, 2300 Kälber, 5290 Schafe, 6738 Schweine, 50 Ziegen, — Schweine aus dem Auslande.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 52-55 Pf., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4-7 Jahren 46 bis 50 Pf., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 42-50 Pf., mäßige fleischige junge, gut genährte ältere 38-40 Pf., vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 50-52 Pf., vollfleischige, jüngere 45-49 Pf., mäßige genährte junge und gut genährte ältere 42-44 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 50-53 Pf., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 40-45 Pf., ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 30-38 Pf., mäßige genährte Kühe und Färsen 23-28 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 20-22 Pf. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 33-40 Pf.

Kälber: Doppellender, feinsten Mast — Pf. feinste Mastkälber 80-85 Pf., mittlere Mast- und beste Saugkälber 62-75 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 48-58 Pf., geringe Saugkälber 35-45 Pf. Schafe: Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 58-63 Pf., ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 45-53 Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 32-40 Pf., Weidemastschafe: Mastlämmer —, geringere Lämmer und Schafe — Pf.

Schweine: Fetteschweine über 150 kg Lebendgewicht — Pf., vollfleischige von 120-150 kg Lebendgewicht 78-80 Pf., vollfleischige von 100-120 kg Lebendgewicht 73-80 Pf., vollfleischige von 80-100 kg Lebendgewicht 77-78 Pf., vollfleischige von 120-160 Pf. 74 bis 76 Pf., ausgemästete Sauen unter 120 Pf. bis — Pf. Säugen 70-74 Pf.

Ziegen: 20-25. Die Preise verstehen sich in Goldmark. Tendenz: Bei Rindern und Kälbern ruhig, bei Schafen und Schweinen glatt. Ann.: Vom 11.-13. Mai Mastviehausstellung. Am 12. Mai wie gewöhnlich Viehmarkt.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonntag, den 25. April: Schwache bis mäßige östliche Winde, wolkig bis weicher, meist trocken, etwas gewitterhaft, mäßig warm.

Temperaturen in Memel am 24. April: 6 Uhr: +10,0, 8 Uhr: +11,5, 10 Uhr: +11,5, 12 Uhr: +11,7

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Sonnabend, den 24. April, 8 Uhr morgens.

Übersicht der Witterung: Tief 750 Ostwärts, Ausläufer 763, Nordsee Störung, 765 Letland überwiegend ziehend, Hoch 770 Nordmeer, 769 Aalandinseln. Deutsche Küste schwache, meist nordöstliche Winde, wolkig.

Stationen	Barometer	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. . .	763,4	WSW. 1	halbbd	+5	leicht bew.	
Bülk.	763,3	—	—	+7	schlicht	
Swinemünde . .	764,7	NO. 1	wolkig	+9	sehr ruhig	
Rügenwaldermünde	765,2	N. 1	—	+8	schlicht	
Memel	765,9	N. 1	Dunst	+10	sehr ruhig	
Skagen	764,3	SSO. 1	heiter	+7	schlicht	
Kopenhagen . . .	763,3	SSO. 1	bed.	+7	sehr ruhig	
Wisby.	—	—	—	—	—	
Stockholm. . . .	767,1	SSO. 1	Nebel	+3	—	

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
202	Wiborg SD. (Schütze)	Reval	leer	R. Heyhoefer
203	Arcona SD. (Benzit)	Danzig	Zement	Ed. Krause
204	Hartmut MS. (Graumann)	Lebbin	Zement	Lit. Kohl.-Import
205	Othem SD. (Gustavssohn)	Turillen	Kalksteine	Fr. Johanneseo

Ausgegangen

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgangs unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere dem Herrn Generalsuperintendenten **Gregor** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, dem Lehrerkollegium des Seminars und der Aufbauschule, vor allem Herrn Professor **Gros** und den Seminaristen für die Gesänge, unsern besten Dank. [5310]

Amalie Meyer
und Kinder.
Memel, den 24. April 1926.

Am 26. April begeht die frühere Frau Konzeptschreiberin **Otto Kühn**, zurzeit auf Rittergut Abt. Bröckhus tätig, in voller Zurückgezogenheit den Tag ihrer

Silberhochzeit

Leider ist es ihr nicht vergönnt, diesen Tag im Kreise ihrer Angehörigen z. verbringen. Der unglückliche Krieg hat es so gewollt. Möge ihr fernhin die Sonne scheinen. Viele die ihr gut gekannt.

Zur Residenz

Heute großes Kaffee-Konzert
Anfang 4 Uhr. Es ladet ergebenst ein
[5340] **H. Lange.**

Kammer

Licht-Spiele
Sonntag ab 2,5 u. 7/8 Uhr Montag ab 5 und 7/8 Uhr
3 Vorstellungen zum letzten Mal
Auch Montag spielt
Kapelle A. Krawetz
Lily Damita
Hauptdarstellerin aus „Spielzeug von Paris“ in ihrem neuesten Erfolg
FIAKER NO. 13
Alte Herzen - Neue Zeit



Gleichzeitig mit der erfolgreichen Berliner Uraufführung:

MADY CHRISTIANS
Nanette macht alles

mit **Mady Christians**

Einer Vereinsfeier wegen heute von 4 Uhr ab geschlossen. [5337]

R. Kundoch
Libauerplatz 3.

Bezirks-Fußball-Wettbewerb

Sonntag, den 25. April nachmittags 2 Uhr
auf dem Kasernenhof
Sp. Vg. I Fregal
Eintritt 50 Cent. [5313]

Ordentliche Frühjahrs-Mitglieder-Versammlung

des **Memeler Spar- u. Darlehnskassen-Vereins e. G. m. u. H.**
(Raiffeisen-Verein)
am 6. Mai 1926, 8 Uhr abends im Schützenhause (Veranda)

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht
 2. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Geschäftsf. Vorst. Mittgl.
 3. Wahlen von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern
 4. Verschiedenes.
- Jahresrechnung u. Bilanz 1925 liegen in der Zeit vom 26. April bis 3. Mai 1926 im Geschäftslotale Simon-Dach-Str. 2, öffentlich aus. [6006]
- Der Vorstand.

Spazierfahrt nach Schwarzort mit D. „Trude“

Sonntag, den 25. April 1926 bei genügender Beteiligung
Abfahrt ab Memel (Karlsbrücke) 1 Uhr mittags
Ermäßigter Fahrpreis: Retourkarte 3 Lit
Östbaltische Dampfschiffahrt G. m. b. H. [6015]

Expedition in Memel
Robert Meyhöfer G. m. b. H.
Wafulaturpapier
empfiehlt **F. W. Siebert A.-G.**

Band V. Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen
Am Montag, den 26. April 1926, abends 7 Uhr, im kleinen Schützenhause
Versammlung
d. Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, welche für Deutschland opferten haben
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Bolzähl. Erscheinen dringend notwendig. [6008] Der Vorstand.



Mittwoch, d. 28. April, abends 8 Uhr
Schützenhause
Versammlung
anschließend gemütliches Beisammensein. Eintritt nur geg. Mitgliedsbuch. Gehlunge der ersten 2 Lehrjahre freien Zutritt. [5986]

Verband faunmännlicher Angehöriger im Gebiet nördl. der Memel.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Vom 25. April bis 2. Mai: Zyklus Memelländischer Dichter

Sonntag, den 25. April, 7 1/2 Uhr:
1. Vorstellung im Zyklus Memelländischer Dichter
„Liebfrauenmisch“
Ein Spiel um die Ehe in 4 Stationen von Heinrich Hagenstein.

Montag, den 26. April, 7 1/2 Uhr:
„Sodoms Ende“
Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann.

Mittwoch, den 28. April, 7 1/2 Uhr:
„Liebfrauenmisch“
Ein Spiel um die Ehe in 4 Stationen von Heinrich Hagenstein.

Donnerstag, den 29. April, 7 1/2 Uhr:
„Sodoms Ende“
Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann.

Freitag, den 30. April, 7 1/2 Uhr:
„Die Wölfe“
Ein Winterstück von Alfred Brust.

Sonabend, den 1. und Sonntag, den 2. Mai, 7 1/2 Uhr:
„Im Landebum“
Ein romantisches Lustspiel in 3 Aufzügen von Walter von Dolo.

Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.

Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.

Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20102]

Schluss der Spielzeit

Kinderwagen

in tadellosem Zustand, billig zu vert. Wiesenquertstraße 10 oben. [5369]

Kleider

verkauft [5362] Breite Straße 30.

Kabinet-Konzert-Flügel

Fabrikat „Mederichs“ fast neu, bill. zu verkaufen. [5296]

Schweizer Camille Schauen

Kraatz g. r. 3

Kartoffel-dünger

Superphosphat Ammoniak und Kali 40% empfiehlt [5905] **A. Schwermer**

Entfettungs-

Tabletten „Coronova“ Schwarze Adler-Abwehr.

An unsere geehrten Inserenten!

Wegen der Feier des 1. Mai durch die Gewerkschaften kann unsere Zeitung für Sonntag, den 2. Mai nicht erscheinen.
Wir werden daher unsere Ausgabe von Sonnabend, den 1. Mai so gestalten, dass sie zugleich als Ersatz für die ausfallende Sonntagsnummer betrachtet werden kann.

Geschäftsanzeigen

für diese Nummer erbitten wir möglichst frühzeitig, spätestens jedoch bis **Donnerstag, den 29. d. Mts., mittags**

Verlag des „Memeler Dampfboot“

Liste 7

Liste 7

Liste 7

Liste 7



Wählt **M.V.P.** Memelländische Volkspartei



Gemäß Generalversammlungsbefehl v. 19. d. Mts. werden die sich für den Schiebeport interessierenden Mitglieder zu einer **Beiratsung** am Montag, den 26. d. Mts. abends 8 Uhr im Schützenhause hiermit eingeladen.
Der Vorstand der Schützengilde.

H. Leichmann Nachf. Eigene [3010a] **Kaffee-Rösterei**

bietet den verehrten Hausfrauen d. Beste v. Besten zu niedrigsten Tagespreisen.

Am Sonntag abend **Tanz** bei Kaiser Schmelz [5380]

Ich warne jeden, meiner Frau etwas zu borgen, Zahlungen zu leisten oder etwas von ihr zu kaufen, da ich nichts anerkenne.
Julius Balazus Ewiane Nr. 1 [5386]

Das führende Kaufhaus Memels

Für Frühjahr und Sommer

aparte Neuheiten

- empfehle
- Kleiderstoffen**
 - Kostümstoffen**
 - Wollmousselin**
 - Waschstoffen**
 - Waschzephyrs**
 - Baumwollmousselin**
 - Baumwollkrepps**
- in enormer Ausmusterung, riesenhafter Auswahl zu auffallend billigen Preisen [455]

Kaufhaus Robert Waller

Beachten Sie bitte meine Schaufensterauslagen

Das Haus der Qualitätswaren



65. Stiftungsfest

Sonntag, den 2. Mai, abends 6 Uhr, im Schützenhause
Programm:
Turnerische Vorführungen der Männer, Frauen und Jugendabteilungen
Hierzu laden wir unsere verehrten Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst ein. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. [6009]
Kartenausgabe Dienstag und Freitag von 8-10 Uhr in der Turnhalle.
Männer-Turnverein Memel von 1861 E. V.



Kinderwagen „Phönix“
in allen Ausführungen empfiehlt [5380] **L. Buddrick & Co.**

Einem geehrten Publikum von Schmelz und Umgebung zur gefl. Nachricht das ich mich als **Schneider** niedergelassen habe und übernehme die Anfertigung von Herren-Garderoben unter Garantie für erstkl. Schnitt und prima-Verarbeitung bei mäßiger Preisberechnung. [5326] **M. Preugschas** Maßschneiderei Schmelz 5. Querstraße 2

Englisch und Russisch. Off. unter 2998 an die Exp. d. Bl. [5319]

Wäsche wird sauber u. billig gewaschen, geplättet u. ausgebleicht [5365] Kettenstraße 1 Eingang Unterstraße.

Glanzwäsche wird sauber u. geblättet **Hanna Führer** Töpferstraße 16

Fahrräder werden gut u. billig emalziert. Girnus, Baderstr. 7. [5354]

Die gewesene **Konkordia-Bäckerei** teilt höflich mit, daß jeden Morgen und Nachmittag frisches Gebäck, Kuchen und auch sämtl. Backwaren zu haben sind. [5373]

Milch für Säuglinge. Zu erfragen in der Exp. dieses Bl. [5384]

1 Segelboot u. 1 ff. Ruderboot preiswert zu verkaufen Hotel Kreuzthürer Hof Bolangenstr. 37/38

Briefmarkensammlung nur Europa (etwa 8000 Stück) besond. gut vertreten: Bayern, Belgien, Bosnien-Herzegowina, Dänemark, Deutsche Botschaft, Island, Österreich, Luthern-Laris, Ungarn u. a. fast komplett, Danzig, Memel, Deutsche Abteilungsgebiete, Dtsch.-Ling. Feldpost preiswert u. günstige Teilzahlungsbedingungen zu verkaufen.

Erste Reflektanten wollen, bitte, ihre Adresse unter 2964 an die Exped. d. Bl. angeben. [5215]

Apollo / Urania

Sonntag ab 2, 5 und 7/8 Uhr Montag ab 5 u. 7/8 Uhr
Die Mühle von Sansjoui 10 Akte
Otto Gebühr als Friedr. d. Große und weitere 20 erste deutsche Künstler
Muff W. Ludewig
Deutlig-Apollowoche
Bubi als Reiter

Loms Tiger

die neueste große **Lom Mix-Sensation**, 7 Akte
Soppla lustige Sensation
Chefreunden Lustspiel [15098/10114]

Bunter Abend

am Log-Deemer
Sonntag, d. 2. Mai, 8 Uhr abends in der Victoria-Diele
Ginakter-Aufführung, musikal. Vorträge, Rezitation Tanz, Ueberraschungen
Reinertrag zu Gunsten des Jüd. Bibliotheksfonds. [6374]

D. „Arkona“

ladet am Montag, den 26. cr. von Memel nach Stettin
Güteranmeldungen nimmt entgegen: **Eduard Krause, Börse, Tel. 395/97.**

Radfahrer-Begehrten

für den Weg Memel - Bitterfeld erhältlich bei der **Automobil-Zentrale Otto Zoeko und Fahrrad-Zentrale A. Joneleit**
Preis für Erwachsene... Lit 4-
Preis für Schüler... Lit 2-
Ohne Begehrte ist das Befahren des Weges strafbar. Gleichfalls ist die Benutzung des Weges für Fußgänger, Kinderwagen, Motorräder und Reiter strengstens verboten.
Der Vorstand [6017] des Memeler Radfahrer-Clubs

Kennen Sie schon die Schrift von Geheimrat Dr. med. Lahusen **Die Schwäche des Mannes!** Zusendung gegen 40 Pfg. in verschloss. Doppelbrief ohne Absender. Dr. F. Ho Meyer, Berlin W. 8/151.

Fahrräder der F

Meade Cycle Co. Inc. Birmingham
Gegründet 1887 Gegründet 1887
Durch ca. 40 jährige Erfahrung das vollendetste Fahrrad.

Fahrrad Mead

die Weltmarke
Langjährige Garantie
Näheres durch die Vertreter für Litauen, Lettland, Estland und Finland

Hirschberg & Lurie, G. m. b. H.
Tel. 276 Memel, Viktoria-Hotel Neubau Tel. 276
Vertreter und Agenten überall gesucht [6002]

Fahrräder